Ly Pr.
873

F.
5.
48

45

Kern des Christenthums,

Oder:

Christ-Catholische Glaubens- und Sitten-Lehre

in immerwährende Uebung gesetzt,

Ehemalen mittels

Catechetischer Unterweisungen

der Jugend zugewendet:

Jetzt aber

durch den Druck allgemein gemacht

von

P. FRANCISCO NEUMAYR S. J.

des hohen Domstifts zu Augsburg p. t. Ordinari-Predigern.

Samt einer

guten Erinnerung an die Convertiten.

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

Mit Genehmhaltung der Oberen.

Augsburg und Innsbrugg,

In Verlag Joseph Wolffs. 1762.

Vorrede.

Eine Mutter aller Laster ist die Unwissenheit göttlicher Dinge. Wer von diesen keinen gründlichen Unterricht eingenommen hat, wird der Sitten halber mehr einem Vieh als Menschen gleich sehen, weil nemlich mit der Wissenschafft der Heiligen auch die Heiligkeit abgehet, und aller inwendige Antrieb zur Flucht der Sünde, und Ausübung der Tugend mangelt. Man stelleteine Machine vor, die sich künstlich bewegen

läßt, aber noch Geist, noch Leben hat. Wolte GOtt! solche Unwissenheit wäre nur bey den Wilden zu finden! allein sie läßt sich wohl auch bey uns Christen betretten, auch nicht nur in Dörfferen, sondern eben sowohl in Städten, ja bey Personen, welche in unnützen Wissenschafften nicht selten vortrefflich zu Hauß seynd. Die Ursach möchte wohl seyn, weil man in der Kindheit mit deme zufrieden ist, daß man etliche Gebett-Formeln herzusagen, und einige Fragen zu beantworten wisse: bey zunehmendem Alter aber auf andere Sorgen bedacht, nach besserer Erkanntniß der Evangelischen

Grund-

Grund-Sätzen zu trachten unterlässt, ja wohl gar sich schämet.

Ich hab zu Verbesserung dieses Fehlers gegenwärtiges Büchlein geschrieben unter dem Titel: Kern des Christenthums ꝛc. weil es den Catechismus nicht nur aufsagen, sondern erklären lehret, und wie die Lehr in die Sitten einfliessen solle, allem Alter und Ständen ausleget. Ich hatte mich dieser Lehr-Art schon als Buß-Prediger vor 30. Jahren mit Nutzen bedienet: und konte darum jenen, welche diese Arbeit zum Druck forderten, mich nicht widerspenstig erzeigen. Der Geber alles Guten seegne die Andacht der Lesern.

NB. NB. Si quis (quod fiet non sine magno fructu, atque solatio) ex A. A. R. R. D. D. Parochis hoc libello ad Catecheses uti velit, suadeo, ut ex methodo utatur in viro apostolico a me proposita, & exemplo illustrata. Credat experto, se multo avidiores, attentiores, alacriores auditores etiam ex adultis habiturum esse, quam plerique experiuntur.

Ad finem adjeci quædam pro Convertendis notanda, ut facilius, & sine gravi tum sua, tum nostra molestia, & cum certiore constantia reduci ad frugem possint. Praxis est secura, & efficax.

Ordnung und Innhalt
der
Unterrichtungen dieses Büchleins.

Des
Christlichen Unterrichts
Erster Theil.
Von der Wissenschaft eines Christen.

Erstes Capitel.

Von dem Glauben. Seite 1
§. 1. Was man glauben solle. 2
§. 2. Warum man glauben solle. 7
§. 3. Wie man glauben solle. 11
§. 4. Wann man den Glauben üben solle. 14
Exempel. 15

Das zweyte Capitel.

Von der Hoffnung. Seite 17
§. 1. Was man hoffen soll. 18
§. 2. Warum man hoffen soll. 20
§. 3. Wie man hoffen soll. 23
§. 4. Wann man die Hoffnung üben soll. 25
Exempel. 27

Das dritte Capitel.

Von der Liebe. 29
§. 1. Was man lieben soll. 30
§. 2. Warum man lieben soll. 32
§. 3. Wie man lieben soll. 36
§. 4. Wann man die Liebe üben soll. 39
Exempel. 40

Das vierte Capitel.

Von Vermeidung des Bösen. 42
§. 1. Was man Böses fliehen soll. 42
§. 2. Warum man das Böse fliehen soll. 49
§. 3. Wie man das Böse fliehen soll. 52
§. 4. Wann man sich sonderlich vor dem Bösen hüten soll. 55
Exempel. 56

Das fünfte Capitel.

Von Würckung des Guten. Seite 58
§. 1. Was man Gutes würcken soll. 58
§. 2. Warum man Gutes würcken soll. 60
§. 3. Wie man Gutes würcken soll. 62
§. 4. Wann man sonderlich gute Werck üben soll. 64
Exempel. 66

Des Christlichen Unterrichts Zweyter Theil.

Von den guten Sitten eines Christen. Seite 71

Das erste Capitel.

Tägliche Schuldigkeiten.
§. 1. Bedenken. 72
§. 2. Böses zu meiden. 73
§. 3. Gutes zu würken. 76

Das zweyte Capitel.

Wochentliche Schuldigkeiten.
§. 1. Bedenken. 79
§. 2. Böses zu meiden. 81
§. 3. Gutes zu würken. 83

Das

Das dritte Capitel.

Monatliche Schuldigkeiten.

§. 1. Bedenken. 85
§. 2. Böses zu meiden. 88
§. 3. Gutes zu würken. 90

Das vierte Capitel.

Jährlich- und allzeitige Schuldigkeiten.

§. 1. Bedenken. 94
§. 2. Böses zu meiden. 98
§. 3. Gutes zu würken. 101

Des Christlichen Unterrichts Dritter Theil.

Von guten Uebungen eines Christen. 104

Das erste Capitel.

Tägliche Uebungen.

§. 1. Uebungen in der Frühe.
1) Gute Gedanken bey dem Aufstehen. 105
2) Morgen-Gebett. 106
3) Gute Meynung. 110

Son-

Sonderbare Aufopfferung für jeden Tag in der Wochen. Seite 111. bis 116

§. 2. Uebungen unter Tags.

1) Gute Gedanken zu GOtt. 117

2) Ueberwindung seiner selbst. 126

3) Wercke der Liebe gegen dem Nächsten. 130

§. 3. Uebungen zu Abends.

1) Erforschung des Gewissens. 136

2) Nacht-Gebett. 139

3) Gute Gedanken. 144

Das zweyte Capitel.

Wochentliche Uebungen.

§. 1. Die Meß.

Andächtige Weiß Meß zu hören. 146

Gute Meynung vor der Meß. 149

Zu Anfang der H. Meß. 149

Gebett des H. Francisci Xaverii um die Bekehrung der Heyden, Ketzer und Sünder zu erlangen. 157

Aufopfferung der Meß. 167

§. 2.

Andächtige Weiß den Rosenkrantz zu betten. 167

§. 3.

§. 3.
Beſondere Andachten auf jedem Tag in der Wochen. Seite 171. bis 199

Das dritte Capitel.

Monathliche Uebungen.

§. 1. Die Beicht. 201
§. 2. Die Communion. 236
§. 3. Die Bruderſchaften. 251

Das vierte Capitel.

Jährliche und allzeitige Uebungen.

§. 1. Zur Zeit der Geſundheit. 251
§, 2. Zur Zeit der Kranckheit. 256
§. 3. Zur Zeit des Todes. 259
Erinnerung an die Convertiten. 263

Des

Des

Christlichen Unterrichts
Erster Theil.

Von der
Wissenschaft eines Christen.

Das erste Capitel.
Von dem Glauben.

Der Glaub ist eine Gabe GOttes, ein übernatürliches Licht, durch welches der Mensch erleuchtet wird, und alles für eine ungezweifelte Wahrheit hält, was GOtt geoffenbahret hat. Aus diesem Glauben lebet der Gerechte, wie Paulus Hebr. 10. bezeuget;

und wie er Hebr. 11. meldet, ohne diesen Glauben ist es ohnmöglich GOTT zu gefallen, mithin eine übernatürliche Belohnung zu verdienen, als die allein gegeben wird für ein Werk, welches wir aus übernatürlichem Antrieb, das ist, aus Antrieb des Glaubens verrichten. Lasset uns dieses Glaubens Gegenwurf, Ursachen und Eigenschaften erwägen.

§. 1.

Was man glauben soll.

1. Glauben soll man alles, was die Catholische Kirche zu glauben befiehlt. Ihr stehet zu, daß sie, gleichwie die Gebott recht zu leben, also die Gebott recht zu glauben, verkünde, und auslege. Also lautet der Befehl Christi an seine Jünger, welche dazumal seine Kirche, das ist, die Versammlung der Rechtglaubigen ausmachten, Marci 16. Gehet hin in alle Welt, sagt er, und prediget das Evangelium, damit die Leute wissen, was man glauben soll: und lehret alle Völker, alles zu halten, was ich euch gesagt habe,

damit sie wissen, wie man leben solle. Es ist eines so nothwendig als das andere: weder der rechte Glaube, ohne ehrbares Leben: weder ein ehrbares Leben, ohne den rechten Glauben, macht seelig.

2. Glauben soll man vornämlich und ausdrücklich die zwölf Artikel des Glaubens. Alle andere Glaubens-Bekanntnussen seynd nur eine Auslegung dieser Glaubens-Bekanntnuß: in dieser haben die Apostel alles verfasset, was man zu glauben schuldig ist: aus dieser kann man die Rechtglaubigen von den Irrglaubigen unterscheiden. Sie zielet einzig auf die Erkanntnuß eines einzigen GOttes in drey Personen, wie sie dann auch drey Theile hat, deren der erste von GOtt dem Vatter, und der Erschaffung: der zweyte von GOtt dem Sohn, und der Erlösung: der dritte von dem heiligen Geist, und der Heiligmachung Zeugnuß giebt.

3. Von der Erschaffung glauben wir 1) daß die erste Person ein Vatter seye eines einzigen Sohnes der Natur nach: vieler tausend der Gnadenwahl, und Anwünschung nach. 2) Allmächtig. Nichts ist bey GOtt unmöglich, nichts kommt Ihn hart an, niemand kann Ihm widerstehen: Er ist HErr des Lebens und des

Todes. 3) Ein Schöpfer Himmels und der Erden, sammt allem, was darinnen ist. Auch dich hat GOTT erschaffen, o Mensch! warum? Damit du Ihm sollest dienen auf Erden, und Er darum dich möge belohnen im Himmel. Siehe! das ist dein Ziel und End, zu dem du lebest. Was willst du dich weigeren? dienen ist nothwendig: es zwingt dich die Allmacht. Der HErr ist gut, wie ein liebreicher Vatter. Der Lohn ist groß: hebe nur die Augen auf. Wohlan! dinge dich ein mit Freuden. Will dich der Versucher vom Gehorsam abhalten, sage ihm mit heiligem Unwillen: Packe dich fort, Satan! der Schluß ist gemacht: meinen GOtt und HErrn will ich anbetten, und Ihm allein dienen.

4. Von der Erlösung glauben wir, daß der einzige Sohn GOttes, unser HErr, Christus JEsus 1) unser Erlöser gewesen: 2) unser Mittler seye: 3) unser Richter seyn werde. Er war unser Erlöser, da Er ohne Vatter von dem heiligen Geist empfangen, und aus Maria der Jungfrau gebohren, unter Pontio Pilato gelitten hat den Tod des Creuzes, von welchem der Leib abgenommen, und in das Grab gelegt wurde, die Seele aber in die Vorhölle abstiege, die Altvätter zu trösten. Er ist unser Mittler:

ler: dann nachdem Er von den Todten erstanden, und in den Himmel gefahren ist, sitzet Er zu der rechten Hand des allmächtigen Vatters, zum Zeichen seiner höchsten Gewalt, die Er in der Vorsichtigkeit für seine Auserwählte sonderlich zeuget, und in Ausübung des Mittlers-amts durch immerwährendes Abbitten erweiset. Er wird seyn unser Richter, da Er alle Völker in das Thal Josaphat berufen wird, und über einen jeden, nach Verdienst seines Lebenswandels, das Urtheil sprechen, niemand ausgenommen, weder deren, so schon todt seynd, weder derjenigen, so noch sterben werden. Da hast du drey heylsame Gedanken, so du zu Gemüth führen sollest, so oft du JEsum am Creuz anschauest. Du siehest deinen Erlöser, danke Ihm, und ruffe mit Verwunderung auf: Also hat mich JEsus geliebt, daß Er für mich Blut und Leben gegeben! Was thue ich? Du siehest deinen Mittler: erfreue dich, und bitte mit Frohlocken: JEsu, auf dich steht mein Vertrauen: du wirst nicht zugeben, daß ich ewig zu schanden werde. Du siehest deinen Richter: zittere, und erforsche dich mit Sorgfalt: Was werde ich thun, wann mein JEsus zu richten kommen wird? und wann er mich fragen wird, was werde

ich antworten? Siehe! das heißt Christum am Creuz mit Andacht anschauen.

5. Von der Heiligmachung glauben wir 1) daß die dritte Person uns heilige in dem Tauf durch Eingießung der Gnade. 2) Daß die eingegossene Gnade erhalten und vermehret werde durch die HH. Sacramente, wie auch durch die Gemeinschaft der Heiligen, das ist, durch das Gebett und Verdienst sowohl der Auserwählten im Himmel, als der Frommen auf Erden, welche denen gemein seynd, so eine heilige allgemeine Christliche Kirche erkennen. 3) Daß die verlohrne Gnade wiederum möge gefunden werden, indem es in der Kirche eine Nachlassung der Sünden giebt, welche der Schuld nach durch die Buße geschieht: durch die Abläß aber, und eigene Werke der Genugthuung wird nachgelassen die zeitliche Strafe, welche in diesem Leben oder im Fegfeuer sonst bezahlet werden müßte. 4) Daß nach dem Tod in der Gnade die Glorie folge, bestehend in Auferstehung des Fleisches zu einem ewigen Leben. Siehe! so viel Gutthaten hangen an der Gutthat des wahren Glaubens. Den Glauben hast du vor so viel Juden, Türken, Heyden und Ketzer empfangen. Machst du dich unwürdig der Würkungen des Glaubens, unwürdig der Sacramenten, der

Gemein-

Gemeinschaft der Heiligen, der Nachlassung der Sünden: wem wirst du die Schuld geben, wann eine unglückselige Auferstehung, und ein ewiger Tod erfolgen wird? Was bittere Reu wird dein Herz quälen, wann du bey allgemeiner Erwe-ckung der Todten wirst sehen: wie glückseelig so viel andere seyen: und, wie glückseelig du leicht hättest seyn können. Jetzt mache hierüber deine Gedanken: alsdann ist es zu spat.

§. 2.

Warum man glauben soll.

1. Man soll glauben, was GOtt redet. GOtt ist würdig, daß man Ihm glaube, wann Er redet, es mag die Sache hart, oder nicht hart zu fassen seyn. Könnte GOtt nicht mehrer thun, als wir fassen können, wäre Er wohl ein schwacher GOtt. GOtt ist die ewige Weisheit, so nicht kann betrogen werden: GOtt ist die ewige Wahrheit, so nicht betrügen kann: Was folget? Daß, was er geredet, nothwendig wahr seyn müsse; das folgt: und daß du deinen Verstand gefangen geben müssest, der höchsten Wahrheit zu Ehren: das folgt: und daß du nicht fürwitzig nachgrübeln sollest, wie diß oder jenes seyn könne, sondern einfältig glauben: das folgt.

2. Man soll glauben, weil GOtt redet. Glauben, weil es dich also gedunkt zu seyn, ist eine irrige Meynung. Glauben, weil du es von Jugend auf also hast sagen hören, ist ein angewohntes Vorurtheil. Glauben, weil dich die Vernunft überweiset, ist eine natürliche Wissenschaft. Glauben, weil dich ein ansehnlicher gelehrter Mann also berichtet, ist ein menschlicher Glaube. Glauben, weil GOTT redet, das ist ein göttlicher Glaube: dieser allein gefällt GOtt: dieser allein ist nutzlich zur Seeligkeit. Du glaubest, weißt vielleicht selbst nicht, warum? und eben darum ist dein Glaube kein Glaube. Fragest du, wie du wissen könnest, ob, und was GOtt rede? so fahre fort zu lesen, und betrachte wohl, was du liesest.

3. Man kann wissen, was GOtt rede. 1) Aus unfehlbaren Zeichen. 2) Durch unverwerfliche Zeugen. Solche Zeichen hat Christus gethan, und dadurch erwiesen, daß Er GOTT sey: unfehlbare Zeichen, als welche nicht konnten gewürket werden durch menschliche Kraft, weil sie die Natur übertrafen: auch nicht durch teuflische Macht, weil sie dieneten zur Stürzung des Teufels Dienst: mithin nothwendig geschahen durch göttliche Würkung. Solche Zeugen waren die Apostel: unverwerfliche

liche Zeugen, als denen man nicht vorwerfen kañ, daß sie haben betrügen wollen, oder betrogene Leute gewesen seyen. Nicht betrogen, dann sie bezeugten nur, was sie sammt tausend anderen mit Augen gesehen, mit Ohren gehöret hatten; nicht Betrüger: dann sie hatten keine Ursach, so sie zum Betrügen anlocken konnte: viel Ursach, so sie abschröcken sollte. Sie hatten keine Fähigkeit, einen Betrug zu ersinnen; sie waren zu einfältig: sie hatten keine Hülfe, den Betrug auszubreiten; sie waren arme verächtliche Leute. So waren sie dann keine Betrüger, sondern wahrhafte unverwerfliche Zeugen, denen man nicht minder als denen Propheten im alten Testament glauben muß, wann sie bezeugen, das GOtt geredet habe. Sagest du: ich glaub schon, daß GOtt geredet habe: wie will ich aber wissen, was er geredet habe? Lese weiters.

4. Man weiß, was GOtt geredet habe, nämlich alles, was die Römische Geistliche ohne Zwietracht einhellig, und überall lehren. Dann was die jetzige Geistliche einhellig, und überall lehren, das haben sie nicht aufgebracht, sondern von ihren Vorfahrern empfangen; ihre Vorfahrer haben es auch nicht aufgebracht, sondern wiederum von anderen er-

lernet: und diese von denen ersten, und die erste von denen Aposteln, und die Apostel von Christo: Christus aber ist GOtt: ist also das, was die Römische Geistliche lehren, eine Lehre von GOtt. Hätten die Römische Geistliche ihre Lehre selbst aufgebracht, so wüßte man einen Anfang solcher Lehre, gleichwie man einen Anfang weiß aller Ketzereyen, denen man sich jederzeit hitzig widersetzt hat, allein darum, weil es neu aufgebrachte, und nicht von denen Aposteln herstammende Lehren waren.

5. Diese Wissenschaft ist unfehlbar: dann die einhellige und allgemeine Zeugnuß der Römischen Geistlichen kann nicht betrügen, eben darum, weil sie einerley Zeugnuß ist mit der Zeugnuß der Apostel, und die Zeugnuß der Apostel einerley mit der Zeugnuß Christi, mithin ein göttliches Zeugnuß. Schließe dann, daß allein der Römischcatholische Glaube ein göttlicher Glaube sey, als welcher allein auf göttliche Zeugnuß sich gründet. Erfreue dich über dein Glück. Daß du reich, daß du schön, daß du von Adel, daß du mächtig, daß du gelehrt seyest, das nutzt dich nichts zur Seeligkeit: aber daß du Catholisch seyest, das nutzt, wann nur dein Leben heilig ist, wie dein Glaub. Es ist eine grosse Glückseeligkeit, Catholisch glauben; aber

aber auch eine grosse Nothwendigkeit, Catholisch leben.

§. 3.

Wie man glauben soll.

Man soll glauben mit dem Herz, Mund und Werk. Das bedeutet das dreyfache Creuz, mit welchem wir Herz, Mund und Stirn zu bezeichnen pflegen. Ist ein heiliger Brauch, durch welchen wir uns 1) der Gutthat der Erlösung dankbarlich erinneren: 2) zur Hoffnung und Vertrauen auf den Erlöser ermunteren: 3) den Gecreuzigten öffentlich für unseren GOtt herzhaft bekennen: 4) Begierd, mit dem Creuz ihme nachzufolgen, erwecken: 5) wider die Nachstellungen der Hölle uns bewaffnen: und 6) den Seegen zu glücklicher Vollziehung unserer Werke begehren. Lasse diesen Brauch dir angelegen seyn: er entspringt aus der Andacht, und erwecket die Andacht.

1. Mit dem Herz glauben, ist steif glauben ohne allen Zweifel auch nur an einem einzigen Artikel, den die Catholische Kirche zu glauben befiehlt. Wer nur ein einziges Gebott nicht haltet, wird so wenig seelig, als hielte er keines: also auch, wer nur einen einzigen Artikel nicht glaubet, hat so wenig Hoffnung zum Him-

Himmel, als wann er nichts glaubete. Nämlich wer nur glauben will, was ihm gedunkt, und nicht, was die Kirche befiehlt, der hat keinen gescheiden Glauben: dann es ja nicht gescheid ist, daß er sein Urtheil dem Urtheil der ganzen Kirche vorziehe: wer aber keinen gescheiden Glauben hat, hat eben darum keinen göttlichen Glauben, keinen Glauben, der GOtt gefällt. Denke du nicht viel nach, damit du dich nicht verwickelst; sondern winde dich mit diesen Gedanken heraus: Nichts ist unmöglich bey GOtt. Ich glaube, was mich die Catholische Kirche durch ihre Geistliche lehret, und mit mir so viele weise und heilige Leute glauben, ja mit ihrem Blute bestättiget haben: gescheider kan ich nicht handeln. Glaube mir: bey solchen Gedanken wird aller Zweifel verschwinden. Dann wann du einer Seits weißt, die Sache sey möglich, daß sie geschehe: anderer Seits aber so viel gescheide und heilige Leute, aus keinem anderen, als heiligen Ziel und Ende angetrieben, mit Worten, Schriften und Exempel dir bezeugen, daß es geschehen sey, wie kann dir noch schwindeln? Glaube steif! du kannst gescheider nicht handeln. Ursachen zu glauben hast du viel: Ursachen zu zweifeln hast du keine.

2. Mit

2. Mit dem Munde glauben heisset unerschrocken und öffentlich seinen Glauben bekennen in allen Umständen, wo dieses Bekanntnuß zur Ehre GOttes, oder zum Nutzen des Nächsten nöthig ist. Wehe denen, die sich schämen oder fürchten für Christen angesehen zu werden, zur Zeit, da JEsus von ihnen verlangt geehret zu werden! Petrus hat seine Verläugnung bitter genug beweinen müssen. Müssen so viele junge, wackere, adeliche Leute für ihren Fürsten ihr Leben allen Gefahren und Strapazen des Krieges aussetzen, da sie doch mit dem Leben gar oft Ehre, Ruhm, Gewinn, ja die Seele auf ewig verlieren: sollte es wohl viel seyn, wann dein GOtt von dir ein gleiches Opfer begehret, dein GOtt, der sein kostbares Leben für dich am Creuze dargegeben hat: und für das zeitliche Leben das ewige geben wird? Ey! du kannst nimmer glückseliger, nimmer glorreicher sterben, als wann du, wie so viel HH. Martyrer, für GOtt stirbest.

3. Mit dem Werke glauben will so viel sagen, als ein heiliges Leben führen, so wie der Glaube heilig ist: und mithin besonders jene Sünden meiden, welche unseren Glauben bey den Unglaubigen verächtlich machen, und seynd solche insonderheit die Gotteslästerung, die Unzucht,

zucht, und die Feindschaften: weil die Gotteslästerung eine Geringschätzung unseres Erschaffers, unseres Erlösers, unseres Heiligmachers anzeiget: weil die Unzucht unseren Leib, der durch den H. Tauf zu einem Tempel des Heiligen Geistes worden ist, schändet, und entweihet: weil die Feindschaften gar die Hauptzierde des Christenthums, welche in der Hochachtung des Gebotts der Liebe bestehet, umstürzet. Die entgegen gesetzte Tugenden machen erst einen vollkommenen Christen aus: verstehe die Andacht und Ehrenbietigkeit im Gottesdienst: die Eingezogenheit in der Aufführung und Gebärden: die Liebe, und das Mitleiden mit dem Nächsten. Diese seynd das Gold, die Myrrhen, und der Weyhrauch, den die HH. drey Könige, als die erste Christen, geopferet.

§. 4.

Wann man den Glauben üben soll.

1. Zur Zeit des Gebetts. Niemal fange das Gebett an, ehe du dich in die Gegenwart GOttes stellest, und mit David sprechest: Im Angesicht der Engel will ich dich loben und anrufen, o HErr! Was nutzt betten, wann du nicht gedenkest, zu wem du bettest?

2. Zur

2. Zur Zeit der Zweifelhaftigkeit im Glauben. Fällt dir ein Zweifel ein, gedenke: Wann ich jetzt sterben sollte, so könnte ich keinen gescheideren Glauben erwählen, als den ich würklich habe, nämlich den Römisch-Catholischen. Ey! so bleibt es dabey: Catholisch ist gut sterben! so will ich dann auch Catholisch leben.

3. Zur Zeit der Versuchung, oder Anreizung zur Sünde. Wirst du angereizt durch Begierlichkeit einer zeitlichen Wollust, Ehre, oder Gewinn, so gedenke: Wann ich schon durch eine Sünd dieses zeitliche Gut erhasche: dabey aber meine Seel in Gefahr setze, was hilfts? Wirst du angereizt durch Furcht eines Unglücks, Schand, oder Schaden, gedenke: Wann ich schon durch eine Sünd diesem zeitlichen Uebel entgehe: dabey aber meine Seel in Gefahr des Ewigen setze, was hilfts? Daß du suchest, deine Seel seelig zu machen, koste es, was es wolle, das hilft, das allein.

Exempel.

Daniel 13. ist zu lesen, wie Susanna, eine von Jugend auf der Furcht GOttes ergebene Matron, einstens von zwey alten Männern, so dazumal Richter des Volkes waren, in ihrem Obst-

Obstgarten, da sie baden wollte, ganz allein seye überfallen, und zur Ungebühr angereizt worden, mit Bedrohung, sie, so sie nicht verwilligte, bey dem Volke als eine Ehebrecherin anzugeben, und versteinigen zu lassen. Die keusche Frau wendete in solcher Noth die Augen des Leibes und des Glaubens gen Himmel, und klagte GOtt ihre Angst, und alsbald empfunde sie Stärke, sagte freymüthig: Es ist besser, daß ich ohne Sünde in eure Hände falle, als daß ich sündige in dem Angesicht meines GOttes! schrye zugleich mit lauter Stimm um Hülfe. Es schryen aber auch die Alte. Die Dienerschaft laufet zu: Susanna wird beschuldiget, als hätte sie Unrecht mit einem unbekannten Jüngling gethan, und wäre auf frischer That ertappet worden. Man ruft das Volk zusammen: und wirklich wird das Urtheil gefällt, sie sollte als eine Ehebrecherin gesteiniget werden. Aber GOtt, der die Unschuld drucken, doch nicht unterdrucken läßt, triebe den Daniel, dazumal noch einen jungen Knaben an, sich dem Urtheil zu widersetzen. Darum wurden die zwey Alte ihrer Zeugnuß halber, ein jeder besonders, abgehört: und weil sie nicht übereins kamen, unter was für einem Baum Susanna sollte gesündiget haben, als der Lügen über-

überwiesen, mit der Versteinigung, so sie der Unschuld vermeynt hatten, verdienter massen abgestraft: Susannä Keuschheit aber, welche durch Hülfe des Glaubens auf die Gegenwart GOttes, so ritterlich überwunden, hat das ganze Volk bewunderet, und lobgepriesen. O Christ! gleiche Tugend wirst du üben, gleiches Lob verdienen, wann du gleichen Glauben hast, der dich zwinget, zu bekennen: Es ist besser, daß ich ohne Sünde alles, was zeitlich ist, verliehre, als daß ich sündige in dem Angesichte meines GOttes!

Das zweyte Capitel.
Von der Hoffnung.

Die Hoffnung ist eine göttliche Tugend, durch welche wir mit steifem Vertrauen den Himmel, und alles, was zum Himmel gedeyhlich ist, von GOtt, als der uns alles dieses versprochen hat, und in seinem Versprechen getreu ist, erwarten. Diese Tugend bringt den größten Trost in allen Gefahren, und Mühseeligkeiten dieses Lebens. Man

muß aber in der Hoffnung weder zu viel thun; sonst ist sie eine Vermessenheit: weder zu wenig; sonst wird eine Kleinmüthigkeit daraus. Wie das Mittel zu halten sey, wirst du in folgenden lernen.

§. 1.

Was man hoffen soll.

1. Man soll alles hoffen, was man in dem Vatter unser begehret. Wann wir nicht dieses alles hoffen sollten, hätte Christus uns dieses Gebett nicht gelehret. Will Er, daß wir dieses alles begehren, so will Er ja auch, daß wir dieses alles hoffen sollen. Es hat aber dieses Gebett zwey Theile. In dem ersten begehren und hoffen wir die Erhaltung alles Guten, Leibes und der Seelen: in dem zweyten, die Abwendung alles Uebels, Leibes und der Seelen. Da siehest du, zu wem du dein Vertrauen haben sollst, was immer für ein Anliegen dich drucket. Wann GOtt nicht will, wer wird dir helfen können?

2. Die Güter, so wir hoffen, seynd 1) unser letztes Ziel und Ende, zu welchem uns GOtt erschaffen, nämlich, daß wir seinen Namen

men heiligen, und daß uns zukommen werde sein Reich, der Himmel. 2) Die Mittel zu diesem Ende, welche seynd, auf Seiten der Seel die Gnade, auf Seiten des Leibes das Brod. Die Gnade stärket uns in dem Gehorsam, daß der Wille GOttes von uns auf Erden geschehe, wie im Himmel: das tägliche Brod erhält uns, daß wir desto freudiger GOtt dienen, je mehr wir seine vätterliche Liebe erfahren. Da beobachte die Ordnung. Zum ersten muß man begehren GOttes Ehre, den Himmel, und die Gnade fromm zu leben: alsdann erst das Brod. Bey wie vielen geschieht das Wiederspiel? Für sein Stücklein Brod ist jedermann sorgfältig: für die Ehre GOttes, für den Himmel, für die Gnade, o wie wenig! aber eben darum giebts so viel Arme. GOTT ist ein Vatter: seine Kinder speiset er. Hältst du dich nicht, wie ein gehorsames Kind, so wundere dich nicht, daß dir das Brod abgehet. GOtt will dein Vatter nicht seyn.

3. Die Uebel, so wir suchen abzuwenden, seynd 1) die vergangene Sünden; darum betten wir: Vergib uns unsere Schulden. 2) Die zukünftige Sünden; darum sagen wir: Führe uns nicht in Versuchung.

3) Die gegenwärtige und zukünftige Uebel, Leibes und der Seel, deren das größte ist ein übler Tod; darum rufen wir: Erlöse uns von dem Uebel. Merkst du da, was du am mehresten fürchten sollest? Dem H. Chrysostomo sollest du gleich seyn, dem dieses Lob eigenthümlich war, daß die ganze Stadt Constantinopel von ihm sagte: Chrysostomus fürchtet nichts, als die Sünde, und was zur Sünde führet. Wer die Sünde fürchtet, darf weder GOtt, weder den Teufel fürchten.

§. 2.

Warum man hoffen soll.

1. GOtt hat versprochen, unser Gebett zu erhören. Das beweisen seine Worte: Alles, was ihr immer betten werdet, glaubet, dann ihr werdet es erlangen. Matth. 19. und wiederum Luc. 19. Ich sage es euch: begehret, und es wird euch gegeben werden; suchet, und ihr werdet finden; klopfet an, und man wird euch aufthun. Und Joan. 16. Wahrlich sage ich euch: wann ihr den Vatter etwas bittet in meinen Namen, Er wirds euch geben. Das bekräftigen seine Gleichnussen: Er vergleichet sich einem Vatter, der, ob er schon bös ist, doch weiß, seinen Kindern

dern Gutes zu geben, wann sie darum bitten: Matth. 7. Einem Freund, der seinem Nachbaur, obwohl er ganz ungelegen bey dunkler Nacht anklopfet, Brod zu begehren, dannoch vom Beth aufstehet, und ihm giebt, so viel er vonnöthen hat: Luc. 11. Ja einem gottlosen Richter, der weder GOtt, weder einen Menschen fürchtet, und dannoch den Handel einer armen Wittib, wegen ihres unablässlichen Bitten, vor sich nimmt, und ausmacht. Luc. 18. Das bezeugen endlich seine Apostel: Viel nutzet das beständige Gebett eines Gerechten, sagt Jacobus im 5. Cap. Dieses ist das Vertrauen, welches wir auf GOtt haben, daß Er uns erhöre, was wir immer nach seinem Willen begehren, sagt Joannes 1, 5. Lasset uns mit Vertrauen hingehen zu dem Thron der Gnaden, damit wir Barmherzigkeit erhalten, und zu gelegener Zeit Hülf und Gnade finden, sagt Paulus Hebr. 4. Wie könnte das Versprechen noch deutlicher seyn?

2. Was GOtt versprochen, das will Er halten, sonst liesse Er sich mit einem anderen Titel beehren, als mit diesem: Vatter unser! So lang der Sohn getreu ist, wird ihn der Vatter nicht enterben: ja, wann er auch un-

treu ist, spricht ihm der Vatter die Erbschaft nicht ab, so lang noch Hoffnung der Besserung vorhanden ist. Auch der verlohrne Sohn wurde mit Freuden empfangen, weil er beyzeiten zuruck gekehret ist. Fürchte dir nicht, mein Sünder! du hast dich zwar veränderet, aber GOtt nicht. Er ist noch der alte GOtt, und will dich ernstlich im Himmel haben. Glaube mir: groß ist die Begierde GOttes, daß sich ein Sünder bekehre: groß die Freude GOttes, wann sich ein Sünder bekehret hat. Erfülle seine Begierde! mache ihm diese Freude! alsbald wird er dir nicht nur das verlohrne Recht zum Himmel wieder geben, sondern auch die zeitliche Wohlfahrt freywillig zuwerfen.

3. **Was GOtt versprochen, das kann Er halten.** Dann was soll dir entzwischen kommen, grosser GOtt! der Du bist in dem Himmel? Von dem Himmel siehet GOtt all unsere Nöthen: in dem Himmel ist aller Ueberfluß, und unerschöpflicher Reichthum der Gnaden: an dessen Austheilung, wann, wem, oder wie Er will, kann dem HErrn des Himmels weder die Erde, weder die Hölle verhinderen. So kann ja freylich GOtt halten, was Er versprochen hat. Einen Menschen trauest du, der so veränderlich ist in seinem Willen, so schwach

in seinen Kräften: und das Versprechen GOttes soll kein Vertrauen erwecken, auch nachdem Er es mit eigenem Blut unterschrieben hat? Dieses Blut schreyet immer in den Himmel für dich: GOtt muß es hören, wann du nur nicht Ursach giebst, daß es wider dich schreye.

§. 3.

Wie man hoffen soll.

1. Die zeitliche Güter soll man hoffen mit Bescheidenheit, nicht zu wenig, und nicht zu viel: alles, was nothwendig, oder nutzlich ist, aber nicht mehr. GOtt ernähret die Vögelein in der Luft, kleidet die Lilien auf dem Felde: Ey! so sorget Er ja auch für dich! was jammerest du dann, als wolltest du täglich des Hungers sterben? GOtt Vatter lebet noch! sey Ihm gehorsam: Er wird dich ernähren, sollte es auch ein Wunderwerk kosten. Er hat es versprochen. Doch mußt du auch das deinige thun, und es nicht machen, wie jene Handwerksbürschlein, welche, was sie die Woche durch gewinnen, am Sonntage vertrinken, verspielen, vertanzen. Man muß in der Jugend sparen, was man im Alter verzehren will. Uebrigens gedenke, daß du auch nicht mehr, als das tägliche Brod, begehren sollest, keinen unnöthigen

thigen Vorrath, keinen Ueberfluß. Das hat GOtt nicht versprochen zu geben: es wäre auch manchem nicht nutz. Bist du arm, danke GOtt, daß du nicht noch ärmer seyest. O wie viel Reiche werden verdammt! wären sie arm, so wurden sie seelig.

2. Die geistliche Güter soll man hoffen mit Verträulichkeit, nicht zu wenig, und nicht zu viel. Was der Natur schwer ankommt, wird die Gnade leicht machen, welche dir niemal abgehet, wann du darum bittest: dann GOtt hat es versprochen. Haben so viel andere GOtt dienen können, und sich vor Sünden gehütet, warum nicht auch du? Sie haben es durch die Gnade vermocht: die Gnade wird auch dir anerbotten. Es fällt dir schwer, deine Sünde zu beichten, und für ewig zu verfluchen: greif nur die Sache an, es geht schon; die Gnade wird helfen. Es dünket dich unmöglich, nach der Beicht, dein Lebenlang, auch in die gewohnte Sünden nicht mehr zu willigen: aber gib nur nicht nach! es geht schon! die Gnade wird helfen. Es kommt dir die Veränderung des Lebens gar zu traurig, und melancholisch vor: fahre nur fort! es wird bald lustig und angenehm werden: die Gnade wird helfen. Seye nur herzhaft! was so viel andere können,

kannst

kannst du auch, du, und die Gnade GOttes mit dir.

3. Die himmlische Güter soll man mit Furcht und Zittern hoffen: nicht zu wenig, und nicht zu viel. Dann niemand ist des Himmels versicheret, weder die Unschuldige, noch die Sünder: weil niemand weiß, ob er bey GOtt in der Gnade stehe, und bis an sein Ende stehen werde, oder nicht. Wir seynd veränderlich: wie bald kann eine Versuchung kommen, eine Forcht, eine Begierde aufsteigen, welche auch einen Frommen stürzet! Freylich ist der Himmel nicht für die Gänse gebauet! aber auch die Hölle nicht. Darum kannst du den Himmel zwar hoffen, aber versichert bist du nicht. Der Himmel ist dir nicht als eine Gabe versprochen, sondern als ein Lohn. Um den Lohn muß man arbeiten; und wer in der Arbeit getreu und ämsig verharret, dieser wird bezahlt, kein anderer. Niemand ist in der Hölle, der nicht den Himmel gehoffet hat. O dich Elenden! wann dich dein Hoffnung auch also betrügt!

§. 4.

Wann man die Hoffnung üben soll.

1. Zur Zeit des Geberts. Niemal bettest du umsonst. Erlangest du nicht, was du be-

gehrest, so erlangest du was anders, wann du je bettest im Namen JEsu. JEsus heißt ein Seeligmacher: mithin betten im Namen JEsu, ist, betten um etwas, was zur Seeligkeit nutzet. Zweifelst du, ob das, um was du bettest, dir zur Seeligkeit nutze, so hast du ja die Meynung, es soll dir GOTT, wann es dir nicht nutzte, dafür was anders geben? Bettest also schon im Namen JEsu: und solches Gebett kann nicht umsonst seyn. GOtt hat versprochen, selbes zu erhören.

2. Zur Zeit der Kleinmüthigkeit. Oft gedünkt dich, es habe dich GOtt ganz vergessen. Alles geht unter über sich: es ist kein Hoffnung mehr deines Aufkommens, oder eines glücklichen Ausgangs: dein Herz ist betrübt: es freuet dich kein Betten: niemand kann dich trösten. Siehe! da ist es Zeit eine heldenmäßige Hoffnung zu üben, auch wider alle Hoffnung, wie Abraham gethan hat. Dieses ist der Brauch GOttes, daß Er oft mit Fleiß seine Hülfe in der Noth verweile: wann man nur warten kann ohne Murren, so hilft Er dannoch zeitlich. Er sparet seine Hülfe, bis alle menschliche Hülfe verzweifelt ist, damit Ihm die Ehre allein verbleibe.

3. Zur Zeit der Trübsal. Niemand ist ohne Creuz: allein deme ist wohl, der sich sein Creuz durch die Hoffnung leicht machen kann. Und wer kann es nicht? Schaue den Himmel an. Die Heilige, so darinn seynd, wünschen nichts anders, als daß sie mehr und mehr auf der Welt gelitten hätten. Was? Kann die Hoffnung eines schlechten Gewinns so viele Arbeit und Gefahren leicht machen, als ein Kaufmann, ein Jäger, ein Dienstbott, ein Soldat übersteher: und der schöne Himmel soll dir dein Creuz nicht erleichteren, welches du ohnedem tragen mußt? Du bist auf der Reiß: trifst du eine schlechte Einkehr an, Gedult! im Vatterlande wird es schon besser werden.

Exempel.

Bey den 7. Machabäern und ihrer Mutter hat sich gezeiget, wie viel die Hoffnung zukünftiger Seeligkeit vermöge, den Menschen in der Trübsal zu stärken. Machab. 7. Sie wurden sämtlich mit Peitschen und Ochsenzehnen angehalten, Schweinefleisch zu essen, so wider das Gesätz der Juden ist. Da aber die Schläge nichts vermochten, ließ der König Antiochus glüende Röste und siedende Häfen bereiten: alsbald wurde dem ersten aus den Brüdern die

Zunge

Zunge abgeschnitten, die Haut von dem Kopfe abgestreift, und die äusserste Gliedmassen an Händen und Füssen gestümmelt: darauf man ihn auf den Rost hinwarf, auf dem er lebendig gebraten, im Angesicht der Mutter und Brüder seine Seele mit Freuden in die Hände GOttes aufgabe. Gleiche Marter überstund der zweyte, durch Hoffnung zukünftiger Auferstehung, ganz beherzt. Der dritte botte freywillig seine Zunge und beyde Aerm zur Abstümmlung dar, wie nicht minder der vierte, fünfte, und sechste, mit so verwunderlicher Standhaftigkeit, daß der Tyrann selbst darüber erstaunte, sonderbar über die Mutter, welche in einem Tage 7. Söhne eines so grausamen Todes sterben sahe, ohne Zäher, ohne Seufzer, wegen der Hoffnung, so sie zu GOtt trug. Einem nach dem andern munterte sie mannlich zur Starkmüthigkeit auf: ich weiß nicht, sagte sie, wie eure Glieder in meinem Leibe seyen zusammen gewachsen: dann nicht ich, sondern GOtt hat euch das Leben gegeben, und also gestaltet. Eben dieser, das seyt ihr versichert, eben dieser wird euch auch das Leben wieder geben, welches ihr jetzt ihm zu lieb so herzhaft verachtet. Es kam nun die Reihe an den siebenden, dem der König alles herrliche versprach: und als das

Kind sich dannoch weigerte, dem gottlosen Befehl zu folgen, sprach der Tyrann der Mutter zu, sie solle das noch einzige Söhnlein zum Gehorsam bereden. Die tapfere Mutter aber spottete nur über solchen Befehl, und ermahnete den Knaben, er sollte den Himmel ansehen: dieser Anblick würde ihm Herz zur Marter machen. Also ist auch geschehen. Er wurde weit grausamer, als seine Brüder, gepeiniget, und hatte die Mutter im Tode zur Gesellin. Ach! hätten wir doch mehr solche Mütter, die mit der Milch ihren Kindern die Liebe zum Gesätz GOttes, durch Hoffnung ewiger Glückseeligkeit von Jugend auf einflöseten, wie viel wurden wir tapfere Christen zählen, so lieber sterben wollten, als sündigen!

Das dritte Capitel.

Von der Liebe.

Die Liebe ist eine Anmuthung, so man leichter empfindet, als beschreibet. Dann, wer ist, der nicht liebet? Nur in dem ist der Fehler, daß man bey der Liebe, leider! gar zu oft den rechten Gegenwurf nicht hat, die rechte Ursach, die

die rechte Weiß zu lieben. Diesem Uebel suchen wir durch diese Unterweisung abzuhelfen.

§. 1.

Was man lieben soll.

1. Man soll GOtt lieben. Was ist GOtt? Wann ich dir sagen könnte, was GOtt sey, so müßte ich selbst GOtt seyn, oder GOtt wäre kein GOtt, eben darum, weil Er nicht unbegreiflich wäre. So viel kann ich sagen: Unser GOTT ist kein hölzerner Gott, wie die Götzen der Heyden: Er ist ein HErr, der lebet und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ja! Er lebet, und siehet alles, auch die innersten Gedanken der Herzen: Er höret alles, auch was du deinem Freund in das Ohr vertrauest: Er lebet von Ewigkeit, und ist doch nicht alt: Er lebet in Ewigkeit, und wird niemal sterben, allezeit frisch, allezeit stark, allezeit schön, niemal veränderlich. Er lebet, aber nicht für sich allein, gleich als thäte Er sich der Welthändel nichts annehmen: nein! Er lebet und regieret über alle Fürsten und Herren, über Himmel und Erde. Nichts geschieht ohne sein Wissen und Willen. Alles

ordnet Er: auch kein Spatz fällt vom Dache, von dem Er nicht weiß: auch kein Härlein deines Hauptes wird dir ausfallen, es sey dann, Er wolle. Keine Sünde ist so klein, so Er nicht bestrafet: kein gutes Werk so gering, so Er nicht belohnet. Doch wird die größte Strafe, und der mehriste Lohn in das künftige verschoben: die Ursache ist, damit es nicht das Ansehen habe, als wann nach diesem Leben kein anderes wäre. Siehe! diß ist der HErr, den du zu lieben Befehl hast.

2. Man soll sich selbst lieben. Wer bist du? Ein Mensch, der Leib und Seele hat. Gib dem Leibe, was des Leibes ist, und der Seele, was ihr gehöret, so erfüllest du das Gebott! Das merke wohl: die Seele ist nicht wegen dem Leibe, sondern der Leib ist wegen der Seele. Wann schon der Leib vor Hunger, oder Bedrangnussen stirbt, was schadets? Flieget die Seele dem Himmel zu, so wird zu seiner Zeit Leib und Seel zugleich glückseelig seyn. Wann du aber jetzt dem Leibe alle Gelüsten gestattest, und darum deine Seele zu grund gehet, das schadet: dann mit der Zeit werden Leib und Seele zugleich in Ewigkeit brennen.

3. Man soll seinen Nächsten lieben. Wer ist dein Nächster? Alle Menschen, auch

Arme und Elende, auch Juden und Heyden, auch deine Feinde nicht ausgenommen. Auch den Feind mußt du lieben, nicht, weil er dein Feind ist, sondern weil er dein Bruder ist. Bey GOtt ist kein Unterschied. Alle Seelen hat Er aus Nichts, alle Leiber aus der Erden ursprünglich gemacht: hat Er dich etwas besser gefärbet, so hast du Ihm zu danken, nicht aber darum andere zu verachten. Wann schon ein Geschirr schöner ist, als das andere, was soll das ausmachen? seynd dannoch alle von einem Hafner, aus einem Laim.

§. 2.

Warum man lieben soll.

1. GOtt soll man lieben, weil Er der Liebe würdig ist. Es können unterschiedliche Antriebe zur göttlichen Liebe seyn. GOtt befiehlt, daß man Ihn liebe, unter der Strafe der Hölle: ein heftiger Antrieb. GOtt reizet dich an zur Liebe mit Versprechen des Himmels: ein heftiger Antrieb. GOtt ist mit tausend Gutthaten vorkommen, dich einzunehmen, und das Herz dir abzugewinnen: ein heftiger Antrieb. Aber was brauchts viel drohen, viel versprechen, viel schenken! lösche die Hölle aus! gehe der Himmel zu grund! thut dir GOTT

nicht mehr Gutes! so hast du ja dannoch Antriebe genug, GOtt zu lieben, wann du gedenkest: GOtt ist das höchste Gut! Man liebt ja ohne weiteres Absehen, was gut ist? GOtt ist das höchste Gut: so ist Er dann würdig der höchsten Liebe, wann schon weder Hölle, weder Himmel wär. Ja! das höchste Gut ist GOtt, dann von Ihm, und in Ihm ist alles, was gut ist. Du liebest den Reichthum, deine Güter, deine Felder, dein Haus und Hof: es ist alles von Ihm. Du liebest deine Kinder, deine Freundschaft, deine Gesundheit, dein Leben: es ist alles von Ihm. Du liebest in der Sonne den Glanz, in den Farben die Lieblichkeit, in den Speisen den Geschmack, den Geruch in den Blumen, in der Luft die Erfrischung, im Feuer die Wärme, im Wasser die Kühle, in den Thieren die Menge, in den Kindern die Unschuld, in den Jünglingen die Schönheit, in den Männern die Stärke, in den Alten die Weisheit: es ist alles von Ihm. Was wird dann erst in Ihm seyn? Ach! frage nicht. In GOTT ist Alles, was du dir Gutes in einem HErrn einbilden, oder wünschen kannst, und unendlich mehr. Und soll GOTT nicht würdig seyn, daß du Ihn liebest? Manchen Herrn liebest du, den du nie gesehen, auch nichts von

Ihm zu hoffen, oder zu förchten hast. Warum? Du hast Ihn loben hören. Braucht es nicht mehr, einen Menschen zu lieben, als daß man ihn loben höre: warum ist das Lob GOttes nicht genug, daß daraus eine Liebe entspringe?

2. **Den Nächsten soll man lieben, weil es GOtt befiehlt.** Das ist das andere Gebott dem ersten gleich: und in diesen zweyen Gebotten hanget das ganze Gesätz. Liebest du deine Kinder, weil sie dein seynd: deine Freunde, weil sie befreundt seynd: deine Gutthäter, weil sie Gutthäter seynd, was ist das grosses? das thun ja auch die Heyden! liebe sie, **weil** es GOtt befiehlt, das ist eine christliche Liebe. Allein wer die Liebe hat, schliesset niemand aus, auch seine Feinde nicht, dann GOtt befiehlt, auch die Feinde zu lieben. Ach! gedenkest du, das ist ein hartes Gebott! mein Feind verdient ja nicht, daß ich ihn liebe? Es ist wahr: aber GOtt verdients, und das ist sein Befehl, was braucht es viel Worte. Willst du nicht: so gib den Himmel auf. So wenig einer seelig werden kann, der alle Artikel glaubet, ausgenommen einen: oder der alle Gebott haltet, nur eines nicht: So wenig kann seelig werden, der einen einzigen Menschen hasset, wann er

schon

schon alle andere liebet. Ich sage: der einen hasset. Dann nur an die Unbild gedenken, nur einen Widerwillen ab einem empfinden, ist eine natürliche Bewegung, und keine Sünd: sein Recht durch gebührende Mittel, oder bey der Obrigkeit suchen, ist auch keine Sünd. Eine Sünd ist der Haß, mit Begierd sich empfindlich zu rächen: dieser ist dem Gebott zuwider: dieser muß aus dem Herzen, wann du in den Himmel verlangest.

3. Man muß auch sich selbst lieben, weil es GOtt befiehlt. Gibt es wohl Leute, die dieses Gebott übertretten, welches GOTT der Natur so tief in das Herz gegraben? Ach! daß es keine gäbe! Sein Fleisch zwar hat noch niemand gehasset, wie der Apostel bezeuget: Ephes. 5. aber wie übel will mancher seiner Seel! Sie war schön, und eine lebhafte Bildnuß der HH. Dreyfaltigkeit: du hast sie geschändet, und die annehmliche Gestalt mit Koth und Unrath verwüstet. Sie war köstlich gekleidet mit der Unschuld und Gnade: du hast sie entblößet, und mit schäußlichen Fetzen behänget. Sie war frey: du hast sie um nichts in die Dienste des Teufels verkaufet. Es hungert sie nach dem Wort GOttes, und HH. Sacramenten: und du lassest ihr nichts zu, als Kleyen, und

Eicheln der Schweinen. Sie lieget tödtlich krank: und du gedenkest nicht an sie. Alle Augenblick stehet sie in Gefahr des ewigen Todes: und du lachest darzu, und bist wohl auf, gleich als gieng dich das alles nicht an. Sage mir: könntest du wohl grausamer mit deinem ärgesten Feind umgehen? gedenke doch, daß es deine Seel seye, und keine fremde: eine einzige Seel, welche, wann du sie verlierest, alles verlohren ist: und eine Seel, die nicht stirbt: den Verlurst wirst du ewig bedauren.

§. 3.
Wie man lieben soll.

1. GOtt soll man lieben durch Beobachtung der drey ersten Gebott: da wird vorgeschrieben, daß du GOtt lieben sollest mit dem Herz, mit dem Mund, und mit dem Wort. GOtt mit dem Herz lieben, ist, GOtt über alles schätzen, und lieber alles, als GOttes Freundschaft verlieren wollen: und das ist das erste Gebott: Du sollst in einen GOtt glauben, das ist, du sollst glauben, daß nur Einer sey, der über alle ist. GOtt mit dem Mund lieben, ist, GOtt loben, und anbetten: und das will das anderte Gebott: Du sollt den Namen GOttes nicht eitel nennen, das ist,

nicht

nicht ohne wichtige Ursach nennen, vielweniger zum falsch schwören, oder zum lästern. GOtt mit dem Werk lieben, ist, GOtt ehren; und das gebietet das dritte Gebott: Du sollt den Feyertag heiligen, das ist, in Verehrung GOttes zubringen: die größte Ehre aber wird Ihm durch das Opfer der H. Meß erwiesen: dann in diesem geschieht Ihm eine unendliche Ehr. Wohlan! an diesen drey Gebotten prüfe deine Liebe. Wie schätzest, wie lobest, wie ehrest du GOtt?

2. Den Nächsten soll man lieben durch Beobachtung der übrigen sieben Gebott. Diese wollen, du sollst deinen Vorgesetzten unterthan seyn: deines gleichen aber niemand einen Schaden zufügen, weder am Leib, weder an der Seel, weder an den Gütern, weder an der Ehr, es seye gleich Freund, oder Feind. Nicht am Leib: dann du sollst nicht tödten, auch so gar nicht mit wünschen. Nicht an der Seel: dann du sollt nicht Unkeuschheit treiben, ja so gar auch nicht mit Gedanken deines Nächsten Hausfrau begehren, viel minder mit Worten oder Gebärden zur Sünde anreizen, und ärgeren. Nicht an den Gütern: dann du sollt nicht stehlen, ja auch des Nächsten

Gut nicht begehren, oder durch Gewalt, oder durch Betrug selbes an dich zu bringen suchen. Nicht an der Ehr: dann du sollt nicht falsche Zeugnuß geben, oder deines Nächsten guten Namen verschwärzen. Kurz: was du, vernünftiger Weis, nicht gern hättest, daß dir geschehe, das sollst du anderen auch nicht thun, oder wünschen, sey es auch, daß sie dir feind wären.

3. Sich selbst soll man lieben durch Beobachtung der Kirchengebott. Dein Nutz ist es, wann du die aufgesetzte Feyertäg haltest, wann du die Fasttäg beobachtest, wann du die Beicht und Communion zu gewissen Zeiten würdig empfangest. Dich wird GOtt darum belohnen, gleichwie um die Beobachtung seiner Gebott: dann auch die Gebott der Kirchen seynd seine Gebott, massen Er saget: Matth. 18. Wer die Kirche nicht höret, soll für einen Heyden und Publican gehalten werden; für einen Heyden, wann er sie nicht höret in Sachen, so den Glauben betreffen; für einen Publican und öffentlichen Sünder, wann er sie nicht höret in Sachen, so die Sitten angehen.

§. 4.

§. 4.
Wann man die Liebe üben soll.

1. Die Liebe GOttes soll man üben ohne Unterlaß. Was du immer thust, soll geschehen GOtt zu lieb, GOtt zu gefallen: und nichts sollst du thun, an dem du zweifelst, ob es GOtt gefallen werde. Wenigst, wann du zweifelst, solltest du also beschaffen seyn, daß du gedenkest: Wann ich wußte, daß diß und jenes an mir GOtt mißfalle, so wolte ich es hinfüro unterlassen. Ist diß dein ernsthafter Schluß? O! gut Herz! so wirst du bald nicht nur fromm, sondern heilig seyn.

2. Die Liebe des Nächsten soll man üben, wann immer Gelegenheit ist. Zwey Eigenschaften hat die Liebe: sie ist gedultig und gutthätig. Gibt es nicht Gelegenheit, dem Nächsten was Liebes zu thun, so gibt es doch Gelegenheit, etwas von ihm mit Gedult zu übertragen. Gienge ein Tag vorbey, an welchem Titus der Kayser keinem was Gutes gethan hatte, pflegte er Abends zu seufzen: Ach! meine Freunde! der ganze Tag ist verlohren! Was sollst du sagen, wann du deinem Nächsten nicht nur nichts Gutes, sondern viel Uebels thust?

3. Die Liebe seiner selbst soll man üben, sonderbar an Feyertägen. Der Feyertäg Ziel und End ist nicht so fast die Ruhe des Leibes, als das Wohlseyn der Seele. Drucke dir tief in das Herz diese Wahrheit: Ein jeder Feyertag ist ein Seelentag. Da unterbrich die Sorgen des Leibes, sorge für die Seele, daß sie wiederum auf etliche Täg zu leben habe. Von einem Feyertag zum anderen ohne Todsünde leben, ist ja nicht hart. Erneuere dann diesen Vorsatz alle Feyertäg: so wird ein jeder ein heiliger Feyertag seyn. Allein es wird an der Liebe seiner selbst, und seines Nächsten nicht mangeln, wann die Liebe GOttes im Herzen ist, und zwar eine so lebendige Liebe, daß einer GOTT zum Zeugen nehmen darf, und sagen: HErr, du weißt, daß ich dich liebe!

Exempel.

Also hat Petrus, der Fürst der Apostel, reden dürfen Joan. 21. Dann, gleichwie er dreymal Christum verläugnet hatte, also wolte Christus dreymalige Zeugnuß seiner Liebe einnehmen. Es fischten die Jünger auf dem Meer Tiberiadis, hatten aber die ganze Nacht nichts gefangen. Früh Morgens stund JEsus, der

schon von den Todten erstanden war, an dem Gestatt, und befahl ihnen, das Netz auf die rechte Seite auszuwerfen: und siehe Wunder! sie zogen hundert und drey und fünfzig grosse Fische auf einmal an das Land, da sie auch schon ein von dem Heyland zugerichtetes Mittagmahl antrafen, nämlich einen Fisch auf Kohlen gebraten, und Brod. Nach dem Essen warf JEsus einen lieblichen Blick auf Petrum, und fragte mit Herz und Seel süssiglich durchdringenden Worten: Simon, liebst du mich mehr, als diese? alsbald antwortet Petrus voll des Eifers: Ja, HErr! du weißt, daß ich dich liebe! Es fragte aber JEsus das zweyte und drittemal, gleichsam, als wolte Er sagen: es ist bald gesagt: HErr, ich liebe dich! Aber mein Petre, ich möchte wissen, ob es Ernst sey? also, daß Petrus ganz traurig wurde, aus Beysorg, es möchte der liebe Heyland wiederum was Arges von ihme vorsehen. Doch verharrete er beständig auf der ersten Antwort: Du siehest das Herz, sagte er, du weißt, daß ich dich liebe! es seynd keine leeren Worte. Recht so, antwortete demnach JEsus, wann du mich liebest, so weide meine Lämmer, weide meine Schafe;

gleich als sagte Er: Die Liebe GOttes muß man beweisen durch die Liebe des Nächsten, wie dann Petrus bis an sein Ende bewiesen hat, da er endlich sein Leben für die ihm anvertraute Heerde gegeben. Frage man, wen man will: Liebst du GOtt? Ein jeder wird antworten: Ja! Aber wo ist die Probe? Liebst du GOtt, so liebe deinen Nächsten, liebe dich selbst: Weide meine Schafe, meine Lämmer, sagt Christus: deine Seel ist das Schaf, welches Er so lang gesuchet hat: deine Kinder, deine Ehehalten seynd die Lämmer, die Er dir anvertrauet hat: diese schaue an. Wann du alsdann noch sagen kannst: HErr, du weißt, daß ich dich liebe! so will ich dir glauben.

Das vierte Capitel.

Von Vermeidung des Bösen.

Glaub, Hoffnung, und Liebe seynd göttliche Tugenden, welche uns in der Tauf eingegossen werden, und zu allem Verdienst verhülflich seyn müssen, massen ohne sie, unsere Werke alle mehrer bey GOtt nicht gelten, als die

Werke der Türken und Heyden. Allein sie können in ihrer Kraft nicht erhalten werden ohne sorgfältige Uebung der christlichen Gerechtigkeit, dero zwey Theile seynd, das Böse meiden, und das Gute würken. Es muß demnach nothwendig auch von diesem gehandelt werden, damit die Wissenschaft eines Christen vollkommen sey.

§. 1.

Was man Böses meiden soll.

1. Die Todsünd. Was ist eine Todsünd? Eine Todsünd ist eine freywillige Uebertrettung eines schweren Gebott GOttes. Eine freywillige Uebertrettung; man könnte sie leicht unterlassen: Eine Uebertrettung eines schweren Gebotts, welches GOtt auferlegt mit Bedrohung der Hölle: und eine Uebertrettung des Gebott GOttes, eines unendlich grossen HErrn. Wer wird erklären können, wie grob und vermessen dieser Ungehorsam seye? Es ist aber dannoch, auch unter den Todsünden, eine Ungleichheit, eine grösser, die

die andere kleiner, nichts destoweniger alle würdig der Hölle. Einige geschehen aus Schwachheit, durch Antrieb einer unversehenen grossen Versuchung, als durch Aufhetzung der Begierd zu einem zeitlichen Gut, oder der Furcht eines zeitlichen Uebels. Diese Sünden nennet man Sünden wider GOTT den Vatter, (der Lehre des heiligen Thomä gemäß) als dessen allmächtige Gnade und Hülf man verabsaumet zu erbitten, oder zu brauchen; eine solche Sünd ware die Verlaugnung Petri. Andere geschehen aus sträflicher Unwissenheit, da man nicht weiß, ob dieses oder jenes Sünd seye, oder nicht, obwohl man es wissen könnte und sollte, und das Gewissen uns antreibet, besser nachzufragen, ehe wir verwilligen. Diese Sünden werden genennt Sünden wider GOtt den Sohn, als dessen Weisheit durch sich, und seine Kirche uns genugsame Vorsehung gethan, GOttes Gesätz zu verstehen, wann wir nur nicht mit Fleiß dessen Verkündiger, das ist, die Prediger und Christenlehrer, fliehen wollen. Also haben die Juden gesündiget, so Christum gecreuziget haben: sie wußten nicht, was sie thaten: hätten es aber leicht wissen können, wann sie sich des Verstands hätten gebrauchen wollen. Endlich andere Sünden geschehen aus

Bosheit,

Bosheit, da man fürsetzlicher Weis der Gelegenheit nachgehet, die Mittel ausdenket, und in der Sünd lange Zeit fortfahret, ohne Sorg einer Besserung. Also hat Cain, der Mörder seines Bruders, gesündiget, und diese Sünden nennet man Sünden in den H. Geist, weil sie seiner Güte besonders zuwider seynd, und den Menschen der Verzeihung fast unwürdig machen. Ein jeder will sich beschönen, als sündige er aus Schwach- oder Unwissenheit: aber beschaue die Sach bey dem Licht: du wirst finden, daß die mehresten aus Bosheit sündigen. Ach! GOtt! wie groß ist der Muthwillen bey allen Geschlecht, Ständen, und Alter!

2. Die läßliche Sünd. Was ist eine läßliche Sünd? Auch eine Uebertrettung eines Gebott GOttes, doch mit diesem Unterschied, daß sie entweder nicht geschieht mit völliger Bedachtsamkeit, oder doch nicht in einer Sach, die GOtt bey Strafe der Höllen verbotten, sondern nur mit Bedrohung des Fegfeuers, oder einer anderen zeitlichen Strafe. Es seynd auch der läßlichen Sünden dreyerley Gattung, welche Paulus 1. Cor. 3. mit dem Stroh, Heu und Holz vergleichet. Einige geschehen ohne Frevel, nur aus menschlichem Uebersehen, und

kleiner

kleiner Nachlässigkeit, oder Uebereilung, als da ist etwa eine Trägheit im Gebett, eine gählinge Ungedult, geschwind fürbrechender unmäßiger Zorn ꝛc. Solcher Sünden ist niemand frey, er habe dann besondere Gnaden von GOtt. Doch ziehet auch GOtt solche so hoch nicht an: ihre Bestrafung wird verlodern wie das Feuer im Stroh: allein die Menge ist zu fürchten. Andere geschehen mit Frechheit, da man ihme selbst alle Freyheit gestattet, auch wissentlich, und wohlbedacht eine Sünd begehet, und achtet es nicht. Es heißt: Ha! ists doch nur eine läßliche Sünd! solche Sünden seynd die freye Scherzlugen, die kothige Rauppen-Reden ꝛc. und diese werden ein hitziges Fegfeuer machen, sonderlich wann sie aufgehäuft seynd, wie im Stadel das Heu. Die größte, und welche lange und hitzige Glut machen werden, wie das Holz, seynd jene Sünden, welche zugleich mit Frechheit, und in solcher Materie geschehen, in welcher grosse Nachbarschaft zu der Todsünd ist. Dergleichen seynd die kleine Diebstähle: nach und nach kommt ein grosser heraus. Das ungebührliche Scherzen: geschwind folgen unkeusche Begierden darauf; freche Kleidung: bald entstehet eine verderbli-

che

che Aergernuß ꝛc. Gehe in dich! wie viel solches Holz hast du schon zusammen getragen!

3. Die Gefahr der Sünde. Auch diese seynd dreyerley: die nächste, die nahe, die weitere Gefahren. Die weitere Gefahren seynd alle Ort, Personen, Geschäfte, so eine Gelegenheit der Sünd geben können: und diese kann man nicht fliehen: es wäre dann, man gienge gar aus der Welt. Gefahr ist überall, allezeit; darum ermahnet Christus: Wachet, und bettet! Die nahe Gefahren seynd, in welchen viele Menschen zu fallen pflegen, oder den Anfang zur Sünde machen: und diese soll man meiden, so gut es seyn kann. Solche Gefahren finden sich bey gewissen Personen zweyerley Geschlechts, so miteinander gar zu gern Gespräch halten, spazieren, oder tanzen; bey gewissen Geschäften oder Aemtern, wo es viel Anlaß giebt zu unrechtem Gewinn und Betrügen; in gewissen Orten, wo viele Gelegenheit ist zum Trinken und Spielen. Da, da, bey solchen Umständen gehet der Teufel herum, wie ein brüllender Löwe, und sucht, wen er verschlinge. 1. Pet. 5. Wehe dem, der nicht Sorge hat! Die nächste Gefahren seynd jene Ort, Personen, Geschäfte, oder Umstände,

in

in welchen du schon Erfahrung hast, daß du fast allezeit gefallen, so oft du dich darinnen eingefunden: daß ich nichts melde von jenen, aus welchen nicht nur du nicht, sondern kein Mensch deines gleichen, ohne sonderbare Hülf GOttes, ohne Sünde entrinnet. Solche seynd das nächtliche Zusammenschliefen, und verdächtige Winkel, die Verharrung im Dienst in einem Hause, wo du öfters zum Fall gebracht worden, sonderbar wann es von dem Sohn, oder von dem Hausherrn selbst geschehen: die Vertrettung eines Amtes, so du nicht verstehest, oder in deme du deiner Pflicht nachzukommen, nicht Herz genug hast, und noch mehr andere. Solche Gefahren ist man schuldig zu fliehen, die Person zu meiden, den Dienst zu verlassen, das Amt abzutretten, so bald man, ohne noch grössern Schaden, kann. Sollte dir eine Person so lieb seyn, als dein Auge, so reiß es aus: sollte dir dein Dienst, dein Amt so nothwendig seyn, als deine Hand oder Fuß, so haue es ab: es ist besser, du gehest in den Himmel ein ohne diese Person, ohne diesen Dienst, oder Amt, als mit dieser Person, oder in diesem Dienst, oder Amt in die Hölle. Also lautet die glatte Lehre deines Heylandes bey Matthäo c. 18.

§. 2.

§. 2.

Warum man das Böse meiden soll.

1. Die Todsünd soll man meiden, weil sie der grosse GOtt äusserst hasset. Ich nehme Himmel, Erde, und Hölle zu Zeugen. Vom Himmel ist Lucifer wie ein Blitz gefallen, wegen eines einzigen hoffärtigen Gedanken, und ist aus dem schönsten Engel ein abscheulicher Teufel worden. Also hasset GOTT die Sünde. Die Erde ist alle voll des Elends, des Jammers, der Trübsalen wegen der Sünde: aber drey Ort betrachte vor anderen: 1) Das Paradeis. Es stehet leer, und verwüstet: Adam ist verjagt, und wegen eines Apfelbiß zu einer neunhundertjährigen strengen Buße verdammt. 2) Das Thal Josaphat. Ach! wer wird zählen können die Menge der Menschen, aus allen Ständen, Geschlecht und Alter, welche da zur Linken stehend, das Urtheil der Verdammnuß mit allgemeinem unnutzen, verzweifelten Weheklagen werden anhören müssen? 3) Und vor allen schaue den Berg Calvariä an. Da hangt JEsus der unschuldige Sohn GOttes am Creuz, weil Er die Gestalt eines Sünders an sich genommen. O erschröckliches Schauspiel! aber

also hasset GOtt die Sünde. Siehe endlich in die Hölle hinab. Was siehest du? Brennen siehest du viel Million von GOTT erschaffene, und von Christo erlösete Seelen. Wer in einer Todsünde stirbt, dessen Haus in der Ewigkeit ist die Hölle. Da ist keine Ausnahm. Du magst reich oder arm seyn, gemein, oder von Adel, gelehrt oder einfältig, alt oder jung, Unterthan oder Obrigkeit; ja wann du schon bis auf diese Stunde so heilig gelebt hättest, als Joannes der Taufer, begehest aber hernach eine Todsünde, und stirbst darinn, so ist die Hölle auf ewig dein Haus. O wohl ein armseliges Haus! erbauet aus Feuer: da wirst du ewig brennen. Ach! ewig brennen! Wer kann das lesen ohne Schauder, wann er je versteht die Worte: brennen, ewig. Siehe! also hasset GOtt die Sünde.

2. Die läßliche Sünd soll man meiden, weil sie der Weeg zur Todsünd seynd. Dann sie machen den Menschen kecker, die Gnade schwächer. Niemand wird auf einmal gottlos, sondern nach und nach: man gehet staffelweis in die Hölle. Wer zu schwimmen anfängt, waget sich nicht gleich in das Meer: er probiret es zum ersten in einem Bach: alsdann ver-

suchet

suchet ers in einem Fluß: endlich spottet er auch der tobenden Meereswellen: immerdar wächset die Keckheit. Man stiehlt anfangs nur Kreuzerweiß: bald aber greift man nach Gulden; anfangs berührt und druckt man einander die Hände: bald hernach kommt es zur Schandthat. Alsdann gehet das jammern an: ich hätt es nicht gemeynt, daß es so weit kommen soll! Es ist aber kein Wunder: dann gleichwie du nach und nach kecker, also ist die Gnade schwächer worden. Soll GOtt gegen dir freygebig seyn, wann du gegen ihm so grob bist, und kleine Sünden nicht achtest? Er errettet keinen vom Tod, der sich muthwillig in die Krankheit stürzet.

3. Die Gefahren der Sünd soll man meiden, weil es nothwendig ist. Wer auf das Eis gehet, der fällt leicht: in der Küche wird man rußig, in der Mühle staubig. Was nutzt dich dein Beichten, wann du die Gelegenheit nicht meiden willst? Sollte dich der Pabst selbst absolviren, so gilt es nichts: dann es gehet dir der Vorsatz ab. Du mußt nicht sagen: ich will nicht mehr fallen! du mußt sagen: ich will muthwilliger Weiß nicht mehr auf das Eis gehen. Ach! wie elend betrügt der

Teufel die blinde Jugend mit ihrem Beichten! Vor der Sünde heißt es: Ha! ich kann es ja wiederum beichten! nach der Sünde tröstet man sich: es heißt: Ha! hab ich es doch schon gebeichtet. Also ist ein beständiges Wechseln mit sündigen und beichten, beichten und sündigen: und der Teufel lacht zu allen solchen Beichten. Jene Knechte, welche sich gleich anfangs des Diensts ausbedingen, daß ihnen das nächtliche Auslaufen erlaubet sey: welche sagen, sie können dieses nicht lassen: welche ehender aus dem Dienst vor der Zeit tretten, als daß sie sich diese Freyheit sperren lassen, wie können sie beichten? Wie kann man sie ledig sprechen? O Betrüger! den Beichtvatter kannst du wohl hinter das Licht führen, aber GOTT nicht. Man spricht dir Ablaß: aber es gilt nichts; du fährest sammt deiner Ledigsprechung der Hölle zu: und wann der Beichtvatter an deinem liederlichen Beichten schuld hat, so fährt er mit dir.

§. 3.

Wie man das Böse meiden soll.

1. Man soll ausreuten die Wurzeln der Sünde. So lang die Wurzel in der Erde ist, wird

wird das Unkraut nicht ausbleiben. Die Wurzeln der Sünden seynd die sieben Hauptsünden. Betrachte, welche aus diesen sieben in deinem Herzen seyen: selbe grabe aus, und übe dich in der entgegen gesetzten Tugend. Merkst du Neigung zur Hoffart, übe dich in der Demuth in Reden, Kleidern, Handel und Wandel. Bist du zum Geiz geneigt, übe Freygebigkeit. Will sich der Neid rühren, sey gutthätig und liebreich. Meldet sich die Unkeuschheit: erwecke einen Unwillen. Uberladest du dich mit Fraß oder Völlerey: bestrafe dich selbst mit Hunger und Durst. Steiget der Zorn auf: beiße dich in die Zunge, und schweige. Empfindest du Verdruß zum Gottesdienst, und Trägheit bey dem Betten: eben darum gehe, und bleib länger dabey. Siehe! das heißt ritterlich streiten.

2. Man soll die Sünde in den ersten Gedanken ersticken. Merke, was für eine Stiege in die Hölle gehe. Der erste Staffel ist ein böser Gedanke, der zweyte die Anmuthung, der dritte die Freude, der vierte die Bewilligung, der fünfte das Werk, der sechste die Gewohnheit, der siebende die Verzweiflung, der achte die Verachtung der Sünde, der neunte, sich in der Sünde rühmen, der zehende, in

der Sünde sterben. Siehe zu, auf welchem Staffel du stehest. Glückselig, der geschwind zurück springt, so bald er merkt, daß er nur mit einem Gedanken den ersten Staffel betretten.

3. Man soll nach der Sünde die Buße nicht verschieben. Bist du verwundet, so wartest du nicht auf morgen: alsbald laufest du zum Wundarzt. Thue ein gleiches, wann du das Unglück gehabt, in eine Todsünde zu fallen. Gehe nicht schlafen, ehe du die Sünden vor JEsu am Creuz gebeichtet und bereuet hast, und gleich des andern Tages, oder doch so geschwind es seyn kann, beichte, und bereue sie auch vor dem Priester. Je länger du die Beicht aufschiebest, desto länger bist du in des Teufels Gewalt: und sollte dich in diesem Stande der Tod überfallen, wie viel tausend andere, o Elender! wohin wurdest du fahren? Beichte, beichte geschwind, so gibst du doch GOTT ein Zeichen, daß du noch nicht so gar unverschämt seyest, und Er wird deine Eilfertigkeit mit grössern Gnaden belohnen, daß du so geschwind nicht mehr fallen wirst.

§. 4.
Wann man sich am meisten vor dem Bösen hüten soll.

1. In jungen Jahren. Da ist man zu unvorsichtig, und betrachtet den Greuel dieses Uebels nicht genug. Darum sollten die Eltern helfen, und das Abscheuen der Todsünd denen Kindern über alles einbinden. Niemal soll eine Mutter die Kinder zu Nachts seegnen, daß sie nicht hinzusetze: GOtt behüte euch, liebe Kinder, vor der ersten Todsünd! lieber wollte ich euch morgen todt im Beth finden, als erleben, daß eines aus euch eine Todsünd begehe! Also redete die Königin Blanca mit ihrem Prinzen Ludwig, und hat ihn dadurch zu einem grossen Heiligen gemacht.

2. Wann man in die Fremde kommt. Da vermeynen junge Leute, es gelte alles, was sie bey anderen sehen. O wie geschwind ist die Unschuld verlohren! Die Liebe zur Freyheit bringt dich in die Dienstbarkeit der Sünde. Ey! es bleibt selten bey der ersten Todsünd: man platzet von einer in die andere, bis man in die Tiefe des Abgrunds fällt, wo man sich nicht mehr heraus zu helfen weiß.

3. Zur Zeit der Versuchung. Das Leben des Christen ist ein Soldatenleben. Greift dich der Feind an, da zeige, daß du kein Lettfeige seyest. Besser ist sterben, als sich gefangen geben. Es liegt nur an dir, daß du obsiegest: niemand kann dich zur Sünde zwingen. Sage: ich will nicht, so hast du überwunden. Der Teufel ist ein Kettenhund: bellen kann er, aber nicht beißen. Laß ihn bellen: gehe vorbey, und lache ihn aus.

Exempel.

Solchen Heldenmuths herrliches Beyspiel hat uns Eleazarus, ein glorwürdiger Alter, hinterlassen, wie 2. Machab. 6. zu lesen. Zur Zeit der Verfolgung, so Antiochus wider die Juden vorgenommen, wurde Eleazarus mit aufgesperrtem Maul verbottenes Fleisch zu essen gleichsam genöthiget: und weil er sich dannoch standhaftig weigerte, zum Tod verdammt. Da man ihn nun zur Marter schleppte, haben sich einige seines grauen Alters erbarmet, ihne auf die Seiten genommen, und Fleisch vorgesetzt, welches erlaubt war zu essen, weil es den Göttern nicht ware geopfert worden, bittende, er wolle

wolle doch dergleichen thun, als hätte er nach dem Befehl des Königs geopfertes Fleisch genossen, um sich auf solche Weiß von dem Tod zu erretten. Aber Eleazarus betrachtend bey sich selbst sein ansehnliches Alter, und wie er von Jugend auf des Gesätz GOttes beflissen gewesen, antwortete ohne Anstand: Er wollte lieber in die Hölle gestürzet werden, als so gottlosen Rath folgen. Dann, sagte er, es ist meinem Alter nicht anständig, daß ich durch solchen Betrug die junge Leute ärgere, welche glauben wurden, Eleazarus, ein neunzigjähriger Alter, sey zu den Heyden übergegangen: welches mir ja (fuhr er fort) zum größten Spott gereichete; und ob ich schon jetzt dem Tod entgehen würde, würde ich doch der Gerechtigkeit GOttes zur Strafe vorbehalten. Wie er geredt, also hat er gethan, und einen grausamen Tod, mit verwunderlicher Standhaftigkeit, für das Gesätz GOttes erlitten. Lernet, o Christen! von einem Juden, wie hoch ihr die Gebott GOttes achten sollt, und grabet die Worte dieses Helden tief in das Herz: Lieber in die Hölle, als in die Sünd.

Das fünfte Capitel.

Von Würkung des Guten.

Es ist GOtt mit einem Baum nicht zufrieden, der keine böse Frucht bringet: Er erfordert gute Früchte. Findet Er sie nicht, so wird der Baum umgehauen, und in das Feuer geworfen. Matth. 7. Die gute Früchte seynd die gute Werke: diese machen den zweyten Theil christlicher Gerechtigkeit aus. Was hievon zu wissen sey, gibt folgender Unterricht.

§. 1.

Was man für gute Werke üben soll.

1. Man soll betten. Das Gebett ist eine Erhebung des Gemüths zu GOtt, mit Begierd, GOtt zu loben, zu danken, oder anzurufen, welches dann auch geschieht bey Gebrauch der HH. Sacramente, bey Anhörung der H. Messe, durch Uebung der guten Meynung ꝛc. alles dieses heisset betten. Aber nur mit

mit dem Maul etwas aus Gewohnheit murmeln, also, daß du selbst nicht weißt, was du sagst, das heißt nicht betten, es heißt plappern.

2. Man soll fasten. Durch das Fasten wird nicht nur verstanden die Enthaltung vom Fleisch, und von der zweyten Ersättigung, wie sie die Kirche befiehlt, sondern alles, durch welches man der sinnlichen Begierlichkeit einen Abbruch thut, mit einem Wort, eine jede Ueberwindung seiner selbst, dergleichen zu üben ein jeder alle Tag Gelegenheit hat. Die Augen, die Ohren, die Zunge, Händ und Füsse, sollen sowohl fasten als das Maul.

3. Man soll Allmosen geben. Wer kein Geld hat, der gebe Brod: wer kein Brod hat, der übe andere Werke der Barmherzigkeit: wer aber auch nicht Gelegenheit hat gute Werke zu üben, der gebe wenigstens gute Worte, und habe einen guten Willen. Gute Worte kosten dich nichts, und ob sie schon deinem Nächsten nichts nutzen, nutzen sie doch deiner Seele: wann es anderst Worte seynd, die von der Seelen, und nicht nur von der Zunge herkommen.

§. 2.

§. 2.
Warum man gute Werke üben soll.

1. Betten soll man, weil GOtt an das Gebett seine Gnaden angehänget hat. Er will gern freygebig seyn, weil Er reich genug ist: doch will Er gebetten seyn, weil Er ein HErr ist, und verlangt, wir sollen erkennen, daß Alles von Ihm komme; und daß, was Er gibt, keine Schuldigkeit, sondern eine Freygebigkeit sey. Wann man mich dann ein, zwey, und dreymal fragen wird, was einem Christen am mehresten nothwendig zur Seeligkeit sey, so gebe ich ein, zwey, und dreymal zur Antwort: das Gebett! das Gebett! das Gebett! Hast du Freude zum Betten, sey getröst, du hast den Schlüssel zum Himmel: das Gebett wird helfen, daß du dich zum Guten bekehrest, im Guten fortfahrest, im Guten verharrest bis an dein Ende.

2. Fasten soll man, und sich selbst überwinden in Unterdruckung der Sinnlichkeit, weil GOtt an solchen Ueberwindungen sehr grossen Gefallen hat, wie David wohl wußte, da er im größten Durst ein Geschirr voll Wassers ausschüttend sagte: *Wir wollen damit dem*

HErrn

HErrn ein Opfer machen. 1. Par. 11. Wer sich eine Gewalt anzuthun weißt, auch in Sachen, die sonst erlaubet seynd, wird nicht so bald sich erfrechen, zu thun, was verbotten ist: ja manchen hat eine einzige heldenmüthige Ueberwindung seiner selbst, heilig gemacht. Du gibst dir selbst allzuviel nach. Fasse einmal Herz, und versage etwas deinen Begierden, dir zum Nutzen, GOTT zu lieb, dem Teufel zu trutz!

3. Man soll Allmosen geben, und Werke der Barmherzigkeit üben, weil diese Christus aufnimmt, als geschähen sie Ihm in eigener Person, wie Er dann solche im Thal Josaphat anrühmen wird, gemäß seiner eigenen Aussage Matth. 25. Sogar einen kalten Trunk Wasser, den du Ihm zu lieb deinem Nächsten reichest, hat Er zu belohnen versprochen. Du thust nur jenen Gutes, von denen du wiederum Gutes hoffest: du ladest zu Tisch jene, die dich wiederum laden: das ist keine Tugend: das geschieht nicht GOtt zu lieb: es ist kein Werk der Barmherzigkeit, sondern der Eigennützigkeit. Gibst du einem ein Allmosen, von dem du nichts zu hoffen hast, so hältst du dein Geld so viel, als verlohren. Wo

ist der Glaube? Der Arme kann dir nichts wiedergeben: ja! aber Christus steht Bürg für ihn; Er wird dich mit Wucher bezahlen.

§. 3.

Wie man das Gute würken soll.

1. Man soll betten mit anständiger Ehrerbiethigkeit des Herzens, der Zunge, und der Leibesstellung. Das Herz soll aufmerken, was die Zunge ausspricht: die Zunge soll die Worte nicht übereilen; die Augen, und der ganze Leib soll also gehalten werden, daß jedermann an der Stellung erkenne, du bettest. Merke auf, daß der Anfang des Gebetts mit Eifer geschehe: fange nicht eher an, bis du das Gemüth in den Himmel erhebet hast. Das Mittel wird auch gut seyn, wann du nur bey währendem Betten bisweilen das Reden unterbrichst, und ein oder andern Augenblick lang ein andächtiges Bild anschauest: alsbald wird sich der Eifer auf ein neues entzünden. Das Ende wird wiederum heilig seyn, wann du nicht aufstehest, ehe du eine heilige Bildnuß mit einem andächtigen Anblick verehrest. Siehe! wie leicht es sey, andächtig betten; und dich gedunkt es unmöglich. Man muß halt einen Vortheil wissen.

2. Man

2. Man soll fasten, wie es die Kirche verlangt. Sie verlangt aber nicht nur, daß du dich des Fleisches enthaltest, sondern auch des Tages nur einmal satt issest. Wann du keine Ausnahm wegen des Alters, Arbeit, Krankheit oder Noth hast: so ist es eine grosse Pflicht also zu fasten. So faste dann fleißig; und damit du desto verdienstlicher fastest, faste nicht nur aus Gewohnheit, sondern aus dem Geist der Buße, des Gehorsams, der Andacht, und der Furcht oder der Liebe GOttes. Faste, weil du gesündiget hast, um dadurch etwas abzubüßen; faste, damit du nicht sündigest, um dein Fleisch zu dämmen; faste, damit du GOTT zu gefallen dich überwindest, um deine Verdienste zu vermehren. Dieses ist ein heiliges Fasten. Beklage dich nicht, es komme dich hart an: es ist darauf angesehen. Wann es nicht hart wäre, so wäre es kein Bußwerk: es brauchte keine Ueberwindung. Man fastet nicht aus Scherz.

3. Man soll Allmosen geben, geschwind, gern, freygebig. Geschwind: laß dich nicht lange bitten. Dann wer sein Brod mit betteln kaufen muß, kauft ohnedem theuer. Wer geschwind gibt, ist so viel, als gäbe er doppelt.

Gern:

Gern: nicht mit Unwillen, sondern aus Mitleiden. Gedenke, wie dir wäre, wann du in gleicher Noth stecktest. Freygebig: hast du viel, so gib viel: hast du wenig, so gib doch etwas; der arme Tropf sagt: Vergelts GOtt! und sey versichert, er sagt es nicht umsonst. Ein gleiches verstehe von anderen Liebeswerken. Sollen es Liebeswerke seyn, so sollen sie geschehen aus Liebe, mit Liebe.

§. 4.

Wann man das Gute würken soll.

1. Betten soll man ohne Unterlaß. Also lehret der Apostel Thess. 5. Wie kann das seyn? Durch kurze Seufzer, welche du immer und immer unter der Arbeit, bey dem Tische, auf dem Felde ꝛc. gleich denen feurigen Pfeilen, gen Himmel schiessest. Langes Gebett hat oft schlechten Eifer. Kurz und gut, das gefällt GOtt. Klage dann nicht, als hättest du nicht viel Zeit zum Betten. Eine jede Stunde ist eine Bettstunde: wann schon der Leib auf dem Felde, oder im Stalle ist, kann doch das Herz im Himmel seyn. Bist du in der Arbeit begriffen, sage: O HErr! dein Wille geschehe! Du willst, ich soll jetzt arbeiten: ich will auch, weil Du willst. Leidest

du Anreizung zur Sünde, so rufe: HERR, führe mich nicht in Versuchung! Bist du in eine Sünde gefallen, so klopfe an die Brust, und bette: Ach HErr! vergib mir meine Schulden! rc. Wer kann sagen, daß solches Betten hart sey?

2. Fasten soll man, wann es gebotten ist. Soll wohl einem vernünftigen Menschen ein Stück Fleisch lieber seyn, als der Himmel? Der Kirche mußt du gehorsam seyn, als deiner Mutter, wann du GOtt zum Vatter haben willst; willst du aber was übriges thun, faste, so oft du kannst, ohne Schaden der Gesundheit: je mehr der Leib abnimmt, destomehr nimmt die Seele zu. Noch mehr aber laß dir das Fasten der übrigen Sinne angelegen seyn: diese kann dir nicht schaden. Verbiete denen Augen den Fürwitz, denen Ohren das müßige Aufmerken, der Zunge das übrige Schwätzen rc. Durch solche Ueberwindungen werden die böse Anmuthungen geschwächt, die Tugend aber wird gestärket, die Gnade und Verdiensten vermehret.

3. Allmosen geben sollest du sonderbar, wann eine Noth den Nächsten oder dich dringet. Ist dein Nächster in der Noth, so ist ja Zeit, daß du ihm helfest: bist du in der Noth,

so hilft dir das Allmosen heraus. Niemals ist das Gebett kräftiger, als wann es mit dem Fasten und Allmosen vergesellschaftet ist. GOtt erbarmet sich geschwind über einen, der um Barmherzigkeit schreyet, und selbe selbst zugleich ausübet.

Exempel.

Solche Wahrheit hat sich herrlich an dem frommen Tobias erwiesen. Es war Tobias eines reichen Vatters Sohn, aus der Zunft Nephtali stammend, und von Jugend auf zu aller Gottseeligkeit gewöhnet, also, daß er allein noch nach Jerusalem jährlich wallfahrtete, den wahren GOtt in seinem Tempel anzubetten, da alle andere zu Abgötterer worden waren, und denen goldenen Kälbern opferten, welche der König Jeroboam hatte aufstellen lassen. Auch veränderte er seine Sitten nicht mit dem Glück, als er aller seiner Güter beraubet, und sammt seinen Mitburgern, mit Weib und Kind, nach Ninive in die Gefangenschaft geführet worden: ja es leuchtete da seine Tugend so hell, daß ihn sogar der heydnische König Salmanasar zu schätzen angefangen, da er ihn reichlich mit Geld beschenket, und alle Erlaubniß ertheilet hat, hinzuziehen, und zu

han-

handeln, wo, und wie er wollte. Solcher Freyheit nun gebrauchte sich Tobias nicht anderst, als zum Trost der Gefangenen, welche er aller Orten besuchte, und so viel er vermochte, Hülfe leistete. Unter anderen hatte er einem armen Manne, Gabelus mit Namen, in der Stadt Rages, 10. Talent Silber geliehen, und zwar auf Versicherung seiner Handschrift, doch ohne Zinß, welchen ihm aber GOtt hundertfältig ersetzet hat, obwohl erst nach langer Zeit. Unterdessen mußte seine Tugend viele Proben ausstehen. Sennacherib, der Nachfolger Salmanasars in dem Reiche, hassete die Israeliten, und sie hatten bey ihm keinen Schutz wider ihre Feinde zu gewarten, von welchen sie dann viel zu erdulten hatten, ja manche gar umgebracht wurden. Allein bey Tobia fanden sie Trost: er gab einem jeden Allmosen, so viel er konnte; die Hungerige speisete er, die Nackende bekleidete er, und sonderlich ließ er sich angelegen seyn die Begrabung der Todten, damit sie nicht denen Hunden oder Vögeln zur Speise würden. Es hätte ihm aber diese Barmherzigkeit für die Todte, bald selbst das Leben gekostet: dann als Sennacherib hievon benachrichtiget wurde, liesse er nach ihme grei-

sen, und ist er denen Gerichtsdienern in einen verborgenen Winkel kümmerlich entronnen. Nichts destoweniger da kurz darauf der junge Tobias seinem Vatter, als er eben mit seinen Freunden zu Tische saß, erzehlte, daß er einen todten Israeliter auf der Gassen liegen gesehen, sprang der Alte auf, und holete alsbald den Todten hinein, willens, ihn zu Nachts zu begraben: ungeachtet ihn deßhalben alle seine Freunde bestraften. Er fürchtete aber GOtt mehr als den König, und setzte hiemit seine gottselige Werke fort, ohne einige Gefahr zu scheuen. Nun geschahe es auf eine Zeit, daß er Abends vom Begraben der Todten ganz müd nach Haus kame, und sich auf die nächste Bank zu schlafen niedersetzte: da fiel ihm aus dem Schwalben-Nest der warme Koth in die Augen, also, daß der liebe Alte stockblind worden. Wer möchte da nicht gedenken, es habe GOtt den frommen Tobias ganz vergessen, und so vielfältige gute Werke seyen alle umsonst? Gewißlich seine Freunde, ja so gar seine Hausfrau, verspotteten ihn, und verlachten die Hoffnung, so er auf sein Allmosen gesetzet hatte, mit so bitteren Worten, daß dem lieben Alten das Leben verdrüßlich zu werden anfieng, und

er

er GOtt mit allem Eifer bath, ihn von den Banden des Leibes zu entledigen. Da er nun meynte, erhört zu seyn, rufte er seinen Sohn, gab ihm die letzte gute Lehren, wie auch die Handschrift Gabeli, mit Begehren, er sollte nach Rages reisen, und das ausgeliehene Geld einfordern. Bis daher hat GOtt die Belohnung so vieler gottseligen Werke verschoben: aber jetzt höre, wie reichlich Er den Aufschub ersetzet habe. Der junge Tobias fand den verkleideten Erz-Engel Raphael zu einen Weegweiser: dieser errettet ihn bey dem Fluß Tigris von einem ungeheuren Wallfisch, so ihn verschlingen wollte; auf dem Weege werbet er für ihn, und bringet ihm einen ansehnlichen Heyrath mit Sara, einer Tochter des Raguel, zuwege; er vertreibet den Fleisch-Teufel, daß er Tobiä nichts schadete, da er doch zuvor sieben Männer, so sich aus gar zu begieriger Wollust mit Sara verehlichen wollten, erwürget hatte; er reisete selbst nach Rages, und brachte das ausgeliehene Geld von Gabelo zurück; und endlich führte er den jungen Hochzeiter mit seiner reichen Braut frisch und gesund zu dem Vater wieder heim, da dann bey dem ersten Eintritt, auf des Engels Unterricht, von dem Sohne

mit der Fischgalle bestrichen, das Licht der Augen, nach vierjähriger Blindheit, augenblicklich wiederum erlanget, und noch 42. Jahr in gutem Wohlstande gelebet hat, also, daß er die Kinder seiner Kindes-Kinder gesehen, und sich über die ungemein glückliche Aufnahme seiner Familie erfreuen mögen. Hundert und zwey Jahr war er alt, da er im Frieden und Trost gestorben, um die noch weit grössere Belohnung seiner Tugendwerke zu empfangen. Also wahr ist es, daß sich der grosse GOTT durch unsere Freygebigkeit nicht überwinden lasse. Zahlt Er nicht gleich, wann du gerne wolltest: Gedult! Er wird hundertfach zahlen.

Des
Christlichen Unterrichts
Zweyter Theil.
Von den
guten Sitten eines Christen.

Der Verstand eines Christen ist zu dessen Ziel und Ende vollkommen aufgekläret aus deme, was bishero vorgetragen worden ist: weil aber die Wissenschaft seiner Schuldigkeit mehr schadet, als nutzet, wann der Wille faul ist, und seine Pflichten verabsäumet: so müssen wir jetzt die eingenommene Lehren auf vollkommene Besserung der Sitten anwenden, und auf alle Fäll uns gefaßt machen, unseren Schuldigkeiten genug zu thun.

Es seynd diese theils täglich, wochentlich, monathlich, jährlich: theils stätswährende Schuldigkeiten, welche zu entrichten ein Christ beflissen seyn soll. Hier stehen sie vor Augen.

Das erste Capitel.
Tägliche Schuldigkeiten.

§. 1.
Bedenke

1. Ein jeder Tag kann dir viel nutzen und viel schaden zu deinem Ziel und Ende. Für das Zeitliche sorgest du an jedem Tage. Aber wann du schon heute die ganze Welt gewinnest: so du morgen sterben mußt, was hilfts? Sorge, daß deine Seele keinen Schaden leide: das hilft.

2. Einen einzigen Tag sich von Sünden enthalten, und Gutes thun, ist ja nicht hart. Halte dich diesen Tag: was morgen geschehen wird, das weiß GOTT. Sorge für heute, und gedenke: Diß ist vielleicht der letzte Tag: diesen Tag will ich also leben, wie ich einstens zu sterben wünsche.

3. Alle-

3. Allezeit wirst du zu Nachts eine Freude haben, wann du den Tag wohl zugebracht hast. Gönne dir selbst diese Freude. Bringe einen jeden Tag wohl zu, so hast du alle Tage Freude. Hast du den Tag in eitlen Ergötzungen, Tanzen, Spielen 2c. zugebracht, so denkest du zu Nachts: Ach! der Tag ist verlohren! die Lustbarkeiten haben ein Ende! was habe ich davon? Hast du in Sünden gelebt, so schreyt zu Nachts das Gewissen: Ach! es ist übel geschehen! Hätte ich, o hätte ich nur das nicht gethan! Hast du wohl und fromm gelebt, so frohlocket zu Nachts dein Herz: GOtt Lob! sagst du, der Tag ist wohl vorbey! Siehe, das bringt dir Trost und Freude.

§. 2.

Meide das Böse.

Früh Morgens. 1. Ueberwinde die Faulheit. Sieben Stunden schlafen ist genug vor jedermann. So viel Stunden du verliehrest mit übrigem schlafen, so viel verliehrest du an den himmlischen Freuden. Das Leben ist die Zeit der Dult, des Markts, der Handelschaft. Es ist ein jeder Augenblick kostbar.

2. Verhüte die Unehrbarkeit, sonderbar wann du dich vor anderen ankleidest. GOtt und dein Engel siehet dich, das sey genug.

3. Verachte die Hoffart, und suche in der Kleidung die Sauberkeit, nicht die Eitelkeit. Wem suchest du zu gefallen? GOtt? Er gibt nicht acht auf die Kleidung des Leibes, sondern auf die Zierde der Seele. Denen Menschen? Warum? daß sie dich loben? O Eitelkeit! Solches Lob kann man auch einem Pferd geben, wann es mit schönen Sattel und Zeug versehen ist. Daß sie dich lieben? Eine unehrliche Liebe wirst du ja nicht begehren: eine ehrliche Liebe aber siehet nicht auf die Kleider, sondern auf deine Sitten. In der Schönheit der Sitten bestehet die Zierde eines Menschen.

Unter Tages. 1. Meide den Müßiggang: er ist ein Polster des bösen Geistes, und die nächste Gelegenheit zu boshaften Gedanken, Worten und Werken. Auch die kleinen Kinder sollen, so viel als möglich, beschäftiget werden, damit sie nicht das Gassentretten und Herumlaufen gewohnen, und einen Graußen vor der Arbeit empfangen, den man ihnen bey zunehmenden Jahren hart benehmen möchte.

Ein faulendes Bäumlein wird niemal ein fruchttragender Baum.

2. Hasse die Geschwätzigkeit. Viel reden geschieht selten ohne Sünde. Das Schwätzen macht den Eifer erkalten. Wann die Thür beständig offen stehet, bleibet das Zimmer nicht warm. Besonders hüte dich vor ehrabschneidischen und räuppischen Worten. Was gehen dich fremde Fehler an? Kehre vor deiner Thür. Was soll es für eine Freude um die räuppische Worte und Gesänger seyn? Du gibst an Tag, daß dein Herze unsauber sey. Man kennet den Vogel am Gesange.

3. Bewahre dich vor Zorn und Ungedult über Menschen und Vieh. Was verstehet das Vieh deine Scheltworte? Die Menschen, über welche du zürnest, seynd sie mehrer: was nutzet dein Zorn? suche dafür Hülfe und Rath, wo du kannst, das ist dir nutz. Seynd sie minder, strafe sie, wann sie es verdienen: Zürne, aber ohne Sünde. Seynd sie dir gleich, so schweige, oder mach einen Scherz daraus. Ziehest du den Blasbalg, so gehet das Feuer auf. Der Gescheide gibt nach.

Zu Abends. 1. Unterlasse das nächtliche Auslaufen, und sey sorgfältig, daß auch die

die Deinige zeitlich zu Haus seyen. Ehrliche Leute dörfen sich bey Tage sehen lassen. Wer die Finsternuß liebet, hat nicht viel Gutes im Sinn. Nur Nachteulen und Fledermäuß fliegen zu Nachts: Zeißlein und Finklein sitzen im Nest.

2. Scheue das lange Wachen bey allerhand Possen und Spiel. Da gibt man oft Bußen auf, welche GOtt scharf büßen wird.

3. Lasse die Faulheit nicht herrschen, und gehe nicht schlafen ohne alles Gebett. Was hilfts, den Tag gut anfangen mit GOtt, und übel enden wider, oder ohne GOtt? Der Anfang, das Mittel, und das Ende aller Täge gehöret GOtt ebenmäßig zu.

§. 3.

Thue Gutes.

Früh Morgens. 1. Stehe hurtig auf mit guten Gedanken. Wohl angefangen, ist halb gethan.

2. Verrichte dein Gebett, und erwecke eine gute Meynung: laß dir auch kein Geschäft so angelegen seyn, daß nicht das Morgen-Gebett und die gute Meynung vorangehe: sonst hast du kein

kein Glück. An GOttes Seegen ist alles gelegen, nicht an deiner Arbeit und Sorge.

3. Mache den ernsthaften Vorsatz, dich diesen Tag vor aller Todsünde zu hüten, oder auch vor aller muthwilligen läßlichen Sünde, sonderbar von jener, in die du am öftern fallest. Es fallen bisweilen diejenigen, welche viele Vorsätz machen; wie oft wird dann der fallen, der gar keinen macht?

Unter Tages. 1. Gebrauche dich zu gewissen Zeiten kurzer Gebetter und Seufzer. Erneuere auch öfters die gute Meynung. Zu solchen Uebungen braucht es nicht viel Zeit: es kann leicht geschehen mit Eifer, und es wird geschehen mit Nutzen. Kurz und gut, ist ja dein Vortheil.

2. Gibt es eine Gelegenheit, dich selbst zu überwinden, laß sie nicht aus Handen: sonderbar gib acht, daß du nicht zu frey und ausgelassen seyest, wann dirs wohl gehet: oder kleinmüthig und verdrossen, wann dirs übel gehet. Je mehr du dir selbst Gewalt anthust, destomehr nimmst du zu in der Tugend. Spore das Pferd, so lauft es.

3. Thue

3. Thue Gutes dem Nächsten, wo du immer kannst, in leiblich- oder geistlichen Werken der Barmherzigkeit. Wann du in gleicher Noth steckest, würdest du gleiche Hülfe wünschen. Ey so hilf dann auch anderen! Seye versichert, du bist nicht umsonst barmherzig. Der freygebige GOTT belohnet auch einen kalten Trunk Wasser, den du darbiethest Ihme zu gefallen.

Zu Abends. 1. Schaue, wie du den Tag zugebracht: und ob du bereit wärest, diese Nacht zu sterben. Frage dich selbst aus: Habe ich heute nichts gethan, das die Hölle, oder doch ein scharfes Fegfeuer verdiente? und: Habe ich wohl etwas gethan, das den Himmel verdient? Gehe nicht schlafen, bis du dieses, wo es abgehet, mit einem guten Werk ersetzest, und jenes bereuest.

2. Bist du gefallen in jene Sünde, so du dir sonderbar vorgenommen hast zu meiden, es seye eine Tod- oder läßliche Sünde, so büsse dich selbst, küsse die Erde, bette mit ausgespannten Armen, oder lege einiges Geldlein auf die Seite zum Allmosen. Siehe! das heißt ernstlich für sein Seele sorgen.

3. Be-

3. Befleiße dich das Nacht-Gebett åmsig zu verrichten, ja wo möglich, mit anderen laut und eifrig. Wie man zu Nachts schlafen gehet, also stehet man in der Frühe auf. Was man der Mühle aufschüttet, das malet sie.

Das zweyte Capitel.

Wochentliche Schuldigkeiten.

§. 1.

Bedenke

1. Der wochentlich einfallenden Sonntäge Ziel und Ende ist nicht so fast die Ruhe des Leibes, als der Aufnahme der Seele. GOtt erlaubet dir 6. Tage zum Dienst des Leibes: ist es dann zu viel, wann Er einen Tag begehret, den du anwenden sollest zu seinem Dienst, und zum Nutzen der Seele? so drucke dir dann tief in das Herz diese Wahrheit: Ein jeder Sonntag ist ein Seelentag.

2. Die Festtäge Christi und Mariä, stellen theils grosse Geheimnussen, theils grosse Gutthaten vor Augen. Die Geheimnussen erwecken in der Seele den Glauben, die Gutthaten erfrischen die Hoffnung, beyde entzünden

die Liebe. Diß seynd die drey Tugenden, mit deren öfteren Uebung du diese Feyertäge heiligen sollest. Die Uebung des Glaubens wird eine grosse Hochschätzung des wunderbarlichen GOttes nach sich ziehen; aus der Hoffnung wird eine hitzige Begierde zu himmlischen Dingen erwachsen, mit Verachtung alles Zeitlichen: Die Liebe bringt alles.

3. Die Festtäge der Heiligen reizen zur Nachfolge. So bald ein solcher Tag anbricht, schau in den Spiegel, das ist, vergleiche dein Leben mit dem Leben des Heiligen, dessen Fest man begehet. Am Fest eines Apostels schaue, wie wenig Eifer du habest, den Glauben, den die Apostel geprediget, öffentlich zu bekennen im Werk? Am Fest eines Martyrers forsche aus dir, ob du auch so viel Herz hättest, daß du lieber Haus und Hof, und das Leben selbst verliehren wolltest, als die Gnade und Freundschaft GOttes durch eine Todsünde verscherzen? Am Feste eines Beichtigers oder Büßers bedenke, was du für schlechte Buße für deine Sünden würkest, und wie wenig du dich um den Himmel bemühest? Am Fest einer Jungfrauen beobachte, wie lieb dir die standmäßige Keuschheit seye. Diese Spiegel betrügen

trügen dich nicht: du wirst dich schamroth darinn sehen.

§. 2.

Meide das Böse.

1. Unterlasse die knechtliche Arbeit. Seye doch nicht so närrisch, daß du dein Brod gewinnen wollest mit Schaden deiner Seelen. Und was wirst du gewinnen? Du kannst ja nicht reich werden, wann GOTT nicht will. Wie willst du aber hoffen, GOtt werde deine Arbeit seegnen, wann die Arbeit wider GOtt ist? Schickt dir GOtt eine Krankheit, einen Streithandel, ein Unglück, ein Schauer zu, so ist alles in einem Jahr verlohren, was du viel Jahre zusammen gescharret. Unrecht erworbenes Gut thut selten gut.

2. Fliehe die nichtswerthige Gesellschaften, wo gar zu wenig, oder gar zu viel zusammen kommen. Gar zu wenig seynd nur zwey, beyderley Geschlechts. O Eltern und Hausvätter, leidet das nicht! Ihr schweiget, wie die stummen Hunde, die nicht bellen können, wann der Dieb in das Haus gehet. Aber GOtt wird nicht schweigen, sondern die verführte Seele von euch fordern. Gar

zu viel seynd, wann mehrer zusammen kommen als vier oder fünfe: dann entweders seynd es lauter Männer, so giebts unter vielen auch unruhige Köpfe: man zanket, hadert, und wird ein Getümmel, als wollten die Türken anlaufen. Oder, seynd es lauter Weiber, o! so schwätzen sie wie die Schwalben auf dem Dache, was eine jede weiß, muß alles heraus, und noch mehr dazu: niemand bleibt ungetadelt. Oder, seynd sie untermischt, da gibt es schändliche Scherze, dem Höllen-Geiste ein Gelächter zu machen. Ich rede von Leuten, welche von schlechter Zucht seynd. Wohlgesittete mögen wohl ihrer mehr zusammen kommen, und sich in Ehren erlustigen. Aber geben sie acht, daß sich nicht unter ihnen ein Wolf im Schafpelz aufhalte.

3. Scheue die nähere Gelegenheit zur Sünde. Weißt du, wo Herodes die unschuldige Kinder ermordet hat? Zu Bethlehem und in ihren Gränzen. Da werden auch die Seelen ermordet. Bethlehem heisset zu deutsch ein Brod-Haus, die Gränzen seynd das Schenk-Haus, das Spiel-Haus, das Tanz-Haus. Willst du für deine Seele sorgen, so fliehe diese Häuser, wo du magst. Das Schenk-Haus,

da

da trinkt man bis in die späte Nacht. Die Vernunft schwimmt: wo wird man gescheid anländen? Ueberall gibts Verstoß: bey der Kanden, Lästerworte: auf der Gassen, Händel: zu Haus, Krieg. Das Spiel-Haus: O wie könntest du dein Geld besser anwenden! Gewinnest du: so seynd deine Gesellen unlustig: verspielest du, so bist du traurig. Damit ich wenig sage, der Beutel wird leer, das Gewissen schwer, Weib und Kinder betrübt. Das Tanz-Haus: da wird man bekannt, freundlich, keck, ausgelassen, unverschämt. Lasset die thorrechte Jungfrauen reden: wo hat euer Unglück den Anfang genommen? Zeiget mir eine, die gerne tanzet, und dannoch gerne bettet: dannoch eingezogen ist: dannoch schamhaftig: dannoch sich des Buhlen nicht achtet? O das wäre ein seltsamer Vogel, gleich einem weissen Raben.

§. 3.
Thue Gutes.

Vormittag. Bringe die ganze Zeit im Gottesdienste zu, so viel es seyn kann. 1) Unterlasse die Messe nicht ohne höchste Noth. Nichts ist GOtt gefälliger, nichts dir nutzlicher:

cher: dann das Meß-Opfer und das Creutz-Opfer ist ein Opfer: nur die Weiß ist anderst. Der sich am Creutz geopferet, opferet sich auch in der Messe. Darum ist eine einzige Messe GOtt mehr gefällig, als alle Verdienste aller Heiligen zusammen. Und du sollest eine so leichte Gelegenheit vernachläßigen, GOtt einen so grossen Gefallen zu thun? Wie kannst du sagen: HErr, ich liebe dich? 2) Höre auch die Predigt, wo möglich, und befleiße dich, daraus zu lernen. Seye der Prediger, wie er wolle, so wird dich GOtt doch erleuchten im Verstande, und im Herzen bewegen, wann du mit Begierd zu lernen kommest. Einen Hungerigen schmeckt auch eine schlechte Speise. Der Hunger ist der beste Koch: und die Begierd zur Tugend macht alle Predigen gut.

Nachmittag. 1) Wohne der Christen-Lehre bey, wann eine gehalten wird: auch die Erwachsene wissen viel nicht, oder haben es vergessen. 2) Bist du in einer Bruderschaft, gehe in das Convent: zeige, du seyest kein lauer Bruder. 3) Wohne der Vesper und dem Rosenkranz bey, oder bette denselben allein. Ist eine Andacht, die dir gewiß wird Rosen tragen. 4) Die übrige Zeit bringe in den

Werken

Werken der Liebe des Nächsten zu, von denen oben ist gesaget worden: oder gehe Kirchfahrten zu einer Capell oder Bildnuß in der Nähe: oder lies ein geistliches Buch, sonderbar das Leben Christi, und der Heiligen, wie auch dieses Büchlein. O wie wirst du einmal frohlocken, wann du vollziehest, was du liesest! Wenig Blätter bringen dich hoch in den Himmel. 5) Ist auch ein ehrliches Spiel nicht verbotten. Nur gib acht, daß es eine solche Kurzweil seye, dero die Engel zusehen dörfen. Schaue, das ist den Feyertag heiligen.

Das dritte Capitel.

Monathliche Schuldigkeiten.

§. 1.

Bedenke

1. Die höchste Glückseeligkeit dieses Lebens ist, in der Gnade und Freundschaft seyn bey GOtt. Hast du die Gnade GOttes nicht, so hast du nichts, wann du schon alles hast. Dann ist GOtt dein Feind, was hilft alles andere? Ist GOtt dein Feind, so prasselt würklich das höllische Feuer unter dei-

nen Füssen, und die Teufel stehen bereit, dich in die Flammen zu stürzen: es gehet nichts ab, als der Augenwink der göttlichen Gerechtigkeit, so bist du hin, und mit dir ist alles hin. Hast du aber die Gnade, so bist du glückseelig, auch im größten Unglück. Warum? weil du jenen zum Freund hast, der dich ewig glückseelig machen kann. Siehe nur, daß du in allen deinen Betrübnussen mit gutem Vertrauen sagen kannst: Ich liebe GOtt, und GOtt liebet mich! O was ist das für ein Trost: Ich liebe GOtt, GOtt liebet mich! Kannst du mehrer wünschen?

2. Du kannst aber die Gnade und Freundschaft GOttes nicht erhalten, ohne Beyhülfe GOttes. Eine jede Gelegenheit und Versuchung wird dich stürzen, wann dir GOtt nicht hilft mit innerlichen Einsprechungen. Es ist vonnöthen, daß dich GOtt erleuchte, damit du nicht das Böse für gut ansiehest. Es ist vonnöthen, daß dich GOtt aufmuntere zum Guten, daß Er dich abschröcke vom Bösen, daß Er dich zur Buße ermahne, wann du gefallen: alles dieses innere Zureden GOttes ist so nothwendig, als das Licht den Augen, die Seel dem Leib. Glückseelig, wer nicht nur

gemei-

gemeine, sondern kräftige und würkende Einsprechungen hat! O wie süß ist solchem das Joch Christi, wie leicht die Bürd! Jener trägt schwer, dem GOtt nicht hilft.

3. Siehe aber! es hat GOtt Vorsehung gethan, daß du dir selbst helfen kannst. Die heiligen Sacramente, die Buße sonderbar, und Frohnleichnam, seynd eingesetzet worden, daß du durch selbe die Freundschaft mit GOtt erneueren, und vermehren, ja auch die Gnade kräftiger Einsprechungen könnest zuwege bringen. Schätze da die Gütigkeit GOttes! Die Buße ist ein Brett, auf welchem du noch an das Gestatt schwimmen kannst, wann du durch eine Todsünde Schiffbruch gelitten: die Buße ist ein Pflaster, mit dem du deine Wunden heilen kannst: die Buße ist ein Gesund-Bad aus dem Blute Christi, mit dem du die matten Kräfte deiner Seelen stärken kannst. Der Frohnleichnam aber ist ein Schatz, der dich bereichert, ein Licht, so dich erleuchtet, ein Feuer, so dich erhitzet, ein Himmel-Brod, so dich labet und ergötzet, ja ein Pfand der ewigen Freundschaft mit GOtt. Es liegt an dir, daß du sie nicht freymüthig aufsagest. O wie gut ist GOtt! wie können wir schlimm seyn?

§. 2.
Meide das Böse.

1. Bös ist, daß du aus lauter Gewohnheit, ohne Vorbereitung, ohne Andacht die HH. Sacramente empfängest. Ist es dann Wunder, wann die Frucht schlecht ist? Man trägt viel oder wenig Wasser vom Brunnen, nachdem der Krug groß oder klein ist: also geschieht es bey Genießung der heiligen Sacramente. Nachdem die Andacht ist, nachdem ist der Nutzen. Ist das Holz feucht, destoweniger brennet das Feuer: ist der Magen nicht wohl eingericht, so schlagen auch die beste Speisen nicht an: du wirst allezeit mager aussehen. Zuvor laß deine Seele austrocknen durch eine hitzige Reu und Leid: zuvor reinige dein Herz durch eine eiferige Beichte: alsdann gehe mit Andacht und begierigem Hunger zu dem Altar, da wirst du erfahren, was für eine Kraft das Engel-Brod habe.

2. Noch schlimmer ist es, immerdar das Beichten aufschieben, und zufrieden seyn, daß man etwa das Jahr ein- oder das andermal beichte. Ey! wann du endlich nur recht beichtest, und ohne Tod-Sünde communicirest,

wann

wann schon die Andacht nicht groß ist, ist es doch besser, als so selten hinzugehen. Wer sich verwundet, laufet geschwind zum Wundarzt, und wartet nicht auf morgen: er fürchtet, die Wunde möchte ärger werden. Eine Sünde ziehet die andere nach sich: beichte geschwind: so bist du geschwind ledig von Banden. Schiebest du die Beichte auf, so vergehet der Eifer der Reu und Leid, es erkaltet der Vorsatz, es nehmen die Versuchungen zu, es wächset die Keckheit zu sündigen, es kommt das Beichten härter an, es wird oft gar nichts daraus. Oft, und o wie oft hat jener nicht mehr beichten können, da er wollte, welcher nicht hat beichten wollen, da er konnte.

3. Das Schlimmste aber ist ungültig beichten, und unwürdig communiciren. Willst du die heiligen Sacramente nicht würdig empfangen, so unterlasse es gar: ist besser, als daß du durch gottesschänderischen Mißbrauch die Sünden häufest, und den Zorn GOttes wider dich reizest. Wann man dir sagte: Es ist Gifft in der Hostie, du wurdest nicht hingehen. Bist du in einer Tod-Sünde, ach! bleib zuruck! Es ist Gifft in der Hostie, und du issest den Tod deiner Seelen hinein. Wie

kannst du doch deinem Heyland solche Grobheit und Unbild anthun, daß du ihn zwingest in das so übel bereitete Herz zu kommen? Wirf die Hostie einem Schwein, einem Hund vor, er will lieber von einem Schwein, von einem Hund gefressen werden, als von dir, wann du in einer Todsünd steckest. Wohlan! ehe du hingehest, durchsuche deine Seele zuvor, und nimm zu Herzen den erschröcklichen Ausspruch des heiligen Pauli 1. Corinth. 11. Wer unwürdig isset, und trinket, der isset und trinket ihm das Gericht hinein! O was für ein erschröckliches Gericht! erschröcklich ist die strenge Frage Matth. 22. Wie bist du kommen ohne hochzeitliches Kleid? erschröcklich die Verantwortung: er ist erstummet. Erschröcklich der Sentenz: Bindet ihm Hände und Füsse, und werfet ihn in die äusserste Finsternuß! Erschröcklich die Vollziehung: da wird seyn Weinen und Zähnklappern.

§. 3.

Thue Gutes.

1. Beichte oft, wenigst des Monaths einmal. Oft beichten, ist nicht ein Zeichen eines grossen Sünders, sondern ein Mittel

wider die grosse Sünden. Wer seine Stuben sauber haben will, der kehret oft aus: wer sein Angesicht und Hände gern rein hat, waschet sich alle Tage. Oft beichten ist auch nutz wider vielfältige kleine Sünden. Da werden sie ausgelöschet, und fasset man neuen Eifer, GOtt besser zu dienen. Gewiß die Erfahrnuß gibt es, daß schier alle, welche oft beichten, auch weniger sündigen, und niemal, oder gar selten schwerlich. Oft beichten bringt grossen Zusatz der Gnaden, die Freundschaft mit GOtt wird vermehret, die Versuchungen werden geschwächet, das Fleisch gedämmet, die Seele gestärket. Oft beichten ist eine Arzeney, so die würkliche Krankheiten vertreibet, und die zu beförchtende verhindert.

2. Communicire mit grosser Andacht. Wann wirst du andächtig seyn, wann du bey der Communion nicht andächtig bist? Wer kommt? Dein GOTT, dein Erlöser, dein Richter! Ehre Ihn, empfange Ihn, fürchte Ihn. Zu wem kommt Er? Zu dir. Wer bist du? Eine Handvoll Staub, ein verloffenes Schaaf, ein rebellischer Knecht. Demüthige dich, schäme dich, klage dich an! Warum kommt Er? Damit Er dich ergötze, dir helfe,

helfe, dich warne: liebe einen so guten GOtt! hoffe auf einen so sorgfältigen Erlöser! danke einem so barmherzigen Richter. Siehest du, mit was für Gedanken du da dich beschäftigen sollest?

3. Bewerbe dich um die heilige Abläß. Was ist ein Ablaß? Antwort: Eine Nachlassung der zeitlichen Strafen, durch die uns angewandte Genugthuungen Christi, und seiner Heiligen. Gibt es einen Gewalt Ablaß zu geben? Ja, dann Christus sagt dem heiligen Petro Matth. 16. Was du immer auflösen wirst auf Erden, soll auch aufgelöset seyn in dem Himmel. Er nimmet nichts aus, weder die Schuld, weder die Strafe, darum sagt Er auch: Dir will ich geben die Schlüssel des Himmels, nicht den Schlüssel, anzuzeigen, daß gleichwie zwey Schlösser den Himmel sperren, die Schuld und die Strafe: also soll Petrus, und seine Nachfolger einen doppelten Gewalt haben, den Gewalt, die Sünde, und den Gewalt, die Strafen nachzulassen. Einmal, nicht allezeit wird alle Strafe von GOTT nachgelassen, so bald er die Sünde nachlasset, das hat der heilige David erfahren: und du wirst es auch erfahren,

ren, wann du dich der Ablassen wenig bedienest. Was ist aber ein vollkommener Ablaß? Antwort: Es ist eine vollkommene Nachlassung aller Strafen, also daß, wer solchen Ablaß gewinnet, wann er alsobald sterben sollte, ohne alles Fegfeuer in Himmel kommen wurde, gleichsam, als wäre er neu getaufet. Siehe, wie ein grosser Schatz ein Ablaß seye. Doch merke wohl, einen vollkommenen Ablaß vollkommen zu gewinnen, ist nicht genug, die vorgeschriebene Werke üben, sondern vonnöthen, daß du ohne alle würkliche Anmuthung zu einer auch läßlichen Sünde seyest, mithin von Herzen entschlossen, GOtt zu lieb alles anzuwenden, daß du auch vor kleinen fürsetzlichen Sünden dich hüten, und für die begangene Sünden, so viel an dir ist, genugthun wollest. Kann man aber auch die Abläß denen Seelen im Fegfeuer schenken? Ja, diejenige, von denen man dir solche Vergünstigung verkündet. Es ist ein grosses Liebeswerk, daß du jene Genugthuung, welche du dir selbst zu Auslöschung deiner Strafe anwenden könntest, GOtt dem HErrn aufopferest, mit Bitte, daß Er selbe anderen zukommen lasse. Uebe diese Liebe nur oft: sie bringt dir grosse Verdienste.

Das

Das vierte Capitel.

Jährliche und immerwährende Schuldigkeiten.

§. 1.

Bedenken.

1. Fürchte GOtt! Ohne diese Furcht wirst du dich nicht bekehren, wann du ein Sünder bist: ohne Furcht wirst du im Guten nicht verharren, wann du ein Gerechter bist. Die Sicherheit ist eine Mutter der Nachläßigkeit: die Nachläßigkeit macht unvorsichtig, und bringt Gefahren. Höre, und zittere: GOtt siehet alles! Du kannst dich nicht verbergen, wann du übel thust. GOtt kann strafen! Du kannst nicht entfliehen: du kannst nicht widerstehen. GOtt will strafen! Er läßt mit sich nicht scherzen: Er ist kein gegossener, oder geschnitzleter Gott, wie die Götter der Heyden: Er ist ein GOTT, der lebet und regieret. Er lebet, und empfindet sehr hart seine Beleidigung. Er regieret, und träget also den Degen der Gerechtigkeit nicht immerzu in der Scheide. Sage nicht, wann du zur Sünde angereizet wirst: Ich kanns schon

wiederum beichten! O auf was für ein schwaches Fundament bauest du deine Seeligkeit! Es ist ungewiß, ob du nach der Sünde wirst beichten können: oft schneidet ein gäher Tod, oder den Verstand benehmende Krankheit die Gelegenheit ab. Es ist ungewiß, ob du recht beichten wirst. Beichten, ist nicht nur seine Sünde erzehlen, sondern von Herzen, wegen GOtt, verfluchen. O wie hart ist zu glauben, daß dieses geschehe von jenen, welche so frech immer fort sündigen! es ist ungewiß, ob du nach der Beichte nicht wiederum fallen wirst. Nachdem du das erstemal dich der Versuchung ergeben, wirst du kecker, der Teufel begieriger, die Natur schwächer, die Gnade sparsamer. Je länger GOtt zuwartet, desto schärfer wird Er strafen. Und billig. Es kann ja die Bosheit nicht höher wachsen, als, wann man eben darum will schlimm seyn, weil GOtt gut ist.

2. Hoffe auf GOtt, aber nichts anders, als, was GOtt versprochen, und wie Ers versprochen. Nichts hat GOTT versprochen, als den Himmel, und was zum Himmel vonnöthen ist; und den Himmel hat Er versprochen mit der Bedingnuß: wann du die Gebott haltest.

haltest. Die Mittel zum Himmel hat Er versprochen: wann du darum bittest. Mithin seynd diese zwey Dinge höchst vonnöthen: Halte die Gebott, und liebe das Gebett! alsdann ist deine Hoffnung wohl bestellt. Der Himmel ist nicht für die Gänse gebauet: aber die Hölle auch nicht. Schlimm leben, und dannoch hoffen gut zu sterben, ist eine Vermessenheit, und eben so viel, als mich in eine See stürzen, aus Hoffnung, man werde mir etwa ein Brett zuwerfen, auf welchem ich ans Land schwimmen möge. Förchte dir vor der Sünde: dann GOTT hat dir zwar Verzeihung versprochen, wann du Buße thust: aber Zeit und Gelegenheit Buße zu thun, hat Er dir nicht versprochen. Hoffe nach der Sünde: und weil GOtt dir Zeit und Gelegenheit läßt, Buße zu thun, säume nur nicht: brauche die Zeit, bitte um Gnade, und bekehre dich mit Ernst. Lasse dich keine Versuchung, keine Beschwernuß schröcken: das Gebett überwindet alles. Niemalen bettest du umsonst. Bette! du wirst entweder erhalten, was du begehrest: oder, du wirst die Gnade erlangen, mit welcher du alle Beschwernussen überwindest, GOtt zu grösserer Ehr, dir zu grösserem Nutzen.

3. Liebe GOtt! aber nicht nur mit Worten, sondern aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, aus allen Kräften. Das ganze Herz gibst du GOtt, wann du nichts verlangest, als GOtt zu gefallen, und mit deme zufrieden bist, daß du mit gutem Gewissen sagen kannst: Ich liebe GOtt! Die ganze Seele gibst du GOtt, wann alle deine Anmuthungen auf GOTT gehen. Du sollst dich ab keiner Sache freuen, als ab der Ehre GOttes, ab keiner erzürnen, als ab der Unehre GOttes: nichts fürchten, als die Beleidigungen GOttes: nichts bedauren, als eigene und fremde Sünden. Das ganze Gemüth gibst du GOtt, wann all dein Nachdenken, dein Studiren, deine Sorgen dahin gehen, daß du Mittel finden mögest, GOTT mehr und mehr zu gefallen. Alle Kräften gibst du GOtt, wann du alle Sinne und Glieder des Leibes anwendest, für GOtt zu arbeiten oder zu leiden. Vergleiche dich einer Kerzen auf dem Altar: sie brennet und verzehret sich selbst bey dem Gottesdienste. Also brenne vor Liebe; also verzehre dein Haab und Gut, deine Gesundheit und Leben. Das befiehlt GOtt, das verdienet GOtt, zu deme ermah-

net dich das Exempel GOttes. Also hat dich GOtt geliebet, daß Er seinen eigenen Sohn dargegeben, welcher dich aus ganzem seinem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, aus allen Kräften geliebet hat. Also hat dich GOtt geliebet! wie soll dann Er von dir geliebet werden?

§. 2.

Meide das Böse.

1. Unterdrucke die Begierlichkeit des Fleisches. Ein Augenblick ist, was dich belustiget, ewig, was dich peiniget. Gedenke oft an den Tod. Jetzt lässest du deinen Augen den Zaum: sie weiden sich in Ansehen schöner Gestalten: aber wie lang? Jetzt haben deine Ohren Freude an üppigen Gesprächen: aber wie lang? Jetzt suchest du Wollust in Essen und Trinken: wie lang? Jetzt giebest du Händen und Füssen die Freyheit nach Belieben zu handeln, und sich zu ergötzen: wie lang? Jetzt versenket sich dein Herz in Liebes-Gedanken, und angenehmen Einbildungen: wie lang? Jetzt frohlocket deine Zunge bey anreizenden Gesellschaften, und Unterredungen: wie lang? Du Narr! über ein Kleines

nes wird dich der Tod abforderen: und wie wird es gehen? Reisen mußt du in das Haus der Ewigkeit, und deinen Leib, dem du so viel ungeziemendes gestattet, denen Würmern überlassen! Wird dich deine Thorheit nicht reuen?

2. Unterdrucke die Begierlichkeit der Augen: trachte nicht dich viel zu bereichern. Gedenke an das Gericht: da mußt du alle Pfenning verrechnen, und ansagen, wie du sie eingenommen, und ausgegeben. Jetzt suchest du andere zu betrügen: und für dich ein Gewinn zu machen: aber was hernach? Jetzt treibest du die Kaufmannschaft, sorgest um dein Gewerb, fangest eine Strittigkeit um die andere an, lässest dir keine Ruhe noch Rast, nimmst dir kaum Zeit ein wenig an die Seele zu gedenken: was hernach? Jetzt stehen deine Felder in Blüthe, Kisten und Kästen seynd angefüllet, die Kleidung ist prächtig, die Kost ist köstlich, du hast, was dein Herz wünschet: was hernach? Jetzt wartet man dir auf, die Freundschaft ist groß, die Dienerschaft herrlich, du hast schöne Güter, Gärten, Lusthäuser, Palläste: was hernach? Jetzt wann du in Noth gerathest, findest du allerhand Mittel dir heraus zu helfen, achtest nicht, ob sie verbottene,

abergläubische, teuflische Mittel seyen, oder nicht: was hernach? Hernach wirst du vor dem Gerichte GOttes erstummen, und wünschen: Ach hätte ich! hätte ich doch mehrer gesorget für meine Seele, als für mein Maul!

3. Unterdrucke die Hoffart des Lebens. Es giebt noch ein anderes Leben. Gedenke oft an Himmel und Hölle. Du verachtest andere. Warum? weil du reicher, weil du schöner, weil du adelicher bist als andere. Aber in dem anderen Leben hat man auf alles dieses keine Acht. Wer ein besserer Christ gewesen ist, der gehet im Himmel vor, wann er schon jetzt ein gemeiner, ein unansehnlicher, ein armer Tropf ist. Du unterdruckest andere. Warum? weil sie dir unterthan, deine Knechte, deine Mägde seynd. Aber in dem anderen Leben wird manche Magd in den Himmel, und die Frau in die Hölle fahren: mancher Knecht unter den Heiligen, der Herr unter den Verdammten seyn. Geschieht dir was dergleichen, wie wirst du darein sehen? Du verspottest und verlachest die Einfältige, die Fromme, die Andächtige: warum? weil du dich besser weißt in die Welt-Händel zu schicken, und bey denen

Menschen Gunst zu gewinnen. Aber wisse, die Ungeschickte stehen auf, und reissen den Himmel zu sich: die Weisheit dieser Welt aber ist vor GOtt ein Greuel. Du suchest Rache über deinen Feind: warum? Es liegt mir meine Ehre daran. Aber daß du die Rache GOtt überlassest, und deinem Feind verzeihest, liegt der Himmel daran. Du gefällst dir selbst, daß man dich für gut Catholisch, für fromm ansiehet, ob du schon innerlich weder Catholisch, weder fromm bist: warum? Es thut dir wohl, daß du deinen Betrug und Gleißnerey so meisterlich bedecken kannst. Aber ach! es ist nichts so klein gesponnen, es kommt einmal an die Sonnen. Jetzt schämest du dich zu beichten vor einem, alsdann wirst du zu schanden werden vor allen.

§. 3.
Thue Gutes.

1. Sorge für deine Geschäfte. Dein Hausweesen, deine Handelschaft, dein Gewerb, deine Kunst, deine Arbeit, laß dir also angelegen seyn, als wann all dein Wohlstand an dir hangete. Gedenke doch allezeit dabey: An GOttes Seegen ist alles gelegen! Du

kannst die Mittel anwenden; die Würkung aber hanget an GOTT. Hange auch du an GOtt, so kann es dir niemal übel gehen. Was ist an GOtt hangen? Fromm leben, und fleißig betten.

2. Sorge für deine Untergebene. Wann du schon fromm für dich lebest, so wirst du doch verdammt werden wegen den Sünden deiner Kinder oder Ehehalten, die du leicht hättest verhindern können, und hast es nicht gethan. Dulte nicht, daß sich in deinem Haus, mit deinem Wissen, ein Feind GOttes aufhalte, das ist, ein Mensch, von dem du weißt, daß er in einer Todsünde stecket. Wann du dein Weib lieb hast, dultest du niemand im Haus, der sie schändet, schmähet, plaget. Wann du dann Feinde GOttes, Gotteslästerer, GOttes, und seiner Gebotten Verächter, bey dir gedultest, wie kannst du sagen, ich liebe GOtt! und doch wunderest du dich, wann in deinem Hause allerhand Unglück einkehret.

3. Sorge für dich. Wer wird sonst sorgen? Bist du gesund, brauche die Zeit, und arbeite für die Ewigkeit. Bist du krank, brauche die Gelegenheit, und vermehre dir deine Ver-

Verdienst. Gehet es zum Sterben, richte dich sorgfältig auf die Reise, es gilt deine eigene, eine einzige, eine unsterbliche Seele. Was sorget man nicht um das zeitliche Leben, etwa vor 50. 60. Jährlein? Wie vielmehr soll man sorgen um das ewige? Gehet der Leib zu grund: seye es! ist die Seele seelig, so wird der Leib auch zur Seeligkeit auferstehen. Gehet aber die Seele zu grund, wann schon dem Leib hier wohl gewesen, was nutzet es? er wird am Jüngsten Tage sammt der Seele zur ewigen Pein verdammet. Ach! daß man doch an dieses gedächte!

Des

Christlichen Unterrichts

Dritter Theil.

Von den

guten Uebungen eines Christen.

Der Glaube mag gut seyn: die Sitten mögen gut seyn: die Uebung muß den Glauben erst thätig, und die Sitten heilig machen. Das ist nun, was wir hier unternehmen: Die Uebungen bisheriger Lehren seynd der Gegenstand dieser Abhandlung. Der grosser Tugend begierige Leser wird diesen Unterricht für genehm halten, und vollkommen machen.

Das erste Capitel.
Tägliche Uebungen.

§. 1.
Uebungen in der Frühe.

1) Gute Gedanken bey dem Aufstehen.

So bald du erwachest, mache dich auf, verlasse eilends dein Beth, und auf den Knien liegend, mache das Creuz, sprechend:

Im Namen GOttes des Vatters, der mich erschaffen, des Sohnes, der mich erlöset, und des Heiligen Geistes, der mich geheiliget hat, stehe ich auf, und fange diesen Tag an, zu Ehre und Dienst der heiligsten Dreyfaltigkeit.

Bey dem Ankleiden gedenke:

Ehre sey dem Vatter, und dem Sohn, und dem Heiligen Geist: als er war im Anfang, jetzt, und zu ewigen Zeiten. Amen. Dir, o GOtt! schenke ich meine Gedächtnuß, meinen Verstand und Willen, mein Leib und Seel: Dir allein will ich heute dienen, koste es, was es wolle!

2) Morgen-Gebett.

Nachdem du dich angekleidet, rufe GOTT an, verehre die Mutter GOttes, deinen Schutz-Engel, deine Patronen, und vor einer heiligen Bildnuß liegend, bette also:

GOtt Vatter im Himmel, geheiliget und gelobet werde dein Name, daß Du mich diese Nacht so genådig erhalten! O gůtiger Vatter! zukomme dein Reich, in welchem ich die ewige Ruhe geniessen möge! Unterdessen umfange ich die Arbeit, die Du mir auf dieser Welt bestimmet hast. Alles, was mein Stand und Amt mit sich bringet, erkenne ich, daß es mir von Dir auferleget seye, o liebster Vatter! der Du mich in diesen Stand und Amt gesetzet hast. Wohlan dann! Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden mit mir, und von mir.

GOtt Sohn, Erlöser der Welt! gib mir heute mein tågliches Brod; stårke

stärke Leib und Seele zu deinem Dienst; seegne meine Verrichtungen, und gedenke nicht mehr an die begangene Missethaten: sondern vergib mir meine Schulden, die ich gänzlich bereue, und heute mit Eifer auszulöschen begehre: auch zu Bezeugung meines Ernstes allen meinen Schuldigern nach deinem Beyspiel, herzlich vergebe.

GOtt Heiliger Geist, führe mich nicht in Versuchung, und gib nicht zu, daß ich in ein solches Ort, oder Gelegenheit gerathe, wo ich deine kostbare Gnade auf ein neues verliehre: sondern erlöse mich von allem Uebel, sonderbar von der Todsünde, welche ich über alle andere Uebel verfluche, und mehr als den Tod scheue. Komm Heiliger Geist mit deiner Gnade! erleuchte mich, daß ich nichts schätze, als was ewig ist: stärke mich, daß ich nichts fürchte, als was sündhaft ist: heilige mich, daß ich nichts begehre, als was

Dir gefällig ist: und erhalte mich in diesen guten Vorhaben bis an mein Ende, damit ich würdig werde, Dich samt dem Vatter und Sohn zu lieben und zu loben ohne Ende.

Auch unter deinen Schutz und Schirm fliehe ich, o heilige GOttes-Gebährerin! unter deinem Mantel hoffe ich sicher zu stehen wider alle Feinde Leibes und der Seelen: verschmähe nicht mein Gebett in meinen Nöthen, in welchen ich mein festes Vertrauen setze auf deine mächtige Fürbitte: erlöse mich allezeit von aller Gefährlichkeit, die Gnade, den Himmel, meine Seele, meinen GOtt zu verliehren. O Maria! o glorreiche und gebenedeyte Jungfrau, meine Frau, meine Mittlerin, meine Fürsprecherin, versöhne mich mit deinem Sohne wegen der begangenen Sünden, die ich bereue: befehle mich deinem Sohn wegen des guten Vorsatz, den ich jetzt fasse: fürstelle mich deinem

Sohn, wann ich von dieser Welt abscheiden werde! Bitte für mich alsdann, o heilige GOttes-Gebährerin, damit ich würdig werde der Verheissungen Christi, und des ewigen Lebens, Amen.

Und ihr, o liebe Heilige GOttes, benanntlich ihr N. N. meine auserwählte Patronen, und insonderheit du heiliger N. N. dessen Namen ich trage, bittet für mich, damit ich die Gnade habe, diesen Tag, und das ganze übrige Leben nach eurem Exempel heilig zuzubringen, und endlich eurer lieben Gesellschaft auf ewig zu geniessen.

Endlich du heiliger Schutz-Engel mein, laß mich dir befohlen seyn, erleuchte mich heute, daß ich alle Nachstellungen des bösen Geistes erkenne: bewahre mich, daß ich nichts ungebührliches in deinen Augen begehe: leite und regiere mich, daß alle Anmuthungen der Seele allein auf GOtt, und zu dem Himmel gerichtet seyen, allwo ich dir für deine Sorge und Liebe ewig danksagen werde. Amen.

3) Gute

3) Gute Meynung.

Nun begebe ich mich, o grosser GOTT, zu meinen Geschäfften, welche Du, kraft meines Standes, von mir fordereſt, und iſt dieses mein ernſtlicher Wille, und eifrige Meynung, daß alle meine Gedanken, Worte und Werke, alle mein Thun und Lassen, wie auch alle mein Leiden dieses Tages, zu deinem Wohlgefallen gereichen soll, und dir zu lieb, dir zu lieb, geschehen in Vereinigung mit den Werken und Leiden deines liebſten Sohnes Chriſti JEsu meines Erlösers. O HErr! gib hierzu deinen heiligen Seegen! Ich mache den Anfang in deinem Namen, heiligste Dreyfaltigkeit, GOTT Vatter, Sohn und Heiliger Geiſt, Amen.

Alsdann stehe auf, küsse andächtig ein Crucifix-Bild, halte es in der Hand, und mache mit Ernst diese hier folgende kräftige Seufzer, und

Gute Vorsätz.

1. JEsu, lieber sterben, als eine Tod-Sünde!
2. Ja auch keine läßliche Sünde will ich muthwillig begehen!
3. Sonderbar will ich mich hüten vor dem N. N.

Man nennet hier eine gewisse Sünde, in die man am öftern fällt, zum Exempel von der Ungedult, von dem Schelten ꝛc.

JEsu! seye Du mein JEsus, mein Seeligmacher, mein Helfer durch deine Gnade. Amen.

Sonderbare Aufopferung

aller christlichen Uebungen für jeden Tag in der Wochen.

An dem Sonntag.

Insonderheit opfere ich auf diesen ganzen Tag, und desselben alle meine Gedanken, Worte und Werke der heiligsten Dreyfaltigkeit, zu dero grösserer Ehre und Wohlgefallen, wie auch zur Ehre aller heiligen Apostel, insonderheit des heiligen N. N. meiner Patronen dieses Tages, für Erhöhung und Aufnahme der Catholischen Kirchen, für Bekehrung der Türken und Heyden, zu Danksagung für die Gutthat der Erschaffung, Erhaltung und Auserwählung zu dem Himmel, und Erlangung einer wahren christlichen Vollkommenheit, zur Genugthuung theils für meine Sünden, sonderbar für die Sünden der Jugend, theils für

jene Seelen in dem Fegfeuer, welche mir verwandt seyn, oder denen ich sonst aus Schuldigkeit verbunden bin.

Uebe dich diesen Tag in dem Lobe GOttes, und sage:

Benedeye meine Seele dem HErrn, und alles, was in mir und ausser mir ist, soll seinem heiligen Namen lobsprechen.

An dem Montag.

Diesen ganzen Tag, und desselben alle meine Gedanken, Worte und Werke, opfere ich auf dem himmlischen Vatter zu seiner grösseren Ehre und Wohlgefallen, wie auch zu Ehren aller heiligen Patriarchen, sonderbar des H. Josephs, N. N. meiner heiligen Patronen, dieses Tages für Bekehrung der Ketzer und aller Abtrünnigen: zur Danksagung für alle leibliche und geistliche Gutthaten, die mir allein bekannt und unbekannt seynd; um Erhaltung der Stärke und Sieges in denen Versuchungen; für Genugthuung theils für fremde Sünden, theils für jene Seelen in dem Fegfeuer, welche mir an Seele und Leib Gutes gethan.

Uebe dich diesen Tag in öfterer Erweckung der Reu und Leid, sagend:

Himm-

Himmlischer Vatter, ich hab gesündiget im Himmel und vor dir, ich bin nicht werth, dein Kind genennt zu werden!

An dem Erchtag.

Diesen ganzen Tag, und desselben alle meine Gedanken, Worte und Werke, Thun und Lassen opfere ich auf zu grösserer Ehre des göttlichen Sohnes, wie auch zu Ehren aller heiligen Engel, insonderheit meines heiligen Schutz-Engels ꝛc. Für Fried und Einigkeit der christlichen Fürsten und Potentaten. Zur Danksagung für den Beruf zu dem christlich Catholischen Glauben, und für den englischen Schutz, um Erlangung der Gnade des Gebetts, und wahrer Abtödtung meiner selbst, zur Genugthuung theils für meine Sünden, sonderbar in Gedanken, theils für jene Seelen, welche die verlaßneste seynd.

Uebe dich diesen Tag in der Gegenwart GOttes, sage:

Meine Augen seynd allezeit zu Dir gerichtet, o mein GOtt!

An dem Mittwoch.

Diesen ganzen Tag, und desselben alle meine Gedanken, Worte und Werke, samt allen

Leiden und Widerwärtigkeiten, opfere ich auf zu grösserer Ehre des Heiligen Geistes, und zu Ehren aller meiner Monaths-Heiligen, und derjenigen, deren Namen ich in der heiligen Taufe bekommen, N. N. für meine liebe Eltern, Befreundte und Gutthäter, zur Danksagung für Erhaltung und Erledigung vor so vielen Gefahren der Seelen und des Leibes, um Erlangung der wahren Liebe GOttes und des Nächsten, zur Genugthuung theils für die Sünden der Zungen, theils für jene Seele in dem Fegfeuer, welche von der Erlösung am weitesten entfernet ist.

Bringe diesen Tag zu in öfterer Uebung des Gehorsams und Unterthänigkeit, sage:

Im Anfang des Buchs ist von mir geschrieben, daß ich deinen Willen vollziehe! Mein GOtt, das habe ich verlangt: dein Gesätz ist in Mitte meines Herzens.

An dem Donnerstag.

Diesen ganzen Tag, und desselben alle meine Gedanken, Worte, Werke und Leiden, opfere ich auf zu Ehren des allerheiligsten Sacraments des Altars, wie auch aller heiligen Beichtiger, insonderheit des heiligen N. N.

für

für alle meine Untergebene und Anvertraute in dem ganzen Hause, wie auch für alle meine Feinde und Mißgönner, zur Danksagung für alle jene Gnaden, welche ich Zeit meines Lebens durch die heiligen Sacramente empfangen habe: um Erlangung der Gnade, die heiligen Sacramente des Altars und der Buße recht zu gebrauchen, sonderbar in dem Sterbstündlein, vor dem Hintritt aus dieser Welt: zur Genugthuung theils für meine Sünden im Werke, absonderlich im Gebrauch der heiligen Sacramenten seynd begangen worden: theils für jene Seelen in dem Fegfeuer, welche mir in dem Leben ein Leid zugefüget haben.

Uebe dich diesen Tag öfters in der Liebe GOttes, sprechend:

Dich, mein HErr, will ich lieben, meine Stärke, meine Zuflucht, mein Erlöser.

An dem Freytag.

Diesen ganzen Tag, und desselben alle meine Gedanken, Worte, Werke, Creuz und Leiden opfere ich auf zu grösserer Ehre des gecreuzigten JEsu, und seines heiligen Leidens, wie auch zu Ehren aller heiligen Martyrer, ab-

sonderlich N. N. des heiligen Francisci Xaverii N. N. für Bekehrung der Sünder, für alle diejenige, welche mit Bekehrung der Seelen beschäftiget seynd. Zu Danksagung für die Gutthat der Erlösung; um Erlangung der Gedult, und Begierd zum Creuz und Leiden; zu Genugthuung theils für meine heimlichen und vergessenen Sünden, theils für jene Seelen in dem Fegfeuer, welche dem leidenden Heyland in dem Leben sonderbar zugethan gewesen.

Uebe dich diesen Tag in hitziger Begierd für Christo zu leiden, sage:

Siehe, mein HErr! ich bin bereit zu denen Geisel-Streichen.

An dem Sambstag.

Diesen ganzen Tag, und desselben alle meine Gedanken, Worte, Werke, Creuz und Leiden opfere ich auf zu Ehren der seeligsten und allezeit unbefleckten Mutter GOttes, und Jungfrauen Maria, wie auch zu Ehren aller heiligen Jungfrauen, sonderbar der heiligen Barbara, N. N. für alle sonderbare Liebhaber Mariä, für alle Sterbende. Zur Danksagung für alle Gutthaten, welche mir durch die Fürbitt Mariä

jemal zukommen seynd; um Erlangung einer wahren kindlichen Liebe und Andacht gegen Maria; um Beständigkeit in dem Guten, und ein glückseliges Sterbstündlein; zur Genugthuung theils für meine Undankbarkeit, Nachläßigkeit, und Versaumung des Guten, theils für jene Seelen, welche der göttlichen Mutter in dem Leben sonderbar zugethan gewesen.

Uebe dich öfters diesen Tag in Erweckung der Begierd zum Himmel, sprechend:

HErr! zu Dir ist all mein Begierd, und mein Seufzen ist Dir nicht verborgen!

§. 2.

Uebungen unter Tages.

1) Gute Gedanken zu GOTT.

Erneuere des Tages öfters die gute Meynung, und gewöhne dich, alle Werke GOtt besonders aufzuopfern durch diese oder dergleichen andächtige Seufzer: O HErr! diese Arbeit geschiehet Dir zu lieb, Dir zu gefallen! HErr, weil Du also willst: Dein Wille geschehe! HErr, geheiliget werde dein Name, durch alle meine Tritt und Schritt! Damit aber die gute Meynung

kräftig und nutzlich seye, müssen drey Stücke zusammen kommen. 1) Mußt du in der Gnade GOttes, und ohne Todsünde seyn: darum sollst du öfters eine vollkommene Reu und Leid erwecken: sonderbar, wann du bey dem Aus- und Eingehen dich mit dem Weyhwasser besprengest, könntest du herzlich seufzen: O HErr GOtt! sey gnädig mir armen Sünder! Ich liebe dich; darum reuet mich, daß ich dich jemal beleidiget. 2) Muß das Werk selbst nicht bös seyn. Niemand ist so unverschämt, daß er sich getraue, was Böses GOTT aufzuopferen. Darum hüte dich vor allen jenen Werken, von denen du zweifelst, ob du sagen darfst: Dieses Werk thue ich GOtt zu gefallen. 3) Muß die gute Meynung nicht nur auf der Zunge, sondern im Herzen seyn, also, daß du bereit seyest, das Werk zu unterlassen, wann du wissen solltest, daß es GOtt nicht gefalle. Diese Meynung machet, daß ein Unterschied seye zwischen dir, und dem Vieh. Auch das Vieh thut, was GOtt will: weil ja nichts geschehen kann, was GOtt nicht will. Du sollest dann nicht nur thun, was GOtt will, sondern auch, weil es GOtt will. Dieses ist, was dir alle, auch schlechteste Werke köstlich,

köstlich, und ewigen Lohns würdig machet. O wie leicht kann man sich reich machen für den Himmel! dannoch reisen viel in die Ewigkeit, welche in siebenzig, achtzig Jahren ihres Lebens wenig erhauset haben, und mit leeren Händen vor GOtt erscheinen, allein, weil bey ihrer harten Mühe, Arbeit und sauren Schweiß die gute Meynung abgegangen. Nämlich, auch du belohnest keinen Knecht, als einen, der sich wegen deiner bearbeitet. Hat er deinem Nachbauer gedienet, und wollte den Lohn bey dir suchen, so wurdest du sagen: Ich bin dir nichts schuldig: du hast nicht gearbeitet für mich.

Neben der guten Meynung sollest du auch beflissen seyn bey allerhand Gelegenheiten auf GOtt zu gedenken. Ein Gerechter, sagt die heilige Schrift, lebet aus dem Glauben, das ist, er richtet sein Leben nicht nur ein nach Anweisung der Vernunft (dann das thut endlich auch ein Heyd) sondern nach Anleitung übernatürlicher durch den Glauben eröffneter Wahrheiten. Deme nachzukommen ist ein sehr leichtes Mittel, recht verstehen die zwölf Articul des Catholischen Glaubens, und deren Gedächtnuß bey fürfallender Gelegenheit mit Andacht,

und Erhebung des Gemüthes in den Himmel erneueren folgender Weiß:

Des ersten Articuls erinnere dich bey dem Essen, und bette vor dem Tische also: Göttlicher Vatter, allmächtiger Schöpfer Himmels und der Erden, seegne uns, und diese Gaben, die wir von deiner vätterlichen Güte empfangen werden. Vatter unser. Nach dem Tische: Liebster Vatter, wir danken Dir für alle deine Gaben: aber bitten zugleich, Du wollest uns Gnade geben, selbe also zu brauchen auf Erden, daß wir uns nicht unwürdig machen des Himmels. Vatter unser.

Des andern Articuls, gedenke, wann du andere grüssest, oder von anderen gegrüsset wirst. Sage dann mit eiferiger Begierd und Wunsch des Herzens, und nicht mit der Zungen allein: Gelobet sey JEsus Christus! in Ewigkeit. Die Ursachen solches Wunsches gibt dir dieser Articul. 1) Weil Christus der ewige Sohn ist des ewigen Vatters. 2) weil Er unser HErr ist.

Des dritten Articuls, erinneret dich das dreymalige Läuten zum Englischen Gruß: da fasse gutes Vertrauen zu der göttlichen Mutter,

und bey währendem Gebett gedenke zu Abend: O Maria! schön wie der Mond, sey mein Trost in der finstern Nacht meiner Wanderschaft, und beglänze mich allezeit mit dem Licht des seligmachenden Glaubens. In der Frühe: O Maria! schön aufgehende Morgenröthe, lasse nicht zu, daß meine Hoffnung und steifes Vertrauen auf die Verdienste deines Sohnes, und deine mächtige Fürbitte mich jemal betrüge. Zu Mittag: O Maria! auserwählt wie die Sonne, erhitze meine Liebe zu GOtt, und zu dir, bis ich durch Liebeseifer aufgezehret, würdig werde, Ihn und dich ober den Sternen ohne Aufhören zu lieben.

Der vierte Articul soll dir zu Sinn kommen zur Zeit der Verfolgung, und mancherley Leidens, da du etwa ungedultig, verzagt, kleinmüthig, oder gar murrisch zu werden anfangest. Da nimm ein Crucifix in die Hand, schaue deinen Heyland unverruckt an, und gedenke bey dir: JEsus hat unschuldig gelitten: Ich leide billig; habs längstens verdienet. JEsus hat gelitten unter Pontio Pilato, gerichtlich als ein Verführer verdammt, und ich soll mich beklagen wegen eines

wenigen Spottes? JEsus ist gecreuziget worden mit unsäglichem Schmerzen: und ich soll wegen geringem Weheleid mich weibisch beklagen? Ey! da ich JEsum, (da küsse die Bildnuß) meinen JEsum leiden siehe, will ich nicht ohne Leiden seyn. Schicke mir, mein Heyland, noch mehr Creuz, noch mehr Creuz: aber auch noch mehr Gedult!

Der fünfte Articul soll dich ermunteren in Betrübnuß und Traurigkeit des Gemüthes. Gedenke mit dem gedultigen Job: Ich weiß, mein Erlöser lebet noch! Er ist auferstanden von den Todten, und hat die betrübte Jünger getröstet. Mein Erlöser! ich hoffe zu Dir, und erwarte die Zeit, zu welcher es Dir gefällig seyn wird, deinen Diener zu trösten! es geschehe dein Wille.

Der sechste Articul soll dir einfallen, wann du den Himmel ansiehest. Da sollest du seufzen: Mein Heyland ist in den Himmel gefahren, und sitzet zur Rechten des allmächtigen Vatters! O! wann werde ich Ihn sehen! HErr, diß allein begehr ich von Dir, um diß allein will ich allezeit sorgen, daß ich einmal würdig werde, bey

Dir in dem Himmel zu seyn. Wünsche auch von Herzen, es geschehe fein bald, nur damit ich Dich nicht mehr beleidigen könne.

Der siebende Articul soll dir helfen in Zweifeln, und anstatt eines guten Rathgebers dienen. Wann du dann im Zweifel stehest, ob diß oder jenes zu thun, oder zu unterlassen seye, frage dich selbst auf das Gewissen. Siehe, es wird der Sohn GOttes einstens kommen, zu richten die Lebendige und die Todte: und alsdann im Thal Josaphat, was werde ich wünschen gethan zu haben? Das thue jetzt: seye sicher, es wird dich niemal reuen.

Der achte Articul solle dir dienen bey der Gesellschaft. Du glaubest in den Heiligen Geist. Es gibt aber auch einen bösen Geist. Beobachte dann sowohl die Reden, als die Thaten deiner Gesellen, und so du merkest, es seyen keine Reden, noch Thaten, welche aus Antrieb des Heiligen Geistes herkommen, so folge ihrem Exempel nicht nach, sondern verharre fest auf dem Schluß: Ich will den Heiligen Geist nicht betrüben: ja lieber das Leben, als seine göttliche Gnade und Freundschaft verliehren.

Der

Der neunte Articul soll dich stärken in den Versuchungen, wann du innerlich durch Furcht eines zeitlichen Uebels, oder Begierd zeitlichen Guts: oder äusserlich durch böse Worte, Spöttlen, oder Drohen zur Sünde angereizet wirst. Du glaubest eine heilige Catholische Kirche, in welcher du mit so vielen und grossen Heiligen aller Verdiensten Gemeinschaft hast; so gedenke dann: Ich will kein Maul-Christ seyn. Was hilft es Catholisch glauben, und heydnisch leben! mein Glaube ist heilig: auch mein Leben soll heilig seyn. Fort mit eitler Furcht, und sinnlicher Begierd! Ein ehrlicher Christ hat keine Furcht, als ab der Sünde! hat keine Begierde, als zu dem Himmel! Stärke mich, o HErr! und laß mich ehe sterben, als sündigen.

Der zehende Articul kann dir Ruhe bringen in den Aengsten des Gewissens wegen Ungewißheit deiner künftigen Seeligkeit. Wann du mit Scrupeln geplaget wirst, oder gar wegen der Sünden in verzweiflete Gedanken gerathest, tröste dich, und gedenke: Ey! es gibt ja ein Ablaß der Sünden! Wir haben einen guten GOtt, der uns gern verzeihet, wann wir nur ihme von Herzen abbitten,

und

und seine Barmherzigkeit nicht immer mißbrauchen. Ich will gehen, fleißig beichten, und sagen: Vatter, ich hab gesündiget wider dich! aber nicht mehr, o Vatter! nicht mehr soll es geschehen!

Der eilfte Articul kann dich trösten in Mühseeligkeiten, Abmattungen, und allerhand Schmerzen des Leibes. Es gibt eine Auferstehung des Fleisches: je mehr es jetzt GOtt zu lieb leidet, destomehr wird es alsdann erfreuet. Diß ist mein Trost, o HErr! wann Du mich jetzt überhäufest mit Arbeit und Schmerzen: was wehe thut, ist zeitlich: was wohl thut, wird ewig. Jetzt brenne, und schneide, o GOtt in mein Fleisch! wann Du nur in der Ewigkeit schonest!

Der zwölfte Articul endlich erhält dich eingezogen in zeitlichem Glück und Wohlseyn. Hast du Glück, und stehest in Ansehen, oder machest du grossen Gewinn, übernimm dich nicht, sondern gedencke allezeit: Was nutzet das zum ewigen Leben? Jetzt gehet es wohl: aber was hernach? Jetzt habe ich alles, was mein Herz wünschet: aber was hernach? Hernach muß ich gehen in das Haus meiner Ewigkeit, der glückseeligen, oder der unglück-

glückseeligen! das weiß GOtt! O GOtt! ziehe mein Herz ab von allem, was zeitlich ist, damit ich dich liebe ewiglich!

Siehe! so viel nutzen die Articul des Glaubens, wann man sie verstehet, und recht zu brauchen weiß. Sie seynd eine allgemeine Apotheke wider alle Zustände, ein Zeughaus wider alle Feinde, ein Zehrgaden für alle Nothwendigkeiten der Seele.

2) Ueberwindungen seiner selbst.

Der Himmel leidet Gewalt. Berg auf gehen, kostet schnaufen; man muß nicht nur die Sünde fliehen, sondern auch die Gefahren der Sünde, sonst heißt es: Wer die Gefahr liebet, wird in der Gefahr zu grund gehen. Es ist kein Wunder, daß man fällt, wann man gern auf das Eiß gehet. Mancher beichtet oft, bessert sich aber wenig. Warum? Er thut ihm keinen Gewalt an. Ist es Ernst, so muß man nicht nur fliehen, was verbotten ist, sondern auch, so viel möglich, was zwar erlaubet ist, aber doch eine Gelegenheit giebt, das Gebott zu übertretten. Mit einem Wort, man muß sich selbst überwinden. Du hättest

zwar Lust, saure Speisen zu essen; Schweinefleisch wäre dir angenehm: doch thust du dir Gewalt an, und du enthältst dich davon. Warum? Ja, es ist nicht gut für meine Gesundheit. Du wirst ja nicht gleich darob sterben? Es ist genug, daß ich weiß, es schlage mir nicht wohl an. Siehe! wie sorgfältig du für den Leib bist. Thue ein gleiches für deine Seele. Nicht nur fliehe, was eine Todsünde ist, sondern auch, was dich nach und nach in die Todsünde führet. So lege dann denen Sinnen des Leibes einen guten Zaum an,

1) Denen Augen. Mache einen Pact wit Job, keine fremde Gestalt unverruckt und lang zu betrachten. Es ist keine Sünde! seye es! es ist aber ein Anfang der Sünde, eine Ursache böser Einbildungen, und Begierden. Leichter ist es die Augen abwenden, als die Gedanken. Hätte es David gethan, so wäre er kein Ehebrecher worden.

2) Denen Ohren. Hasse drey Sch, die Schwätzer, die Schmäher, die Schmeichler. Wer die Schwätzer gern höret, verliehret viel Zeit. Ach! die köstliche Zeit gehöret nicht auf den Däntelmarkt. Wer das Schmähen, Murren, Ehrabschneiden gerne höret, zeiget, daß

daß er selbst ein Schmäher, Murrer, Ehrabschneider seye. Rede mit dem Schmidt von dem Schmieden; er höret es gern, weil er das Handwerk treibet. Wer die Schmeichler gern höret, zeiget einen kurzen Verstand. Dann was loben sie? Eitle Dinge, die GOtt nicht schätzt: deine Schönheit, deine Stärke, deinen Adel, deinen Reichthum. Wie loben sie dich? mit der Zunge; im Herzen ist das Gespött. Warum loben sie dich? dir zu gefallen: deine Freundschaft, dein Geld, deine Hülfe zu gewinnen. Zeige dich ernsthaft, und als ob du ihr Loben nicht achtest, sie werden dich nicht mehr loben. Sonderbar ihr keusche Jungfrauen, hütet euch vor den Schmeichleren! sie seynd Lockvögel des Teufels. Er redet aus ihnen, wie einstens aus der Schlange.

3) Dem Geschmack. Ach! das Maul! wie viel Sorgen macht es dem Menschen! wie vieler Sünden ist es Ursach! niemal hat es genug. Seye du zufrieden mit deme, was dir GOTT täglich zuschickt. Die Natur ist mit Wenigen und Schlechten vergnügt. Einen Ueberfluß sollest du ja nicht verlangen. Die Nothwendigkeit wird dir GOTT alle Tage reichen, wann du nur Ihm dienest. Oder ist wohl ein

Vatter

Vatter so hart, daß er ein gehorsames Kind Hunger sterben liesse, da er ihm leicht helfen könnte? Wann du aber GOTT nicht dienest, warum soll Er dir Brod schaffen? Dieses soll allezeit fest gestellet seyn: Lieber will ich für Hunger sterben, als mich durch sündhafte und verbottene Mittel ernähren! Und warum nicht? Sterben mußt du ohnedem. Ob du aus Hunger, oder am Fieber stirbest, was liegt daran? Wann du nur wohl stirbest!

4) Denen Händen und Füssen. Seye allezeit eingezogen, und eingedenk: GOtt siehet mich! sonderbar hüte dich, daß du keine Person eines anderen Geschlechts, auch nur an Händen aus zarter Liebes-Neigung berührest: noch mehr aber, daß du nicht mit ihr in verborgene Winkel oder abgelegene Orte spazirest, wo ihr beyde allein seyet. Noch mehr scheue das ungebührliche Scherzen. Sie ist fromm, sagest du, und ich habe nichts unrechts im Sinn. Ich laß es gelten. Aber höre! Die Erde ist gut, das Wasser ist auch gut: mische aber Erde und Wasser untereinander, so wird ein Koth daraus. Merket das auch ihr Eltern, und dultet solche Gemeinschaft nicht bey

euren Söhnen und Töchtern: Feuer und Stroh thun nicht gut beysammen.

5) Der Zungen. Sey behutsam im Reden; sonst mußt du dich oft in die Zunge beissen, und gedenken: Ey! hätte ich dieses und jenes nicht geredet! sonderbar wann du merkest, es wolle die Galle aufsteigen, da halte das Maul zu. Man redet im Zorn nicht viel gescheides: und der gäh heraus platzende Zorn gibt Anzeigen eines schwachen Verstandes: darum ist niemand geschwinder und heftiger zornig, als Weiber und Kinder.

Siehe! das heißt sich selbst überwinden. Hast du etwa nicht Zeit lange zu betten: so hast du doch allezeit Zeit und Gelegenheit dich zu überwinden. Es ist hart! ja: sonst wäre es keine Ueberwindung. Dannoch wie oft hast du dich schon überwunden einem Menschen, deinem Vatter, deinem Herrn zu gefallen? Warum denn nicht GOtt zu lieb?

3) Werke der Liebe gegen dem Nächsten.

Ein jeder Mensch ist dein Nächster, auch ein Türke, auch ein Heyde, auch dein Feind: dann

dann ein jeder hat GOtt zum Vatter, wie du; ist von Christo erlöset, wie du; ist zum Himmel erschaffen, wie du: so sollest du dann einen jeden lieben, wie dich, weil ein jeder auch von GOtt geliebet wird, wie du. Zeige aber auch du die Liebe im Werke, wie GOTT, der die schöne Sonne aufgehen, und die Strahlen seiner Gutthaten sehen lässet, über alle, wann sie schon seine Feinde seynd. Werke der Barmherzigkeit seynd leibliche und geistliche. Eine oder die andere mit grossem deinem Gewinn zu üben, gibt es täglich Gelegenheit. Nur gib acht, daß du selbe nicht übest aus natürlichem Antrieb, weil es etwa dein Bruder, dein Bekannter ist: das thun auch die Heyden. Du aber übe sie GOtt zu lieb, GOtt zu gefallen.

1) Speise die Hungerige. Es gibt fromme Handwerksleute, welche von ihren täglichen, obwohlen geringen Gewinn, alle Tage etwa ein oder anderen Kreuzer beyseits legen, und was in der Wochen zusammen kommt, am Sonntag unter die Arme austheilen. Ist das nicht ein heiliger und nutzlicher Gedanke? Er gefällt GOtt, und erhält den Seegen im Haus. Wohlan! thue auch dergleichen.

2) Besuche die Kranke, sonderlich arme, verlassene. Eine warme Suppe, ein frisches Stroh, ist oft ein grosses Liebeswerk: öfters ist auch eine heldenmüthige Ueberwindung dabey, wann du den natürlichen Grausen obsiegest. Noch mehr, wann du mit Gedult, und sorgfältiger Liebe dem Kranken auswartest, nicht anderst, als wann Christus selbst krank läge. O was kannst du da verdienen!

3) Begrabe die Todten, oder wenigst begleite sie zum Grabe, aber mit Andacht. Bette auch sonst oft für die Abgestorbene, sonderbar, da man zu Abends mit der Glocken dich mahnet: oder da du über einen Kirchhof gehest. HErr, gib ihnen die ewige Ruhe! und das ewige Licht leuchte ihnen! Ist ein kurzes Gebett, aber kräftig, wann es von Herzen gehet.

4) Strafe die Fehlende, nicht nur die Untergebene, sondern auch deines gleichens. Ist einer im Angesicht schmutzig, so mahnest du ihn, daß er sich waschen soll. Warum nicht auch, wann er eine schändliche Seele hat? Ja, er hat es nicht gern! Man muß Manier und gute Gelegenheit brauchen. Einen angenehmen Scherz, oder verträuliche Ermahnung mit

Lob vermischt, nimmt man gerne an. Oft dringen wenig Worte eines guten Freundes tiefer zu Herzen, als viel Predigen. Noch mehr wird dein Exempel ausrichten: Gehe! heißt es, Nachbauer, wir wollen miteinander in die Kirche gehen, und beichten: wir wollen uns in diese oder jene Bruderschaft einschreiben lassen ꝛc. Wer selbst thut, was er anderen rathet, dem glaubt man, daß es ihm Ernst seye.

5) Rathe den Zweiflenden. Leite sie an einen gescheiden Mann, der sie anweise: oder ist solche Gelegenheit nicht, rathe du, was du vor GOtt in gleichen Umständen dir selbst rathen wolltest.

6) Lehre die Unwissende. Man hat oft Gelegenheit mit Unwissenden, sowohl Hausgenossen, als Fremden zu handeln. Man kann sie in Glaubens- oder Gewissens-Sachen unterweisen, bald ein heiliges Bild, bald ein Festtag, bald ein Hauptstuck des Catechismi auslegen. Besonders sollten die Eltern in der Wochen bey dem Tische, oder sonst ihre Kinder und Untergebene ausfragen, was sie aus letzter Christen-Lehre oder Predigt gemerket, das

macht die Kinder aufmerksam: sonst gehet alles für die Ohren vorüber.

7) Tröste die Betrübte. Zeige Mitleiden, und befleiße dich, die Betrübnuß zu minderen, entweder, daß du Mittel an die Hand giebst, das Uebel zu vertreiben, oder daß du mit Ursachen aufziehest, so tauglich seynd, selbes zu verzuckeren. Dergleichen Ursachen nimm her aus Glauben, Hoffnung und Liebe.

Der Glaube lehret, das Creuz seye nothwendig. Alles Creuz komme von GOtt, GOtt sehe zu, wie man es trage, GOtt gebe Gnade, daß man es tragen könne; und endlich, was willst du machen? Es muß doch seyn, so lange GOtt will. Die Hoffnung lehret, das Creuz seye nutz: viel Uebel wird verhindert, viel Gutes gewirket, viel Sünden abgebüßet, viel Verdienst gesammelt. Das Creuz ist schwer, aber glaube mir, es ist hohl, und mit Gold angefüllet, wer soll es von sich werfen? Die Liebe lehret, das Creuz seye süß. Der Kelch dünkt uns bitter. Aber gedenken wir, der ihn eingeschenket hat, seye der liebste Vatter, der Sohn hat das mehreste schon ausgetrunken, der Heilige Geist gießet Hönig darunter.

unter. Lasset uns trinken! Das ist der beste Gesundheits-Trunk.

8) Thue Gutes deinen Feinden: grüße sie, wann sie dir schon nicht danken. Entschuldige sie, sie wissen nicht, was sie thun. Bette für sie, wann du schon vermeynest, es gehe nicht von Herzen: hilf ihnen, wo du kannst, wann sie schon darum weder bitten, noch danken. O das seynd Thaten einer christlichen Helden-Rach! Ich kann aber die Unbild nicht vergessen! Ist nicht vonnöthen: du hast desto öfter Gelegenheit, deine Sanftmuth zu üben. So oft du daran gedenkest, sage in deinem Herzen: HErr, diese Unbild thut mir wehe! aber dir zu lieb soll alles verziehen seyn! O wie weit grösseren Trost wird dir dieser Seufzer im Todbeth bringen, als wann du die Unbild gerochen hättest! Mit einem Wort: Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst: thue anderen, was du wünschest, das dir andere thun sollen: thue nichts, was du ungern von anderen leiden wolltest: so hast du das Gesätz erfüllet.

§. 3.

Uebungen zu Abends.

1) Erforschung des Gewissens.

Diese Erforschung bestehet in fünf Puncten, welche bey den fünf Wunden des Heylandes können abgehandelt werden. 1) Saget man GOtt Dank für die den Tag hindurch empfangene Gutthaten durch die Wunden der rechten Hand. 2) Begehret man Licht, seine Sünde zu erkennen, und Gnade, zu bereuen, durch die Wunden der linken Hand. 3) Erforschet man das Gewissen bey der Wunden des linken Fußes. 4) macht man Reu und Leid bey der Wunden des rechten Fußes. 5) Schöpfet man neuen Vorsatz der Besserung bey der Wunden des Herzens. Es ist besser, daß dieses von einem jeden mit eigenen Worten geschehe. Doch wollen wir eine kurze Weise vor Augen legen, damit eine so nutzliche Uebung von allen recht verstanden werde.

Danksagung.

Liebster Heyland! ich küsse die Wunden deiner rechten Hand, welche sich heute so freyge-

big und mild gegen mir erwiesen! O wie viel Gutes habe ich empfangen! wie viel Uebel hast Du von mir abgewendet! Barmherzigster JEsu! seye darum zu tausendmal gelobet und gebenedeyet! Was habe aber ich entgegen gethan?

Begehrung des Lichts.

Ach! was? Gutes habe ich meinem Brauch nach mit Bösem vergolten. Ich bitte dich, mein Heyland, durch die Wunden der linken Hand, erleuchte meinen Verstand, daß ich meine Undankbarkeit erkennen möge, entzünde den Willen, daß ich selbe herzlich bereuen und besseren könne.

Erforschung.

Ich küsse die Wunden des linken Fußes, und gehe in mein Gewissen. Da besinne dich: 1) Wie du jene Sünde gemeidet habest, welche du dir sonderbar zu bessern vorgenommen. Alsdann gehe den ganzen Tag durch, von Stunde zu Stunde. Bey jeder Stunde setze die drey Fragen: 1) Was habe ich diese Stunde Böses gethan? 2) Was hätte ich Gutes thun sollen? 3) Was hätte ich Gu-

tes thun können, gegen GOTT, mich selbst, oder dem Nächsten, nach Anweisung der Uebungen dieses Büchleins? Diß ist die leichteste Weiß.

Reu und Leid.

O wie schlecht habe ich wiederum diesen Tag zugebracht! wie viel Uebels gestiftet! wie viel Gutes unterlassen! ich hätte wohl verdienet, daß Du mir, mein JEsu, deine Gnade entzogen hättest, und in noch grössere Sünden fallen lassen. Ich bitte dich aber durch das kostbare Blut der Wunden des rechten Fußes demüthigst um Verzeihung. HErr, es ist mir leid, daß ich dich, das höchste Gut, beleidiget habe. Ach! ich! Dich! das höchste Gut! den größten HErrn! der würdig ist über alles geliebet zu werden! ich! Dich! ach! HErr, es ist mir leid.

Vorsatz.

Ich nehme mir auf ein neues kräftiglich vor, Dir hinfüro mit grösserem Eifer zu dienen, und aufmerksamer, was Dir mißfället, zu meiden. Zum Zeichen meines Ernstes, nimm an die geringe Buße, so ich gleich jetzt zu meiner

Bestra-

Bestrafung verrichten will. O JEsu! lasse deine Gnaden aus der Wunden deines Herzens in meine Seele fließen, damit ich mein Vorhaben beständiger üben möge, Amen.

Verrichte alsdann eine Buße aus begierigem Geist dich selbst zu strafen, küsse die Erden, bette mit ausgespannten Armen, bette länger, als du sonst gebettet hättest, lege ein Allmosen beyseits, oder was dir sonst der Eifer eingiebt.

2) Nacht-Gebett.

Der Schlaf (wie das Sprichwort lautet) ist ein Bruder des Todes. So siehe dann dein Beth für deine Todten-Bahr an, und kann ich dir keine bessere Abend-Andacht rathen, als folgende höchste Tugends-Act, welche ein vollkommenes Testament eines rechtschaffenen Christen ausmachen. So bald du dann deine Buße verrichtet, so bilde dir ein, es sey dieses (wie es ja seyn kann) die letzte Nacht, und richte dich zu dem Tod, sprechend:

Ich ergebe meine Seele GOtt meinem HErrn, und den Leib der Erden, den Würmern, und der Verweslichkeit. Ich

Ich verlasse freywillig alle Ergötzlichkeit dieses Lebens, alle irdische Dinge, welche nichts mehr seynd, dann Eitelkeit, Staub und Aschen, eine lautere Betrübnuß des Geistes. Es seynd mir alle meine Sünden von Herzen leid. Barmherzigkeit, o GOtt! Barmherzigkeit begehret von Dir meine sündige Seele, und ob Dir schon nichts daran gelegen, daß ich verderbe, o grosser GOtt! so hoffe ich doch auf Dich, daß ich Dich ewiglich werde lieben können. Ach! lasse mich zu Dir in den Himmel, o mein GOtt! Du allein bist meine Liebe! Ich verfluche dann alle Sünden, weil sie mißfallen dem höchsten GOtt, den ich über alles liebe. Ich verzeihe aus Liebe GOttes von Grund meines Herzens allen meinen Feinden. Ich glaube an einen GOtt, der Einig ist in der Substanz und Weesen, Dreyfaltig in den Personen, Vatter, Sohn, und Heiliger Geist, mein Schöpfer, Erlöser,

und Seeligmacher, welcher unendlich, allmächtig, gütig, und weiß ist. Ich glaube festiglich, alles, was die wahre Catholische Kirche mir für hält zu glauben. Ich verhoffe von der göttlichen Güte Verzeihung aller meiner Sünden, die Gnade, und das ewige Leben. Ich liebe meinen GOtt aus ganzem Herzen, aus ganzem Gemüth, und aus allen meinen Kräften. Ich unterwerfe mich gänzlich, und auf die vollkommenste Weiß, allen demjenigen, was GOtt durch seinen allerliebsten, und allezeit wohlgefälligen Willen, über mich verordnen wird. Ich bin bereit, alles zu thun und zu leiden, gesund und krank zu seyn, zu leben und zu sterben, wie es GOtt gefällig seyn wird. Sein heiliger Wille geschehe. Amen.

O HErr! in Wahrheit erkenne ich mich für den Elendesten, den man auf Erden finden kann: weil vielleicht

keiner mit deinen göttlichen Gaben und Gnaden, so spöttlich, als ich, umgegangen. O GOtt! ehe ich von dieser Welt abscheide, verzeihe mir meine grosse Undankbarkeit. O HErr! ich bin werth, daß ich dessentwegen allen zu Füssen liege. Ach! mein GOtt, verwirf mich nicht, wie ichs verschuldet. Ich befehle meinen Leib und Seele in die Fürbitt der allerglorwürdigsten Jungfrauen Mariå, meiner liebsten Mutter und Fürsprecherin, des heiligen Josephs, meines heiligen Schutz-Engels, und aller Heiligen, welche alle aufs demüthigste ich bitte, daß sie mir wollen beystehen in der Stunde meines Todes. Meine letzte Worte sollen seyn: JEsus, Maria, Joseph, in deren Armen ich leben und sterben will, und wann die Zunge diese heilige Namen nicht aussprechen könnte, so soll es gleichwohl mein Herz thun: und sollte mir der Verstand im Sterbstündlein

lein ermangeln, so protestire ich jetzt, und spreche jetzt für allezeit, mit allem möglichstem Eifer, Ehrerbietung und Demuth, JEsus, Maria, Joseph, o mein GOtt! in deine Hände, in deine heiligste fünf Wunden, so Du aus Liebe gegen mir armen Sünder hast überkommen wollen, befehle ich Dir meinen Geist, mein Herz, und meinen Leib. O GOtt! sey mir armen Sünder gnädig, Amen.

Darauf setze hinzu: O JESU! nimm unter deinen mächtigen Schutz, gleichwie allezeit, auch diese Nacht meinen Leib und Seele, und verleihe mir die Gnade, daß ich in Dir lebe, in Dir sterbe, in Dir finde die ewige Ruhe und Seeligkeit. O Maria! du unbefleckte Jungfrau, und Mutter der Barmherzigkeit! in deine mütterliche Schoos befehle ich mich diese Nacht, bewahre mich vor allen bösen Nachstellungen der

Höllen,

Höllen, und Gefahren der Sünde. O mein heiliger Schutz-Engel! der du mich so getreu bishero begleitet, und vor tausend Gefahren behütet, erhalte unter deinem Schutz meinen Leib und Seele. Meine heilige Patronen! mit allen Auserwählten GOttes, lobet und ehret diese Nacht an meiner Statt, den gütigsten GOtt! und so oft ich einen Athem schöpfe, sprechet: Heilig, Heilig, Heilig ist GOtt! Ehre sey dem Vatter, Sohn, und Heiligen Geist von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

JEsus, Maria, Joseph, in eure Hände befehle ich mich jetzund, und in der Stunde meines Todes.

3) Gute Gedanken.

Ehe du in das Beth steigest, besprenge dich mit dem Weyhwasser, und begehre von GOtt den Seegen: Der Seegen des allmächtigen GOttes, des Vatters, Sohnes, und H. Geistes steige herab über mich, und über dieses ganze Haus, und bleibe bey uns allezeit.

In

In dem Beth. Zeichne die Brust dreymal mit dem H. Creuz, und sprich: Durch deine heilige Jungfrauschaft, und unbefleckte Empfängnuß, o reineste Jungfrau Maria, reinige mein Herz, Leib und Seel, im Namen GOtt des Vatters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes. Alsdann wünsche den armen Seelen die ewige Ruhe, und schicke dich zum Schlaf.

Wann du nicht einschlafen kannst, oder aufwachest: gedenke an die vier letzte Dinge. 1) Wann ich einmal im Tod-Beth liegen werde, mit der Sterbe-Kerzen in der Hand, was werde ich dort schätzen? was werde ich wünschen? 2) Wann ich heute Nacht vor Gericht sollte stehen, wie wurde es ausfallen? was könnte ich hoffen? was müßte ich fürchten? 3) Ich liege in den Federn: und kann doch nicht ruhen; wie wäre mir, wann ich müßte ein ganzes Jahr also da liegen? Wie wird dann den Verdammten auf der höllischen Gluth seyn? O Hölle! o Ewigkeit! 4) HErr, deine Heilige loben dich! und ich liege faul in dem Beth. Allein, HErr! der Leib schlafet, weil Du also willst: aber das Herz wachet, und vereiniget alle Athemzüge mit den Lobgesängeren deiner Heiligen.

Das zweyte Capitel.
Wochentliche Uebungen.

§. 1.
Andächtige Weiß Messe zu hören.

1) Kann man bey jedem Theile der Messe jene Meß-Gebetter, so man in allerhand geistreichen Büchlein findet, langsam, und mit Eifer sprechen. 2) Kann man den heiligen Rosenkranz mit denen schmerzhaften Geheimnussen betten, und also dabey das Leiden Christi betrachten, zu Anfang die Blutschwitzung, nach dem Evangelio die Geißlung, bey dem Sanctus die Krönung, bey der Wandlung die Creuzigung, bey dem Pater noster die sieben Worte, bey der Communion die Begräbnuß. 3) Kann man sich bey der Messe besonderer Andachten gebrauchen, von denen hernach gemeldet werden soll: auch sich, so man mehr Messen höret, bald dieser, bald jener Weiß bedienen.

Doch kann ich weder eine leichtere, weder eine nutzlichere Weiß Messe zu hören geben, als diese durch Uebung des Glaubens, der Hoffnung und Liebe. Wir theilen dann die Messe in drey Theile. Der Anfang dauret bis zu dem

Ein-

Einschenken. Da erwecke den Glauben: 1) Von GOtt dem Vatter, daß Er der Ursprung alles Guten seye: bette Ihn demüthig an, und beschäme dich vor Ihm bey dem Confiteor, durch die offene Schuld bekennend, daß deine Willkühr ein Ursprung alles Uebels seye. 2) Von GOtt dem Sohn bey dem Gloria, daß Er die Freude und Glorie des Himmels und der Erden seye, auch als Mensch. Erfreue dich, und wünsche zu dessen Vermehrung auch etwas beytragen zu können. 3) Von dem Heiligen Geist bey der Epistel, Evangelio, und Credo, daß Er ein Urheber des Catholischen Glauben seye. Bitte, Er wolle denselben in dir lebendig machen, also, daß du nicht nur im Herzen glaubest, sondern auch deinen Glauben mit dem Munde bekennest, und in dem Werke übest öffentlich, und beständig. Das Mittel der Messe erstrecket sich bis zum Agnus Dei. Da erwecke die Hoffnung: 1) Weil die Messe ein Versöhnungs-Opfer ist. Wie groß immer deine Sünden seyn mögen, so ist doch die Kraft dieses Opfers noch grösser, wann du nur Reu tragest, und Besserung versprichst. 2) Weil es ein Dankopfer ist. Auch nur für eine Gutthat GOttes kannst du nicht dankbar genug seyn: aber die Messe setzt dich in Stand, für alle ge-

bührend zu danken. 3) Weil es ein Lob-Opfer ist. Erfreue dich, daß dir GOtt ein Mittel gegeben, Ihn, so viel Er würdig ist, das ist, auf eine unendliche Weise, durch ein unendlich würdiges Opfer zu ehren. 4) Weil es ein Bitt-Opfer ist. Bitte nur viele und grosse Dinge: durch die Messe kannst du alles erhalten, was immer dir nutz ist. Der dritte Theil der Messe langet bis zum Ende. Da erwecke die Liebe: 1) Mit Begierde, würdig deinen Heyland zu empfangen, und das Lamm GOttes zu liebkosen. 2) Mit demüthiger Bekanntnuß der Unwürdigkeit, und Bitte, dich würdig zu machen. 3) Mit Ueberantwortung deiner ganzen Seele, und Aufopferung der Gedächtnuß, des Verstandes, und des Willens. Auf diese Weise kannst du kräftigen Seegen vom Himmel verhoffen, und also geseegnet mit Freuden dich zu deinen Geschäften verfügen.

Doch weil nicht alle dergleichen Tugends-Uebung von selbst zu machen wissen, wollen wir solche hieher setzen.

Meß-Gebetter.

Gute Meynung vor der Messe.

O mein GOtt! ich will diese Messe andächtig in deiner Gegenwart anhören. 1) Daß ich dich mit allen heiligen Engeln würdiglich anbette, lobe und liebe. 2) Daß ich Dir danke für alle gemeine und sonderbare Gutthaten. 3) Daß ich genugthue für meine Sünden und Schulden. 4) Daß ich die Gnaden, so mir an Leib und Seel nöthig seynd . . erhalte. 5) Daß ich die Kraft des letzten Seegens würklich erlange.

Erwecke hier würklich die Reu und Leid über deine Sünden, besonders wann du dich einer Todsünde schuldig wußtest, mit festem Vorsatz, solche zu meiden, und bey nächster Gelegenheit zu beichten.

Zu Anfang der H. Messe.

HErr JEsu Christe, Du Sohn des lebendigen GOttes, zur Gedächtnuß und Lob deiner unendlichen Liebe, mit der Du für mich und alle Sünder gestorben bist: opfere ich Dir auf das Opfer dieser H. Messe, sammt allen anderen Messen, die auf den heuti-

gen Tag durch die ganze Welt Dir aufgeopferet werden: Du wollest sie von den Händen der Priester annehmen, und sie dem ewigen Vatter anbieten, gleichwie Du am H. Creuz deinen heiligen Leib und Blut für der Welt Heyl aufgeopferet, und aus hitziger Liebe dem ewigen Vatter angebotten hast. Lasse derohalben dieses würdige Opfer deines Leibes und Blutes, welches allhier Geheimnußweiß erneueret, und unter der Gestalt des Brods und Weins unblutiger Weiß gewandlet wird, seine Würkung und Frucht herfürbringen, daß die Lebendige dadurch Gnade, die Abgestorbene Ruhe, und alle, für welche wir bitten, Barmherzigkeit, und das ewige Leben erlangen: auch eben dieses Opfer der Kirchen, welches nimmer ohne grossen Frucht deines Leidens und Sterbens geopferet wird, sey Dir eine angenehme Danksagung für alle Gutthaten, die Du uns erwiesen hast, wie nicht minder eine sonderbare Versöhnung und Genugthuung für alle unsere Sünden, die wir begangen, und für allerley Strafen, deren wir uns schuldig gemacht haben. Du bist, der da lebet und regieret mit GOtt dem Vatter in Einigkeit des Heiligen Geistes von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zum

Zum Gloria.

O allerheiligste Dreyfaltigkeit, einiger GOtt! ich verehre, lobe, und bette an mit tiefester Demuth, und möglichster Ehrerbietung Deine höchste Majestät und Gottheit: schätze und liebe sie auch über Himmel und Erden. Ich erfreue mich, daß Du seyest, der Du bist, o GOtt, unendlich groß, mächtig, weiß, heilig, gut, barmherzig und gerecht: wünsche zumalen aus innerstem Herzen, daß Dich alle und jede Menschen erkennen, lieben und loben möchten zeitlich und ewiglich. Wie gerne wollte ich zu diesem Ende alles thun und leiden, ja mein Blut vergießen, damit Du, o grosser GOtt! nie beleidiget, sondern allezeit geehret würdest! Mein ganzes Verlangen ist Dich zu lieben, zu loben, und zu preisen, hier in dieser Zeit, und dort in alle Ewigkeit. Ich stelle Dir vor alles Lob aller Engel und Heiligen im Himmel, und aller Frommen auf Erden, auch alles mögliches Lob aller Creaturen, so Du in deiner Allmacht hast: und dieses Lob alles verlange ich auf alle Augenblick der ganzen Ewigkeit, so oft zu wiederholen, als Sterne am Firmament, Tröpflein im Meer, und Gräslein auf Erden seynd, dadurch zu ersetzen alle Undankbarkeiten, und Verunehrungen,

rungen, so von uns undankbaresten Geschöpfen Dir unserm höchsten GOtt und Erschaffer zugefüget werden.

Damit aber mein Verlangen nicht in leeren Worten bestehe, so will ich mich befleißen, heut und allezeit hinfüro, so viel mir möglich seyn wird, deine Beleidigung, die Sünden nämlich, zu meiden, ja auch bey anderen zu verhinderen, entgegen deine Ehre nach allen meinen Kräften zu beschützen, und zu beförderen.

Anmerkung.

Hier gedenke, was du heute oder mit nächstem bey dir selbsten, oder bey deinen Unterthanen, Hausgenossen, Freunden, Nachbaren, und anderen Uebels verhinderen könnest, als etwa böse Gesellschaften, üble Reden, unzüchtige Lieder, fluchen, Haß, Schaden des Nächsten ꝛc. oder was du Gutes dem höchsten GOtt zu Ehren auswürken könnest, zum Exempel: selbsten einiges gutes Werk vornehmen, oder auch andere zur Beichte, Meß, Gebett, Werken der Barmherzigkeit, Friede und Einigkeit anreizen ꝛc. Bedenke, wie du solches könnest vollziehen. Bitte GOTT um die hohe Gnade, etwas zu seiner Ehre zu würken, und

seye

seye heldenmüthig daran, solches bey erster Gelegenheit zu bewerkstelligen. So wirst du zeigen, daß dir das vorige Gebett von Herzen gehe: sonst seynd es nichts als leere Worte.

Zum Evangelio.

Allmächtiger, ewiger GOtt, verleihe mir ein Herz, welches die göttliche Einsprechung des Heiligen Geistes leichtlich ergreifen möge, und daß es sich dem süssen Joch JEsu Christi, und dem Gehorsam seines heiligen Evangelii unterwerfe, das du deiner heiligen Christlichen Kirche hast zukommen lassen. O GOtt! ich glaube alles, was du durch die Catholische Kirche befiehlest zu glauben, dieweilen du die ewige Wahrheit bist, und dieser Kirche deinen Beystand bis zu Ende der Welt allein versprochen hast, so daß sie die Porten der Hölle nicht überwältigen werden; wie auch, dieweilen Du ihr allein aus allen die versprochene Zeichen der wahren Kirche, als nämlich die Einigkeit im Glauben, Heiligkeit im Leben, Ausbreitung in die ganze Welt, und Bekehrung der Völker, mit so klaren, augenscheinlichen, und unzahlbaren Mirakeln verleihest; alle andere Glaubens-Secten aber keinen anderen Grund ihres Glaubens

haben, als ihre menschliche, irrige und falsche Auslegung der Schrift. Ich erkenne mithin, daß Du uns, so gewiß Du uns nicht betrügen kannst, eben so gewiß durch diese Kirche allein den wahren Glauben, und wahren Verstand deines heiligen Evangelii vortragest. Ich will darum in diesem Glauben leben und sterben; und bin bereit, mit so viel tausend und tausend der heiligen Martyrer, diesen Catholischen Apostolischen, allein seeligmachenden Glauben mit meinem Blut zu bezeugen, auch lieber tausendmal mein Leben zu lassen, als im geringsten daran zu zweifeln, oder davon abzuweichen. O GOtt! stärke und vermehre meinen Glauben!

Zum Credo.

Bette den Glauben: Ich glaube in GOtt Vatter 2c. Du kannst dich darauf bedenken, ob du dich nicht schuldig weißt in einiger Sache wider den Glauben, als nämlich mit Aberglauben, mit Lesung, oder Behaltung verdächtiger Bücher, mit freywilligem Zweifel in Glaubens-Sachen 2c. versündiget zu haben.

Zum Offertorio.

Ewiger unendlicher GOTT, ich deine arme Creatur bekenne mit dankbarem Gemüth,

daß ich mein Leib und Seele, und alles Gutes, was ich habe, von deiner mildreichen Hand empfangen habe, für welches alles ich Dir nicht allein zu danken, sondern auch dasselbige nach Möglichkeit zu vergelten schuldig bin. Derowegen nehme ich jetzund alles dasjenige Gut, welches Du mir an Leib und Seele jemal ertheilet hast, und lege es zugleich mit allen Verdiensten deines lieben Sohnes, zu der H. Hostien auf die Paten, und opfere Dir dasselbige auf, zu einem vollkommenen Lob- und Dankopfer, und zum Geruch der Annehmlichkeit. Auch weilen ich aus allen Gaben, so Du mir gegeben, nichts bessers habe, als eben mein Herz, nehme ich dasselbige gleichfalls in meine beede Hände, und opfere es Dir auf deinen H. Altar, ja lege es in den Kelch hinein, damit alle Gebett und Seegen, welche über denselben gesprochen werden, auch meinem Herzen mögen zu Nutzen kommen. Auch solle, gleichwie der Wein, der in diesem Kelche ist, wahrhaftig durch die Consecration, in dein heilig Blut verwandelt wird: also mein Herz mit consecriret, und in Dich ganz und gar verwandelt werden; also, daß es hinfüro nicht mehr mein, sondern dein seyn solle, und Du Dich

dessen

dessen nach deinem Wohlgefallen gebrauchen könnest. Ich opfere Dir überdas auf, o himmlischer Vatter! meinen Verstand und Gedächtnuß; und bitte, Du wollest beyde erleuchten, daß sie hinfüro nichts anders kennen, noch gedenken, als Dich allein. Ich übergebe Dir meinen Willen, und vereinige ihn also fest mit dem deinigen, daß er nichts suche ausser Dich, nichts liebe ohne Dich, nichts wolle, als was und wie Du willst. Ich schenke Dir meinen Leib und Seele, alles, was ich habe und vermag.

Wann dir dieses Gebett von Herzen gehet, so gedenke kürzlich, was dem Allerhöchsten in dir absonderlich mißfalle, und befleiße dich solches anheute zu meiden. Auch was er sonderbares von dir verlange, und trachte solches zu üben. Bitte GOtt darzu um Gnade.

Zum Sanctus.

Allmächtiger, ewiger GOtt, HErr himmlischer Vatter, siehe an mit den Augen deiner grundlosen Barmherzigkeit unseren Jammer, Elend und Noth. Erbarme Dich über alle Christglaubige, für welche dein Eingebohrner Sohn, unser lieber HErr und Heyland, JEsus

sus Christus, in die Hände der Sünder williglich kommen, und sein kostbares Blut am Stammen des heiligen Creuzes vergossen hat. Durch diesen HErrn JEsum Christum wende ab, gütigster Vatter, die wohlverdiente Strafen, gegenwärtige und zukünftige Gefährlichkeiten, schädliche Empörungen, und Krieges-Getümmel, Theurung, Krankheiten, und betrübte armseelige Zeiten. Erleuchte auch, und stärke in allen Guten, geistliche und weltliche Obersten und Regenten, damit sie alles beförderen, was zu deiner göttlichen Ehre, zu unserm Heyl, allgemeinen Frieden, und Wohlfarth der Christenheit gedeyen mag.

Gebett des H. Francisci Xaverii um die Bekehrung der Heyden, Ketzer, und Sünder zu erlangen.

Ewiger GOtt! ein Erschaffer aller Dinge, erinnere Dich doch der unglaubigen Seelen, Ketzer und Sünder, so von Dir nach deinem Ebenbild erschaffen worden seynd. Siehe, o HErr! mit diesen wird zu deinem Spott die Hölle erfüllet. Gedenke doch, daß JEsus, dein geliebter Sohn, für ihr Heyl und Seelig-

keit,

keit, den allerschmählichsten Tod ausgestanden. Ich bitte, o HErr! lasse nicht mehr zu, daß dein Sohn von den Ketzern, Unglaubigen, und Sündern verschmähet und verachtet werde, sondern lasse Dich durch Fürbitt deiner Auserwählten und der Kirchen, deines Sohnes liebster Braut, versöhnen, erinnere Dich deiner Barmherzigkeit, und vergiß ihrer Abgötterey, Ketzerey und Bosheit: verschaffe auch, daß sie einmal den erkennen, welchen Du gesandt hast, JEsum Christum unsern HErrn, der da ist unser Heyl, Leben und Auferstehung, durch welchen wir seelig gemacht, und erlöset worden, dem sey Ehre, Lob und Preis von Ewigkeit, zu Ewigkeit, Amen.

℣. Sende aus deinen Geist, und sie werden erschaffen werden.

℟. Und du wirst erneueren das Angesicht der Erden.

Gebett der Kirchen.

Allmächtiger, ewiger GOtt, der Du alle seelig machest, und nicht begehrest, daß ein einiger verlohren gehe, siehe an die Seelen, so durch List des Teufels betrogen werden: damit nach Ablegung aller ketzerischen Bosheit die irrende

rende Herzen wiederum zu Verstand kommen, und zur Einigkeit deiner Wahrheit mögen wiederkehren, durch Christum unsern HErrn, Amen.

Zur Wandlung.

Ich bette Dich an, o gütigster JESU, auf diesen und allen Altären, wo Du gegenwärtig bist: und schlagend auf meine Brust, bitte ich Dich um Gnade und Barmherzigkeit!

O JEsu! sey mir gnädig! O JEsu! sey mir barmherzig! O JEsu! verzeihe mir meine Sünden!

Zur Aufhebung des Kelchs.

Ich bette Dich an, o wahres Blut JESU! auf diesen und allen Altären, wo Du gegenwärtig bist; und schlagend auf meine Brust, bitte ich Dich um Gnade und Barmherzigkeit.

O heiliges Blut, wasche mich von meinen Sünden! O köstliches Blut, zahle die verdiente Strafen! O gnadenreiches Blut, schreye zu GOtt um Gnade!

Christe JEsu, diß dein göttliches Blut, deine bittere Zähren, deine saure Schweiß-Tropfen, deinen blutigen Todes-Schweiß, und das Blut und Wasser deiner Seiten, gieße ich über meine Seele zu ihrer Reinigung; und über

alle liebe Seelen im Fegfeuer zu ihrer Erquickung, bittend, Du wollest es selbsten über sie ausgiessen, und sie dardurch erkühlen, reinigen, heiligen, und erlösen.

Gütigster JEsu, jetzt wende ich meine Augen und Herz zu Dir, ach wende Du auch deine Augen und Herz zu mir, und siehe an meine äusserste Noth und größte Gefahr meines Heyls! Ach nimm Dich doch meiner an, und seye mein treuer Mittler und Fürbitter bey der strengen Gerechtigkeit. In diesen und allen Messen opfere Dich selbst für mich, und erwerbe mir vollkommene Verzeihung meiner Sünden. Zeige deinem Vatter dein gekröntes Haupt, deinen verwundeten Leib, deine heilige fünf Wunden, dein durchstochenes Herz, und dein heiliges Blut: erzehle Ihm, wie Du für mich so schmerzhaft seyest gegeißelt, gekrönet, gecreuziget, und getödtet worden: und durch diß alles erbitte mir, daß Er mich nicht lasse ewiglich verlohren werden. Wollest Ihn auch in dieser und allen Messen für mich lieben, loben, ehren, danken, und versöhnen: meiner Seelen aber deine Verdienste reichlich zueignen, selbe mit deinem allerheiligsten Blut häufig besprengen, und also waschen, daß sie weiß wie der Schnee den göttlichen Augen sich darstellen dürfe. Amen.

Zum

Zum Pater noster.

Vatter! o Vatter der Barmherzigkeit! ein GOtt alles Trostes: Vatter aller möglichen Ehre, Lobes, Liebe, und Gehorsams würdig! Vatter, dessen Eigenschaft ist allezeit zu erbarmen, und zu verschonen!

O Vatter, dein Wille geschehe! es seye gut, oder bös, Glück oder Unglück, Leben oder Tod. Vatter, dein Wille geschehe eben so vollkommen in uns, als Ihn thun die Engel, und vollzogen hat dein geliebter Sohn JEsus; da Er für uns gehorsam gewesen ist bis in den Tod des Creuzes. Vatter unser ꝛc.

Zum Agnus Dei.

O Lamm GOttes! das Du jetzt wiederum geistlicher Weiß leidest: ach erbarme dich meiner! und opfere dein Leiden GOtt dem Vatter zur Verzeihung aller meiner Sünden. O Lamm GOttes! das Du jetzund wiederum geistlicher Weiß stirbest, ach! erbarme Dich meiner, und opfere deinen Tod GOtt dem Vatter zur Zahlung meiner Schulden. O Lamm GOttes! das Du jetzund wiederum geistlicher Weiß dein Blut vergießest, ach! erbarme Dich meiner, und opfere dein Blut GOtt dem Vatter, zur Abwaschung meiner Seelen.

O Du gütiges, o Du mildes, o Du barmherziges Lämmlein GOttes, Christe JESU! gleichwie dein Vatter vor Zeiten alle Sünden der ganzen Welt auf Dich geleget hat, daß Du sie durch deinen allerbittersten Tod schmerzlichst hast abbüßen müssen: eben also lege ich auch jetzt alle Sünden meines ganzen Lebens auf Dich unschuldiges Lämmlein, daß Du sie auf diesem Altar durch dein frisch vergossenes Blut sollest auslöschen, und vertilgen. Ach! erweise mir diese Gnade: ach! sprich doch gut für mich: ach! nimm meine schwere Sündenlast auf Dich, und erwerbe mir Barmherzigkeit durch Dich. Ach! laß mich nicht ewiglich zu schanden werden; ach! laß dein bitteres Leiden an mir nicht verlohren seyn; ach! laß dein kostbares Blut nicht vergebens vergossen worden seyn: und, ach! laß meiner armen Seele nur ein Tröpflein zu gut kommen; auf daß sie dadurch völlig gereiniget, mit Tugenden gezieret, und zur ewigen Nießung des Fruchtes dieses heiligen Sacraments bereitet werde.

Zum Domine non sum dignus.

O HErr JEsu Christe! wegen meiner schweren Sünde bin ich nicht würdig Dich zu em-

empfangen, darum bitte ich Dich durch deinen bitteren Tod, Du wollest sie mir verzeihen. O HErr JEsu Christe! wegen meiner schändlichen Unreinigkeit bin ich nicht würdig Dich zu empfangen; darum bitte ich Dich durch deine bittere Zäher, Du wollest meine Seele reinigen. O HErr JEsu Christe! wegen meiner Lauigkeit und schlechten Andacht bin ich nicht würdig Dich zu empfangen; darum bitte ich Dich durch die Liebe deines Herzens, Du wollest meinem Herzen eine wahre Andacht mittheilen. Ey! nimm es in deine heilige Hand, und ziere es auf solche schöne Weise, wie schön Du es gezieret und zubereitet zu haben verlangest, Amen.

Zu der Communion.

Ich bette Dich an, Christe JEsu, wahrer GOtt und Mensch, im Fleisch und Blut, unter diesen consecrirten Gestalten! Ich werfe mich nieder vor deinem Angesicht, mit tiefester Demuth und Leidwesen: ach! es reuet mich von Herzen, daß ich Dich, o GOtt! die höchste und unendliche Gütigkeit jemal erzürnet habe. Ich sage jetzt allen Sünden und bösen Gelüsten ab, und verbanne aus meinem Herzen alle

lasterhafte Neigungen und Begierlichkeiten, damit ich also von allen Sünden frey, Dir, dem GOTT meines Herzens, eine würdige Wohnung zubereite.

Weilen ich aber nicht würdig bin, so oft dein Fleisch und Blut würklich zu genießen, stelle ich mich von weiten, mit jenem offenen Sünder, und bitte flehentlich, Du wollest aus der heiligen Hostie dein mildes Auge zu mir wenden, und geistlicher Weise durch deine Gnade zu mir kommen. O süsser, o liebreichester JEsu! komm zu mir mit deiner Liebe und Güte; mit allerhand himmlischen Gaben und Tugenden erfülle und ziere meine dürftige Seele.

O JEsu! Du Liebe meines Herzens, verzehre durch das Feuer deiner Liebe in mir alles, was sündlich, weltlich und eitel ist. O JEsu! Du Stärke meiner Seele, bestättige mich durch deine Gegenwart in dem christlichen Wandel und endlicher Gnade. O JESU! Du Herrscher meiner Seelen, Dir stehet mein Herz offen; Dir ist mein Creuz und Anliegen bekannt, Du weißt, was mir nöthig und nutzlich ist; gib, was Dir gefällig, und mir gedeyhlich; Dir befehle ich mich und die Meinige mit Leib und Seel; Dir vertraue ich an, was ich habe und

bin;

bin; schaffe alles nach deinem Wohlgefallen; mein herzlicher Wunsch ist, daß dein heiliger Wille an mir und den Meinen, in allen Dingen jederzeit geschehe, und vollkommen erfüllet werde.

Gebett für alle Christglaubige Seelen.

Allmächtiger, ewiger GOtt! dessen Eigenschaft ist sich allezeit zu erbarmen, und unser zu schonen, wir bitten Dich, Du wollest gedenken an alle Glaubige, so aus dieser Welt, und elenden Jammerthal christlich verschieden seynd, und Dich über dieselbige nach deiner unaussprechlichen Güte und Barmherzigkeit erbarmen. Ob sie auch vielleicht in deiner uns unbekannten Strafe wären, so wollest Du sie gnädiglich und vätterlich daraus entledigen, und hierinnen nicht ihre Schuld, sondern deine Güte, nicht ihre Sünde, sondern deine Verheißung ansehen. O HErr! gehe nicht mit ihnen in das Gericht, sondern schenke ihnen das ewige Heyl, welches sie allhier gehoffet, und gib ihnen die himmlische Freude, welche sie geglaubet und verlanget haben. Erzeige an ihnen deine unendliche Barmherzigkeit, reinige sie durch das kostbare Blut JEsu Christi, da-

mit sie alsobald würdig werden Dich und deinen liebsten Sohn zu loben und zu preisen, mit allen Heiligen im Himmel, Amen.

℣. HErr! gib ihnen die ewige Ruhe.

℟. Und das ewige Licht leuchte ihnen.

Gebett der Kirchen.

GOTT, Du Schöpfer und Erlöser aller Glaubigen, verleihe denen Seelen deiner Diener und Dienerinnen Verzeihung aller Sünden, auf daß sie gnädige Nachlassung, welche sie allezeit gewunschen haben, durch gottselige Fürbitte erlangen, der Du lebest und regierest mit GOtt dem Vatter in Einigkeit des Heiligen Geistes, GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zum Seegen.

Es seegne uns GOtt Vatter; es bewahre uns GOtt Sohn; es erleuchte uns der Heilige Geist; es stärke uns die Kraft des bitteren Leiden und Sterbens Christi JEsu, und behüte uns durch die Fürbitte aller Heiligen, für alle Sünde und Uebel. Amen.

Aufopferung der Meß.

Gütiger und gnädigster GOtt! ich opfere Dir auf diese heilige Messe, und alle andere Messen, die heute durch die ganze Welt geschehen; denen ich mit herzlichem Willen, Geist und Begierden beyzuwohnen verlange, und dero Nutzen ich theilhaftig zu werden vertraue, weilen ich eine Gemeinschaft der Heiligen glaube. Ich opfere Dir auch auf meine gar geringe Andacht, zum Zeichen meiner schuldigen Dienstbarkeit, und beständiger Liebe zu Dir: und bitte durch das Creuz und Leiden, durch das Blut und Tod Christi JEsu, Du wollest mir alle meine Nachläßigkeiten verzeihen, dieses Opfer aus den blutigen Händen meines gecreuzigten Heylands annehmen, und zu meinem sowohl, als aller Menschen (sonderlich N. N.) zeitlichem und ewigem Heyl gedeyhen lassen. Amen.

§. 2.

Andächtige Weise den Rosenkranz zu betten.

Der heilige Rosenkranz begreift in sich die allerfürnehmste und heiligste Gebetter, als nämlich das Vatter unser, so uns Christus selb-

selbsten gelehret, den Englischen Gruß, der in der heiligen Schrift sich gründet, und den Glauben, den die liebe Apostel gemacht. Die Ordnung hat der heilige Dominicus eingerichtet, und seiner Bruderschaft vorgeschrieben zur Gedächtnuß der Geheimnussen. 1) Der freudenreichen Geburt; 2) des schmerzhaften Leidens; 3) der glorreichen Auferstehung unsers Erlösers JEsu Christi. Zum ersten bettet man den Glauben, alldieweilen der wahre Glaube der Grund alles Gebettes ist, und aller guten Werken, ausser welchen kein Gebett GOtt gefällig ist. Vor einem jeden Gesätzel bettet man das Vatter unser zur schuldigsten Danksagung dem himmlischen Vatter, daß Er uns seinen allerliebsten Sohn gegeben hat zu unserer Erlösung. In jedem Gesätzel bettet man zehenmal das Ave Maria zur schuldigsten Gedächtnuß unserer Erlösung und der Menschwerdung JEsu Christi. Daß man den Englischen Gruß öfters wiederholet, geschiehet zur Nachfolge der Heiligen des Himmels, die ohne Unterlaß im Himmel das Englische Lobgesang wiederholen: Heilig, Heilig, Heilig ist der HErr GOtt Sabaoth.

Aus diesem ist zu ersehen, daß der Rosenkranz eines aus den fürnehmsten, und zugleich,

GOtt,

GOtt, und JEsu Christo gefälligsten Gebetteren seye, und wer solchen verachtet, der verachtet in der Wahrheit das Vatter unser, den Englischen Gruß, den Glauben, und die Gedächtnuß unserer Erlösung.

Die Weise mit Andacht zu betten bestehet theils in Betrachtung der Geheimnussen, die man einleget, und dabey Glaube, Hoffnung, und Liebe erwecket: theils in eifrigen Begierden, Mariam zu grüssen und zu loben, wie sie von den Heiligen im Himmel gelobet wird. Darum ist nutz, daß man nach jedem Gesätzel hinzusetze, wie folget:

Nach dem ersten Gesätzel: Zehentausendmal loben, ehren und benedeyen dich, o glorwürdige Jungfrau, und Mutter GOttes Maria! alle heilige Engel, mit welchen wir dich zu sehen hoffen, und zu ehren im Himmel.

Nach dem zweyten Gesätzel: Zwanzigtausendmal loben ꝛc. alle heilige Patriarchen und Propheten, mit welchen ꝛc.

Nach dem dritten Gesätzel: Dreyßigtausendmal loben ꝛc. alle heilige Apostel und Jünger Christi ꝛc.

Nach dem vierten Gesätzel: Vierzigtausendmal loben ꝛc. alle heilige Martyrer und Beichtiger ꝛc.

Nach dem fünften Gesätzel: Fünfzigtausendmal loben ꝛc. alle heilige Jungfrauen und Wittwen ꝛc.

Nach dem sechsten Gesätzel: Hunderttausendmal loben ꝛc. alle Heilige GOttes, mit welchen ꝛc.

Allerhand besondere Andachten.

Gleichwie man dem Leibe unterschiedliche Speisen mittheilet, damit er mit mehreren Lust sich labe: also seynd ganz weißlich verschiedene Andachten verordnet worden, damit die Seele mit grösserer Freude sich in dem Gebett übe, weil ja an dem Gebett alles gelegen ist, indem GOtt beschlossen hat, insgemein keine Gnade uns zukommen zu lassen, wir haben dann darum gebetten. Wir setzen dergleichen Andachten hieher, und theilen sie aus auf alle Tage der Wochen: können aber auch sonst nach Belieben gebraucht und vorgenommen werden.

An dem Sonntag.
Andacht zu der allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

Rosenkranz
zu Ehren der allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

Wo das Sternlein (*) stehet, kann der andere Theil antworten, wann mehrer miteinander betten.

Das erste Gesätzel bestehet in Uebungen des Glaubens. Dreymal bettet man den Glauben, und setzet jederzeit hinzu: und dieses alles glaube ich kräftig, weil du, o ewige Wahrheit! mir solches durch deine heilige Catholische Kirche geoffenbaret, und zu glauben befohlen hast. (*) HErr, stärke diesen Glauben durch deine Gnade, daß ich demselben gemäß lebe, und in demselben glückselig sterbe. Amen.

Darauf setzet man hinzu: Ehre sey dem Vatter, und dem Sohn, und dem Heiligen Geist, (*) als Er war im Anfang jetzt und allezeit, und zu ewigen Zeiten, Amen.

Das zweyte Gesätzel bestehet in Uebung der Hoffnung. Man bettet drey Vatter unser, und Ave Maria, und setzet jederzeit hinzu: Ich habe auch sichere Hoffnung, alles, um was ich da bitte, zu erhalten, weil Du, o treuer GOtt! solches alles versprochen; ja gar durch das kostbare Blut deines Sohnes das Versprechen versicheret hast. (*) HErr! bestättige diese Hoffnung mit deiner Gnade! und du heilige Jungfrau Maria, bitte für mich, damit ich würdig werde, was ich hoffe, zu erlangen, und zu besitzen in Ewigkeit, Amen. Ehre sey dem Vatter ꝛc.

Das dritte Gesätzel bestehet in Uebung der Liebe. Man bettet dreymal die zehen Gebott, mit der einzigen Veränderung, daß man anstatt: Du sollt: sage: ich will. Ich glaube in einen GOtt: ich will den Namen GOttes nicht eitel nennen: ich will den Feyertag heiligen. Zuletzt setzt man hinzu: und diese Gebott, o HErr! will ich halten, nicht so fast aus Furcht der Hölle, oder Hoffnung des Himmels, als weil ich Dich liebe von ganzem Herzen: und aus ganzer Seele, aus allen Kräften, als der Du wür=

würdig bist, daß wir Dich über alles, und unseren Nächsten wie uns selbst, wegen deiner lieben sollen. (*) HErr, vermehre dieses Liebes-Feuer, damit es niemal durch einige Tod-Sünde ausgelöscher werde, sondern immerzu hell aufbrenne hie zeitlich und dort ewig, Amen. Ehre sey dem Vatter 2c.

An dem Montag.

Andacht für die Seelen im Fegfeuer.

Antrieb denen Seelen zu helfen. Ich gebe drey Ursachen an: 1) Die arme Seelen haben Hülfe vonnöthen. 2) Wir sollen helfen. 3) Wir können helfen. Die Seelen haben Hülfe vonnöthen: dann sie leiden wahrhaftig, und leiden sehr hart, und können ihnen selbst nicht helfen. Sie leiden wahrhaftig: dann es gibt wahrhaftig ein Fegfeuer: das bezeuget das alte Testament. 2. Machab. 12. Es ist ein heiliger und nutzlicher Gedanken, für die Abgestorbene betten. Das bekräftiget das neue Testament: Matthäi 5. Komme übereins mit deinem Widersacher, das ist, mit deinem Gewissen, so lange du mit ihm auf dem Weege bist, und im Leben, damit nicht

nicht vielleicht der Widersacher dich überantworte dem Richter, und der Richter dich übergebe dem Gerichtsdiener, und du in den Kerker geworfen werdest: Was wird diß für ein Kerker seyn? höre! Wahrlich sage ich dir, du wirst nicht heraus kommen, bis du bezahlet hast auf den letzten Häller. So gibt es dann ein Ort, wo man bezahlen kann, noch nach diesem Leben. Das bestättiget so gar die Vernunft, durch den Glauben erleuchtet. Dann nicht eine jede Sünde ist eine Todsünde, sonst könnte Christus seine Jünger nicht seine Freunde nennen, weil sie gewiß dazumal viele Schwachheiten an sich hatten: so folget dann schon, es müsse ein Fegfeuer seyn. Warum? darum: GOtt schenket nichts: man muß auch von einem müßigen Worte Rechenschaft geben, sagt Christus: so wartet dann auch auf kleine Sünden eine Strafe. Was für eine Strafe? die Hölle? nein: dann dahin gehören nur die Feinde GOttes. Eine Strafe auf dieser Welt? nein: dann viele sterben unversehens, ehe sie ihre Sünden haben bereuen, oder abbüßen können. Wohin mit diesen? in den Himmel? nein: nichts Unreines wird da eingelassen. Was bleibet übrig? ein

dritte

drittes Ort, wo sie gebührende Strafe zu erlegen haben, und dieses Ort nennen wir das Fegfeuer, weil da die Seelen gleichsam gefeget oder gereiniget werden. Ja, sagest du, es stehet aber in der Schrift nichts vom Fegfeuer. Das Wort, Fegfeuer, stehet nicht in der Schrift, ist wahr: es stehet aber auch das Wort Dreyfaltigkeit, nicht in der Schrift: soll man darum die heilige Dreyfaltigkeit läugnen? Die Sache wird aus der Schrift gezeigt. Wann du zulassest, es gebe ein Ort, wo die Seelen einige Zeit nach diesem Leben büßen müssen, seynd wir gute Freunde: du magst alsdann das Ort nennen, wie du willst. Wie kann aber ein solches Ort seyn? es sagt ja die Schrift: Wohin der Baum fällt, da liegt er. Eccl. 11. Der Spruch ist wahr: fällt der Baum auf die linke Seite: so liegt er ewig auf der linken Seiten; fällt er auf die rechte, so liegt er ewig auf der rechten. Aber wisse, das Fegfeuer ist auch auf der rechten Seiten: mithin wann schon der Baum auf eine Zeit im Fegfeuer liegt, liegt er dannoch auf der rechten Seiten, und wird nimmermehr auf die linke geworfen werden. Sage mir: wo seynd die heiligen Altvätter vor Christi Tod gewesen? gelt, ja, in der Vorhölle.

Seynd

Seynd sie noch da? nein: sie seynd im Himmel. Wie kann das seyn? der Baum liegt ja wie er fällt? so müssen sie ja noch in der Vorhölle liegen? Was willst du antworten? Du mußt bekennen: so wahr es eine Vorhölle gibt, so wahr gibt es ein Fegfeuer. So leiden dann die Seelen wahrhaftig. Und seye versichert, sie leiden sehr hart! sie leiden Feuer von innen und aussen. Von dem äusseren Feuer lehren die HH. Vätter, es seye so schmerzhaft, heftig, durchdringend, daß unser Feuer nur als ein gemahltes dagegen zu halten; von innen peiniget sie eine feurige Begierde bald in den Himmel zu kommen. Gedenke: wie dir wäre, wann du auf der Reise in dein Vatterland, nach welchem du lang geseufzet, unter die Mörder fielest, und bis zu deiner Auslösung etliche Wochen oder Monathe in einem finsteren Loch untröstlich sitzen müßtest: sonderlich, so du dir selbst nicht helfen könntest. O wie viel Seufzer würden gegen deine Befreundte und Bekannte abfliegen! Siehe! also gehet es den armen Seelen. O! so eile zu helfen: sie haben es vonnöthen. Und

Wir sollen es thun, manche aus Schuldigkeit: wie oft aber wird der letzte Wille der

Ster-

Sterbenden nicht erfüllet. Viele aus dem Titel der Blutsfreundschaft: Eltern, Kinder, Brüder, Schwestern rc. sollet dann ihr so geschwind einander vergessen? Noch mehr aus Dankbarkeit: was hat nicht manchem der Verstorbene Gutes gethan? wie viel hinterlassen? verdienet er nicht ein Gedächtnuß? Alle aber aus dem Glauben: weil wir wissen, daß solche Barmherzigkeit GOtt gefalle; aus der Hoffnung: weil wir uns gleicher Barmherzigkeit getrösten können; aus Liebe, weil wir uns einstens gleiche Barmherzigkeit wünschen werden. O so lasset uns helfen! wir sollen es thun.

Und wir können es thun. Es kostet nicht viel. 1) Alle gute Werke haben die Kraft der Genugthuung: diese kannst du denen armen Seelen schenken: es braucht mehr nicht, als die Meynung, daß selbe dieser, oder jener Seele, zum Exempel, der verlaßnesten, der nächsten bey der Erlösung rc. zukommen solle. 2) Die heilige Messe ist schon von denen Aposteln, zum Trost der Seelen, eingerichtet worden, und findet man in ihren Liturgien oder Meß-Büchern, das Memento, oder Gedächtnuß für die Verstorbene. 3) Dienen gar sehr

die heiligen Ablässe, sonderlich an den Monaths-Sonntägen, damit eine vollkommene Gemeinschaft der Heiligen seye, das ist, unter der triumphirenden, streitenden, und leidenden Kirche. 4) Wollen wir den Andächtigen zu Trost eine sonderbare Andacht hieher setzen, wie folget:

Rosenkranz für die Seelen im Fegfeuer.

Erstlich bette den Glauben. Zweytens, bette fünf Gesätzel mit zehen Ave Maria, doch also, daß du anstatt: Heilige Maria, bitte für uns, sagest: Bitte für die arme Seelen im Fegfeuer, sonderbar für die Seele N. N. (benenne da eine gewisse bey jedem Gesätzel, zum Exempel: 1) welche die verlaßneste ist. 2) welche die nächste ist bey der Erlösung. 3) welcher ich am mehresten schuldig bin. 4) welche wegen meiner leiden muß. 5) welche dir, o Jungfrau! am liebsten ist.) damit sie bäldest der ewigen Ruhe genießen, und dich sammt deinem Sohn mit Freuden loben mögen. Amen. Drittens, vor einem jeden Gesätzel bette anstatt des Vatter unsers dieses Gebettlein den heiligen fünf Wunden zu Ehren: Himmlischer Vatter, wirf deine barmher-

zige Augen auf die Seelen im Fegfeuer, für welche dein Sohn JEsus Christus unser HErr sich nicht gescheuet hat sein Blut zu vergießen, und den bittern Tod des Creuzes auszustehen. Amen.

An dem Erchtag.

Andacht zu dem H. Schutz-Engel.

Den heiligen Schutz-Engel zu Ehren soll uns antreiben: 1) seine Gegenwart. Von dem ersten Augenblick unserer Geburt stehet er uns Tag und Nacht an der Seiten, er als ein Engel, ein Himmels-Fürst, ein seliger Geist: verdienet er nicht, daß du dich in seinen Augen höchst ehrbarlich verhalten sollest? 2) Seine Gutwilligkeit. Er ist ein aufrichtiger und beständiger Freund, der uns mit Rath und That allezeit an die Hand gehet. Von ihm seynd die gute Gedanken, so sich immer in deinem Herzen erheben. Er tröstet dich in der Betrübnuß, und saget: Vertraue auf GOtt! es wird schon besser werden. Er gibt dir guten Rath im Zweifel, und saget: Gehe in die Predigt, du wirst was nutzliches hören! Beichte, beichte, du hast es vonnöthen! Es ist heute ein hohes Fest, du

könntest ja zwey Messen hören. Er hält dich ab vom Bösen, und saget: Gehe nicht dahin: es ist eine schlimme Gesellschaft. Thue das nicht: es wird dich sonst reuen. Schweige da still: es gibt nur Feindseligkeit. Er ermuntert deinen Eifer, und saget: Dultest du das von deinen Kinderen? strafe sie, sonst strafet dich GOtt. Weißt du, was für Dienstbothen du habest? Ey! dulte keinen in deinem Dienst, der GOtt nicht dienet. Es ist kein Glück, kein Seegen im Haus, wo die Furcht GOttes nicht wohnet. Siehe, so sorgfältig ist dein Engel für dich. Er redet wenig Worte: aber sie halten viel in sich. Folge, was er rathet, das ist gut: dann er ist dein guter Freund, und verstehet, was dir gut seye. 3) Seine Beschützung. Leib und Seele stehet in Gefahr. Daß du keinen Fuß gebrochen, kein Gift getrunken, aus vielen Gefahren entronnen, das hast du ihme zu danken. Und ach! in wie viel Todsünden hätte dich der Versucher gestürzet, wann dich nicht dein Engel beschützte, die Gelegenheit abschnitte, die Versuchungen hemmete! und noch in der Stunde des Todes, da dich alle verlassen, wird dich dein Engel beschützen, und

wider

wider die Hölle für dich streiten. Sage her: hast du nicht Ursach, dich gegen ihm geneigt zu erzeigen, und sonderbare Andacht zu tragen? Ich zweifle nicht, du erkennest die Gebühr. So höre meinen Rath:

Die Haupt-Andacht gegen deinem Schutz-Engel bestehet in diesem: 1) Wegen seiner Gegenwart, erzeige ihm alle Ehrenbiethigkeit. Schäme dich vor dem Engel zu thun, was du dich vor einem ehrlichen Mann schämen wurdest. 2) Wegen seiner Gutwilligkeit, erzeige dich gehorsam, und folge den guten Einsprechungen. Sie seynd ein Saamen: und bringen viel Frucht, wann die Erde gut ist. 3) Wegen seiner Beschützung seye dankbar und verträulich, und ersuche ihn um seine Hülfe täglich des Morgens und Abends. Am Erchtag aber, oder wann es dir sonst gelegen ist, kannst du dich auch folgender Andacht gebrauchen, zu Ehren aller neun Chöre der Engel.

Englischer Rosenkranz.

Bette den Glauben, alsdann sage:

Allerhöchster GOtt und HErr, wir danken Dir, daß Du zu deiner Glorie und unserer Hülfe neun Chöre heiliger Engel erschaffen hast! Vatter unser rc.

Alsdann rufe dreymal:

℣. Lobet den HErrn alle seine Engel,

℟. Lobet Ihn alle seine Kräften.

℣. Heilig, Heilig, Heilig ist GOtt der HErr der Heerschaaren!

℟. Himmel und Erden seynd seiner Herrlichkeit voll.

Ehre sey dem Vatter, und dem Sohn, und dem Heiligen Geist, als Er war im Anfang, jetzt, und allezeit, und zu ewigen Zeiten. Amen.

Das ist das erste Gesätzel. Auf gleiche Weise bettet man noch andere acht Gesätzel: anfangend: Allerhöchster GOtt ꝛc.

An dem Mittwoch.

Andacht zu dem H. Namens-Patron.

Den Heiligen, dessen Namen du trägest, sonderbar zu ehren, sollen dich antreiben: 1) Die allgemeine Ursachen, wegen welchen wir die Heilige ehren und anrufen. 2) Das sonderbare Absehen, wegen welchem die Catholische Kirche den Gebrauch eingeführet, einem jeden in der Taufe den Namen eines Heiligen beyzulegen.

Allge-

Allgemeine Ursachen seynd: Die Heilige können uns helfen, und wollen uns helfen. Sie können uns helfen: dann sie seynd bey GOtt in grossem Ansehen. Liese die Schrift, da wirst du sehen, wie oft, und wie viel grosse Gutthaten GOtt denen Juden habe zukommen lassen in Ansehung des Abrahams, des Davids ꝛc. obwohl sie noch nicht vor seinen Antlitz gekommen waren. Sie wollen helfen: dann sie haben uns lieb, und werden gewiß im Himmel nicht mindere Erbarmung über unsere Mühseligkeiten tragen, als sie im Leben gezeiget. Zweifelst du, ob die Heilige wissen, um was wir sie bitten: warum sollest du zweifeln? es kann ihnen ja GOtt solches offenbaren, und Er thut es. Daß Er es thue, bezeugen so viel aufgerichtete Altäre, erbaute Kirchen, verrichtete Kirchfarthen ꝛc. den Heiligen zu Ehren, welche ihnen gewiß von so uralten Zeiten her, und von so viel tausend Personen nicht geschehen wären, wann man nicht oft augenscheinliche Hülfe von solcher Verehrung erfahren hätte. Ey, sagest du mit dem Luther und seinem Anhang: wann ich Christum habe, was brauche ich die Heilige? ich halte mich am Stammen. Wohl schön! ergreife die Aeste, so hältst du dich desto

fester am Stammen. Was ist Christum haben, als die Gnade Christi haben? Daß du nun die Gnade Christi nicht nur gemein hin, sondern im Ueberfluß, mit kräftiger Würkung, und beständig bis in den Tod habest, das hilft dir die Fürbitte der Heiligen. Darum mahnet Christus selbst Lucä 16. wir sollen uns gute Freunde machen, welche uns nach diesem Leben in die ewige Wohnungen aufnehmen. Gewißlich der heilige Paulus hat nicht also geredet: Wann ich Christum habe, was brauch ich die Heilige! sondern er war der Meynung, eben darum, damit er Christum habe, und beständig bis in den Tod habe, nutze ihm viel die Fürbitte der Freunde GOttes: darum bittet er so eifrig seine Colossenser und Thessalonicenser um ihr Gebett. Schaue hinein in seine Episteln. Ist es aber Christo keine Unehre, wann wir andere Fürsprecher suchen, als Ihn? Wir suchen keine andere, als Ihn: sondern bitten die Heilige, sie sollen Fürsprecher bey Ihm seyn. Sonst hätte wohl Paulus gefehlet, daß er seine Neuglaubige um ihr Gebett angesprochen: ja es müßte sich wohl GOTT Vatter geirret haben, da Er gesaget: Er wolle die Juden schonen wegen des Davids, wegen

des Abrahams; Er hätte sagen sollen: Er schone ihrer wegen des Meßias. O Einfalt! es ist ja eben das die größte Ehre Christi, daß Er nicht nur in seiner Person alles von dem Vatter erhalten kann; sondern auch durch seine Gnade die Menschen vermöge in eine so hohe Freundschaft bey GOtt zu bringen, daß GOtt in dero Ansehen sich bewegen lasse, solche Gnaden auszuspenden, die Er sonst nicht mitgetheilet hätte, es seyen hernach geistlich, oder leibliche Gnaden. Wurde mich dann GOTT nicht erhören, wann ich unmittelbar zu Ihm selbst gienge? Gehe nur, Er wird dich bisweilen erhören, aber nicht allezeit: Er wird dir so viel, so grosse Gnaden geben, aber nicht mehrere, nicht grössere, mit welchen du leichter und sicherer dein Heyl würken könntest. Warum nicht? weil Er nicht will. Schaue in das Buch Genesis Cap. 20. da gehet Abimelech zu GOtt, und bittet um Barmherzigkeit: GOtt aber erhöret ihn nicht, sondern befiehlt, er soll zu Abraham gehen, Abraham werde für ihn betten, und alsdann wolle Er ihn erhören. Da siehet ja auch ein Blinder, daß die Anrufung der Heiligen eine heilige, eine nutzliche Sache seye.

Das sonderliche Absehen der Kirche, daß sie einem jeden den Namen eines Heiligen beyleget, ware: 1) Damit sie jedem eine sonderbare Andacht gegen einem Heiligen einpflanzte, weil ja eine allgemeine Andacht lau und kalt zu seyn pfleget. 2) Damit ein jeder zur eifrigen Nachfolge der Heiligen aufgemunteret würde: und sonderbar zu Uebung jener Tugend, in welcher der Heilige, sein Namens-Patron, am mehresten verlanget geehret zu werden. Mithin: heißt du Michael, so seye kein Lettfeige, sondern herzhaft, und laß dich von dem verführerischen Lucifer nicht überwinden. Heißt du Joseph, so sey kein leichtfertiger Gesell, sondern auferbaulich im Wandel, und sittsam in Gebärden. Heißt du Magdalena, so seye keine Buhlerin, sondern folge der Büßenden nach; allein der Gecreuzigte sey deine Liebe. Heißt du Catharina, so seye großmüthig, und verachte alles Drohen und Schmeicheln der Höllen, aus Liebe der Reinigkeit. Der Name eines Apostels soll dich aufmunteren zum Eifer, gemäß deinem Glauben recht christlich zu leben; der Name eines Martyrers zur starkmüthigen Gedult im Leiden; der Name eines Beichtigers, zur Begierde, GOtt

immer

immer mehr und mehr zu gefallen; der Name einer Jungfrau zur Flucht aller irdischen Wollüste ꝛc. Was es endlich immer für ein Name seye, ist es doch der Name eines Heiligen, und soll dich also erinneren, daß du über alles der Heiligkeit beflissen seyn sollest, das ist, die Gnade und Freundschaft GOttes zu erhalten, an der alles liegt.

Neben dieser wesentlichen Haupt-Andacht kannst du dich auch einer würklichen mit Nutzen gebrauchen gegen alle Heilige insgemein, und um ihr Fürsprechen ersuchen, um Erhaltung jener acht Tugenden, welche den Menschen heilig machen, und ein Zeichen der ewigen Gnadenwahl seynd, auch dessentwegen die acht Seeligkeiten genennet werden. Die Andacht ist, wie folget:

Aller Heiligen Rosenkranz.

Dieser Rosenkranz hat wie der gemeine Rosenkranz sechs Gesätzel. Bey dem Creuz bette den Glauben. Bey den grösseren Ringlein das Vatter unser, mit einem folgenden Gebett. Bey den kleineren Ringlein das Ave Maria, mit dem Zusatz: 1) Bey den drey Ave Maria nach dem Glauben, sage: bey dem ersten: Gegrüsset

Gegrüsset seyst du Maria, o Tochter des himmlischen Vatters. Bey dem zweyten: O Mutter des göttlichen Sohns! Bey dem dritten: O Gespons des heiligen Geistes! Bey dem ersten Gesätzel: O Königin der Patriarchen! Bey dem zweyten: O Königin der Propheten! Bey dem dritten: O Königin der Aposteln! Bey dem vierten: O Königin der Martyrer! Bey dem fünften: O Königin der Beichtiger! Bey dem sechsten: O Königin der Jungfrauen!

Die Gebetter seynd, wie folget:

Bey dem ersten Vatter unser nach dem Glauben.

℣. O liebe Heilige GOttes! die ihr durch Armuth des Geistes die ewige Reichthumen gewonnen habt.

℟. Bittet für uns, daß wir also dieses Zeitliche gebrauchen, daß wir dadurch das Ewige nicht verliehren.

Bey dem zweyten Vatter unser:

℣. O liebe Heilige GOttes! die ihr durch heldenmäßige Sanfmuth das gelobte Land einzunehmen, und zu besitzen verdienet habet.

℟. Bittet

℟. Bittet für uns, daß wir mit christlicher Starkmüthigkeit, allen, die uns Böses gethan, verzeihen mögen, und uns also würdig machen, auch von GOtt Verzeihung zu erlangen.

Bey dem dritten:

℣. O liebe Heilige GOttes! welche ihr durch Weinen und Leidtragen verdienet habt übermäßig getröstet zu werden.

℟. Bittet für uns, daß wir unsere Sünden beweinen in diesem Leben, daß wir das ewige Weinen und Zähnklappern nicht zu fürchten haben in dem anderen Leben.

Bey dem vierten:

℣. O liebe Heilige GOttes! welche ihr durch hitzigen Hunger und Durst zur Gerechtigkeit verdienet habt mit ewiger Freude ersättiget zu werden.

℟. Bittet für uns, daß wir all unser Begierd zu den ewigen Dingen wenden, und in dieser Welt niemalen eine Ersättigung suchen,

Bey dem fünften:

℣. O liebe Heilige GOttes! welche ihr durch die Werke der Barmherzigkeit die göttliche Barmherzigkeit euch zuwegen gebracht.

℟. Bit-

℟. Bittet für uns, daß wir unseren Nächsten wegen GOtt herzlich lieben, und also hinwiederum von GOtt geliebt zu werden verdienen.

Bey dem sechsten:

℣. O liebe Heilige GOttes! welche ihr euch so sehr beflissen, allezeit eines reinen Herzen zu seyn, und euch also würdig gemacht GOtt anzusehen.

℟. Bittet für uns, daß wir mit wahrem Haß auch die kleinsten Sünden verfolgen und abbüßen, damit wir also tauglich werden, bald, und ohne langes Fegfeuer vor GOttes Augen zu erscheinen.

Bey dem siebenden.

℣. O liebe Heilige GOttes! welche ihr mit äusserstem Fleiß euch habt angelegen seyn lassen, nicht nur zwischen euch und GOtt den Frieden zu erhalten, sondern auch tausend andere mit Ihm zu versöhnen, und dadurch den schönen Titul der Kinder GOttes euch zuwegen gebracht.

℟. Bittet für uns, daß wir niemalen zugeben, daß entweder wir, oder die uns angehen, auch nur einen Augenblick lang in der Feindschaft mit GOTT fürsätzlich verharren, son-

sondern vielmehr beschäfftiget seyn, nicht uns allein, sondern auch viel andere in den Himmel zu bringen.

Zu dem End.

℣. O liebe Heilige GOttes! welche ihr viel Verfolgung wegen der Gerechtigkeit ausgestanden, und tapfer bis an das End auf dem Creutz-Weeg dem Himmel zugeloffen:

℟. Bittet für uns, daß wir durch keine Beschwernuß erschröckt, jemal vom Guten ablassen, sondern bis in den Tod GOtt getreu verbleiben mögen, und also würdig werden, den Lohn der Beständigkeit in eurer Gesellschaft zu geniessen, wo wir GOtt, sammt euch in Ewigkeit loben werden, und singen: Heilig, Heilig, Heilig ist der HErr, GOtt der Heerschaaren, Vatter, Sohn, und Heiliger Geist. Amen.

An dem Donnerstag.

Andacht zu dem Sacrament des Altars.

Dieses heiligste Geheimnuß kann wahrlich genennet werden, eigentlich, und vor anderen, das Sacrament des Glaubens, der Hoffnung, und der Liebe, und kann ja dieses

genug

genug seyn, einen vernünftigen Menschen zur Andacht gegen den unter den Gestalten des Brods verborgenen JEsum aufzumunteren.

So ist dann 1) dieses Geheimnuß ein Sacrament des Glaubens. Es mögen die Augen, die Hände, der Geschmack, der Geruch zugleich rufen: dieses seye ein Brod! du mußt den Ohren glauben, in welche dir Christus, die ewige Wahrheit, diese klare Worte leget: Dieses ist mein Fleisch, es ist, und nicht, es wird seyn mein Fleisch, und nicht ein Bildnuß meines Fleisches; dann mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise. Joan. 6. Kommt dich das hart an zu glauben? sey es: aber wisse, GOTT kommt nichts hart an zu würken. Nimm die Worte Christi, und die Macht Christi zusammen, so ist der Glaube nicht hart. Glaubest du aber: und glaubest lebhaft, wie kann es seyn, daß du ohne Andacht seyest? Was Eifer wurdest du zeigen, wann du Christum mit Augen sehen solltest? Du siehest mit dem Glauben, das ist weit mehr. Die Augen könnten dich etwa betrügen, nicht aber der Glaube.

2) Es ist ein Sacrament der Hoffnung. Christus hat einen dreyfachen Thron: der Thron

der Glorie ist der Himmel: der Thron der Gerechtigkeit ist das Thal Josaphat: der Thron der Barmherzigkeit und Gnaden ist der Altar: komm, da hast du gnädige Audienz, da kannst du klagen, da kannst du erhalten, was du willst. Wann du nur nicht willst, was dir schadet.

3) Es ist ein Sacrament der Liebe, aus Liebe eingesetzt, damit der liebe Heyland bey dem ihm so lieben Menschen auch nach der Himmelfarth, leiblich und lieblich gegenwärtig seyn könnte, bis zu Ende der Welt. Soll dir diese Liebe nicht das Herz zur Gegenliebe entzünden? Wohlan! glaube, hoffe, liebe, so kann die Andacht nicht fehlen. Die Uebungen der Andacht seynd mehr. 1) Befleiße dich in der Kirche allezeit der höchsten Ehrerbiethigkeit. Gedenke, du seyest kein Hund, sondern ein Mensch, und zwar ein Christ. 2) Wann du bey einer Kirche vorbey gehest, gehe hinein, oder zeige wenigst eine andächtige Neigung, und grüße den lieben JEsum etwa mit dem kurzen Lobspruch: Gelobet sey das allerheiligste Sacrament des Altars! 3) Begleite selbes, so oft als möglich zu den Kranken, und bette dabey den nachfolgenden Rosenkranz. Wenigst

knye nieder, und sprich: O Du Lamm GOttes! welches Du hinweg nimmst die Sünde der Welt, vergib uns o HErr! verschone uns o HErr! erbarme Dich unser! welches eben auch geschehen kann, wann du den H. Seegen empfangest. Der Rosenkranz ist, wie folget:

Rosenkranz
des heiligen Altars-Sacraments.

Es ist ein gemeiner Rosenkranz mit fünf Gesätzlein. Der Unterschied ist allein, daß man bey dem Ave Maria den Glauben übe, und setze hinzu: JEsus Christus, welcher mit Leib und Seele in dem H. Sacrament des Altars lebendig und glorreich zugegen ist. Vor jedem Vatter unser übet man die Hoffnung, und rufet: JEsu! Du Lamm GOttes, erbarme Dich unser! Nach jedem Vatter unser übet man die Liebe, und wünschet von ganzem Herzen: Gelobet sey das hochheilige Sacrament des Altars!

An dem Freytag.

Andacht zu dem Leiden Christi.

Das Leiden Christi andächtig zu verehren, solle uns anzutreiben dieser einzige Gedanken genug seyn: Ein andächtiger Anblick Christi am Creuz bringet Hülfe, Trost und Muth. Darum so oft du dich in Betrübnuß aus was immer für Ursach befindest, rathe ich dir, nimm Christum am Creuz in die Hand, verehre Ihn mit ei..em herzlichen Kuß, und schaue Ihn eine Zeitlang anmüthig an, so wirst du erfahren, es seye wahr, was ich gesaget:

1) Dieser Anblick bringet Hülfe. Die H. fünf Wunden seynd fünf Brunnen der Gnaden. Niemal trocknen sie aus, wann du immer dich darnieder wirfest, wirst Du Gnade erhalten, entweder jene, so du begehrest, oder eine bessere, an die du nicht gedenkest. Dann wie kann der himmlische Vatter dich leer davon gehen lassen, wann der Sohn für dich seine Wunden aufweiset?

2) Dieser Anblick bringet Trost. Dann was werden dir bey solchem Anblick für Gedanken kommen? Es muß dir ja, und kann dir ja nichts anders einfallen, als etwa: Ach!

ich leide viel, aber JEsus noch mehr! ich leide hart, JEsus noch härter! ich leide lange Jahr: JEsus drey und dreyßig Jahr! ich leide unschuldig: JEsus noch unschuldiger! Kann es seyn, daß dir nicht bey solchen Gedanken die Augen übergehen? und du mit Trost angefüllet, mit einem grossen Xaverio aufschreyest: HErr! noch mehr Creuz! noch mehr!

3) Dieser Anblick bringet Muth. Dann du hörest die letzte sieben Worte des sterbenden GOttes, zu heldenmäßiger Tugend aufmunterende Worte: Er bittet für seine Feinde: was machest du? Er verspricht dem Mörder das Paradeis, weil er seine Strafe gedultig leidet: auch dir, wann du ꝛc. Er übergibt Joanni seine Mutter, weil er beständig verharret: auch dir, wann du ꝛc. Er klaget seine Todes-Angst GOtt allein: wem klagest du? Er rufet: es durstet mich! und ist zufrieden mit Galle; was begehrest du? Er schreyet: jetzt ist alles vollbracht! Kannst du das auch sagen? Er übergibt seine Seele in die Hände des Vatters: und wem wirst du sie übergeben? Siehest du, zu was für heroischen Thaten dich der Anblick des gecreu-

zigten HErrn antreiben kann. O wie nutz ist dir dann diese Andacht!

Doch weiters zu helfen, geb ich dir noch eine andere an die Hand, so du alle Freytage, und so oft dir was zu leiden zustehet, gebrauchen sollest, um die Gnade der Gedult, und dir dein Creuz zu nutz zu machen, zu erhalten.

Sie bestehet in einem Rosenkränzlein der heiligen fünf Wunden.

Rosenkränzlein der heiligen fünf Wunden.

Dieses Rosenkränzlein hat fünf Gesätzel, im jeden Gesätzel bettet man fünf Vatter unser, zu Ehren der heiligen fünf Wunden. Zuletzt drey Vatter unser, zu Ehren der heiligen drey Nägel: und den Glauben.

Erstes Gesätzel.

Allerliebreichester JEsu, durch die heilige Wunden deiner rechten Hand, erbarme dich unser, und gib, daß wir nach deinem Exempel gedultig leiden, was immer zu leiden kommt an Haab und Guth. Fünf Vatter unser.

Zweytes Gesätzel.

Allerliebreichester JEsu! durch die heilige Wunden deiner linken Hand, erbarme dich unser, und gib, daß wir nach deinem Exempel gedultig leiden, was immer zu leiden kommt am Leibe und Gesundheit. Fünf Vatter unser.

Drittes Gesätzel.

Allerliebreichester JEsu! durch die heilige Wunden deines rechten Fußes, erbarme dich unser, und gib, daß wir alles nach deinem Exempel gedultig leiden, was immer zu leiden kommt an der Ehr und guten Namen. Fünf Vatter unser.

Viertes Gesätzel.

Allerliebreichester JEsu! durch die heilige Wunden deines linken Fußes erbarme dich unser, und gib, daß wir nach deinem Exempel gedultig leiden, was immer zu leiden kommt an der Seel und ihren Kräften. Fünf Vatter unser.

Fünftes Gesätzel.

Allerliebreichester JEsu! durch die heilige Wunden deines Herzens erbarme dich unser, und gib, daß wir nach deinem Exempel gedultig leiden,

leiden, was immer zu leiden kommet im Leben und Tod. Fünf Vatter unser.

Zu End drey Vatter unser.

Allerliebreichester Erlöser! durch die heilige drey Nägel, mit welchen Du ans Creuz genagelt worden, erbarme dich unser. Ich glaube in GOtt Vatter 2c.

An dem Sambstag.

Andacht zu Maria der Mutter GOttes.

Daß wir Mariam ehren sollen, was braucht es viel Antrieb? Maria verdienet es: wir haben es vonnöthen: ist ja Beweg-Ursach genug.

Maria verdienet es. Das bezeuget die Kirche mit so viel Fest-Tägen, so viel Bruderschaften, so viel Ehren-Titeln. Das bezeuget die ganze Welt, mit so viel Kirchen, so viel Andachten, so viel Kirchfahrten. Das bezeuget GOtt mit einem so sonderbaren Gruß: Gegrüsset seyst du voll der Gnaden, der HErr ist mit dir, du bist gebenedeyet unter den Weibern. Kann wohl was höhers gesaget werden?

Wir haben es vonnöthen. Jetzt, und in der Stunde unsers Absterbens. Jetzt: dann Christus hat beschlossen, seine Mutter zu Ehren, und in Hochschätzung zu bringen: mithin wird Er viel Gnaden nicht anderst uns zukommen lassen, als durch die Fürbitte Mariä. In der Stunde des Todes; dann die Gnade der Barmherzigkeit hanget an dem Gebett, welches ja kräftiger ist, wann es Maria unterstützet. Lasset uns dann, so lieb uns die Seligkeit ist, auch so lieb die Andacht zu Mariam seyn. Wir haben schon oben von dem Rosenkranz geredet: hier setzen wir ein anderes Rosenkränzlein der zwölf Sternen genannt, das ist, der zwölf Privilegien, mit welchen GOtt Mariam vor anderen Menschen begabet, so von denjenigen kann gebettet werden, so nicht Zeit haben, den anderen zu betten.

Er begreifet nur drey Vatter unser, und zwölf Ave Maria mit voran gehängtem Glauben.

Das erste Gesätzel. Ein Vatter unser GOtt dem Vatter. Vier Ave Maria, mit dem Zusatz: Gegrüsset seyest du Maria. 1) Ohne Makel empfangen. 2) Allezeit ohne Stachel des Fleisches. 3) Allezeit ohne Ver-

Verfinsterung des Verstandes. 4) Allezeit ohne Widerspenstigkeit des Willens.

Das zweyte Gesätzel. Ein Vatter unser GOtt dem Sohn. Vier Ave Maria, mit dem Zusatz: 1) Allezeit ohne Sünde. 2) Eine Jungfrau vor der Geburt. 3) Eine Jungfrau in der Geburt. 4) Eine Jungfrau nach der Geburt.

Das dritte Gesätzel. Ein Vatter unser dem Heiligen Geist. Vier Ave Maria mit dem Zusatz: 1) In der Gnade allezeit wachsend. 2) Ohne Schmerzen sterbend. 3) Mit Leib und Seele im Himmel aufgenommen. 4) Als eine Königin Himmels und der Erden gekrönet.

Das dritte Capitel.

Monathliche Uebungen.

§. 1.

Uebungen bey der Beicht.

Wir wollen hier, grösserer Klarheit halber, und weil an den Beichten alles lieget, mit drey Fragen alles bedenken, was von der Beicht zu wissen ist.

Erste Frage: Was soll man beichten? Antwort: Die Sünden, die Umstände, und die Zahl. Die Todsünden zu beichten ist nothwendig: die läßliche Sünden zu beichten ist nutzlich: die Umstände der Sünden alle zu erzehlen, ist nicht vonnöthen, sondern nur diejenige, welche die Gattung der Sünde veränderen, und machen, daß du auf einmal mehr Gebotte übertrittest, als eins. Die Zahl: wann man eine gewisse weiß, muß man eine gewisse ansagen: wo nicht, so saget man bey einen gleichen, so und so oft. Kannst du auch das nicht wissen, so sage, wie viel Wochen, Monath, oder Jahre du in solcher Sünde gelebet habest, und wie oft solches ein Tag dem anderen, oder eine Woche der anderen zu Hülfe täglich oder wochentlich möchte geschehen seyn.

Zweyte Frage: Warum soll man beichten? Antwort: Es ist nothwendig: dann Christus hat es befohlen, sonst hätten sich grosse Herren schon längst von diesem Gebott los zu machen gesucht. Es mag dich hart ankommen, oder nicht, du mußt beichten. Ueberwinde dich: es ist kein ander Mittel: beichten oder brennen. Es ist nutzlich. Die Beichte macht dich wiederum GOtt zum Freunde, und

zer-

zerreisset die Bande des Teufels: oder so du keine Todsünde gehabt hast, vermehret sie doch die Gnade, stärket die Kräfte, vergrössert die Verdienste. Es ist billig: wäre die Arzney nicht etwas bitter, wurde man die Krankheit nicht viel scheuen: wäre die Buße nicht hart, würde man noch ärger sündigen. Es ist löblich: wer sich nicht geschämet hat zu sündigen, ist ja lobenswerth, wann er seine Frechheit erkennet, und aus heftiger Reu angetrieben, sich selbst wegen seiner Mißhandlungen beschämet? Es ist leicht: o! dörfte ein Mörder oder Dieb die Freyheit hoffen, allein durch freywillige Bekanntnuß seiner Sünden, wie gern wurde er selbe bekennen, wie hoch wurde er des Richters Barmherzigkeit loben?

Dritte Frage: Wie soll man beichten? Antwort: Man soll gewisse Stuck beobachten vor der Beicht, andere in der Beicht, einige nach der Beicht.

Vor der Beicht.

Rufe GOTT an mit einem kurzen Seufzer, daß Er dir Gnade gebe, eine rechtschaffene Beichte abzulegen, und sage etwan: Komm Heiliger Geist, erleuchte mich, daß ich meine

meine Sünden erkennen, und entzünde mein Herz mit deiner Liebe, daß ich selbe von Herzen bereuen, aufrichtig beichten, und ernstlich besseren möge!

Alsdann erforsche dein Gewissen, erwecke Reu und Leid, mache einen ernsthaften Vorsatz.

Die Erforschung, wann es noch nicht lang ist, daß du gebeichtet hast, kann leicht angestellet werden, wann du dich erinnerest: 1) an was vor Ort, 2) bey was für Personen, 3) unter was für Geschäfften du dich seit der letzten Beichte aufgehalten: ist es aber länger her, so erforsche dich, wie folget, und bey dem Sternlein (*) bedenke dich auf die Zahl.

Ueber die Gebotte GOttes.

1) Hast du niemals gezweifelt in Glaubens-Sachen? * Ketzerische Bücher gelesen, oder behalten? * An GOttes Barmherzigkeit gezweifelt, * oder auf selbe gesündiget? * wider GOtt gemurret? * aus geistlichen Sachen ein Gespött getrieben? * Aberglauben gehabt? *

2) Hast du nicht ohne Noth, oder mit Unwahrheit geschworen? und was du geschworen, oder verlobet, nicht gehalten? * keine Gottes-

lästerung

lästerung geredet?* GOttes Namen und der Heiligen ohne Ehrenbietigkeit ausgesprochen? damit Gespött getrieben?*

3) Hast du nicht die Feyertäge in Müßiggang, in Spielen, in Fressen und Saufen zugebracht ohne Verehrung GOttes? selbsten ohne Noth gearbeitet, oder andere dazu angehalten?* den Gottesdienst vernachläßiget?*

4) Bist du nicht deinen Elteren, oder der vorgesetzten Obrigkeit in wichtigen Sachen widerspenstig, ungehorsam, unehrenbietig gewesen?* wider sie gemurret, ihnen hart zugeredet, sie betrübet, ihnen nicht geholfen in der Noth, sie verachtet?*

5) Hast du wider niemand keine grosse Feindschaft getragen, auch diese in Worten und Werken erzeiget?* niemand verletzet, Rache gesüchet, andere schwer beleidiget?* durch Zorn, Ungedult, Mißgunst, übelwünschen, verfluchen, spöttliche Reden?

6) Hast du dich in unkeuschen Gedanken freywillig nicht aufgehalten, darinne belustiget,* eingewilliget,* und gegen was Standes Personen ist das geschehen? hast du etwas unehrliches gethan,* zugelassen an dir selbst,* oder anderen?* hast du durch deinen Lebenswandel,

Klei-

Kleidung ꝛc. nicht Ursach zum Bösen gegeben? * zu bösen Sachen dich nicht gebrauchen lassen? Unzüchtiges geredet oder gesungen?

7) Hast du nicht genommen, verwaltet, verzehret, verkürzet, behalten durch Betrug, oder Unrecht eines anderen grosses Guth? * hast du nicht übel gegründete Processe und Gerichts-Sachen getrieben, * selbsten beygestanden? * hast du deinen Schuldneren, Dienstbothen und Arbeiteren den verdienten Lohn bezahlt? * viel verspielt? oder unnutzlich angewendt, und verthan?

8) Hast du nicht gelogen? jemand betrogen? übel von anderen geredet, geargwohnet, freventlich geurtheilet? jemand mit wahren oder falschen Zeugnussen seine Ehre und guten Namen benommen, * anderer Werke getadelt, verkleinert?

Willst du ins Leben eingehen, so halte die Gebott. Matth. 19. 17.

Ueber die Gebott der Kirchen.

1) Hast du nicht an verbottenen Tägen Fleisch gegessen? * oder die Fasttäge nicht gehalten durch öfters speisen? *

2) Die heilige Messe oder Predigt am Sonn-

Sonn- und Feyertag ohne Noth ausgelassen? * oder mit schlechter Andacht gehöret? *

3) Die Beichte lange nicht verrichtet, selbe zu gebottenen Zeiten ausgelassen? * die Buße nicht verrichtet? *

4) Die HH. Sacramente im Stande einer Todsünde empfangen? * in der heiligen Beichte freywillig oder aus sträflicher Geschämigkeit, * oder Vergessenheit eine schwere Sünde ausgelassen? *

So er aber die Kirche nicht anhören wird, so halte ihn als einen Heyden und Publicanen. Matth. 18. 17.

In den Haupt- oder Todsünden.

1) In Hoffart. Hast du dich nicht mehr geschätzet, als du bist. Andere verachtet, geurtheilet? dich gerühmet, gelobet, auch im Bösen * durch hoffärtige Gebährden, Reden, Kleider-Pracht, oder andere Werke getrachtet, mehr denen Menschen, als GOtt zu gefallen?

2) In Geiz. Dem Zeitlichen mehr als dem Ewigen nachgestrebet? ums Zeitliche GOtt schwer beleidiget? * dem Nächsten geschadet? * dem Bedürftigen die Hülfe versaget? oder liederlich Haab und Gut verschwendet, verspielet?

3) In Unkeuschheit. Wie im 6. Gebott. Da ist wohl zu bedenken, was mit Werken, Worten, Gedanken geschehen? ist auch anzudeuten die Gestalt und Art der Sünde, die Einwilligung oder Belustigung in Gedanken, der Unterschied der Personen, und die nächste Gelegenheit.

4) In Neid. Hast du nicht beneidet des anderen göttliche Gnaden? * oder zeitliches Glück? dich darüber entrüstet? * dich erfreuet ob des anderen grossen Unglück?

5) In Fraß. Gar zu auserleßne Speisen gebraucht? über Macht, oder allein aus Wollust gegessen oder getrunken? voll getrunken? viel an Essen und Trinken gedenkt? mehr diese viehische als die himmlische Freuden verlanget und gesucht?

6) In Zorn. Hast du keinen grossen Zorn, Haß, und Rachgierigkeit getragen? * von einem anderen Augen und Gemüth abgewendet? ihn nicht gegrüßt, dich nicht gewürdiget, mit ihm zu reden? ihm übel nachgeredt? verlanget zu schaden? verflucht? * ungedultig gewesen? etwa auch wider GOtt gemurret?

7) In Trägheit. Schuldige Werke Morgens und Abends vernachläßiget? die guten

Vorsätze

Vorsätze gebrochen? das Wort GOttes, die Beichte und Communion aus Faulheit unterlassen? müßig gangen? die Zeit übel angewendet? in eitlen unnützen Sachen und Gesprächen viel Gutes, das du leicht hättest würken können, unterlassen? die Besserung aufgeschoben? die geistliche Sachen mit Verdruß, oder allein aus Gewohnheit verrichtet?

Von diesen sage ich euch, wie ich schon gesaget, daß, die solches thun, das Reich GOttes nicht erlangen werden. Gal. 5. 21.

Anmerkung.

Nicht alles, was in denen sieben Haupt-Sünden begriffen, ist eine Tod-Sünde, werden aber doch Haupt-Sünden genennet, dieweilen diese der Ursprung aller anderen Sünden seynd, vor welchen man sich absonderlich zu hüten hat.

In fremden Sünden.

Viele seynd, die auf ihre eigene Sünden gar fleißig, aber wenig, oder gar nichts auf die fremde Sünden gedenken, deren sie sich vielfältig schuldig machen, solche nicht bereuen, noch abbüßen, und folglich in augenscheinlicher

Gefahr stehen, ihrer ewigen Verdammnuß. Dich aus dieser Gefahr zu erretten, gedenke:

1) Ob du nicht andere zu einiger schweren Sünde angereizet mit bösem Rath, * üblem Befehl, * loben, anfrischen, * oder mit auslachen, austadeln, andere vom Guten abhalten?

2) Zur Sünde anderen mitgeholfen, * einigen Dienst darzu getragen, * Wacht gehalten, Thüren eröffnet, * Unterschleif gegeben, * abgestohlne Sachen gekauft, * oder aufgehalten? *

3) Ob du nicht anderen übles Exempel gegeben? in Beyseyn anderer gesündiget? Z. E. unkeusch geredet, gesungen, wohl merkend, daß die Anwesende leichtlich dadurch zur Sünde bewegt werden könnten, * sonderbar, wann du sonsten in einem Ansehen bey anderen bist? *

4) Ob du die schwere Sünden bey anderen verhindert oder nicht, da du sie leicht verhinderen könntest? * ob du dazu still geschwiegen? * oder nicht abgestrafet, * besonders bey deinen Kindern und Untergebenen? *

Wehe der Welt, der Aergernuß halben! dann es muß ja Aergernuß kommen, doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergernuß kömmt! Matth. 18. 17.

Anmerkung.

Wer anderen Aergernuß gibt, macht sich schuldig aller fremden Sünden: zu denen er Anlaß oder Gelegenheit gibt, oder solche nicht verhindert: er ist auch schuldig im Beichtstuhl zu sagen, zu welcher Sünde er Anlaß gegeben, und wie vielen er Anlaß gegeben habe.

In sonderbaren Schuldigkeiten.

Ein jeder Stand hat seine besondere Schuldigkeiten vor GOTT, welche man unter der Strafe der ewigen Verdammnuß verpflichtet ist zu erfüllen. Soll derohalben ein guter Christ fleißig acht haben, ob er sich wider solche nicht etwa versündiget habe: und hernach ernstlich daran seyn, den erkannten Fehler künftig zu ersetzen.

1. Die Oberen versündigen sich, wann sie 1) mehr auf ihr eigenes Interesse, als auf den Wohlstand der Unterthanen acht haben. 2) Die Laster nicht untersuchen und abstrafen,* das Gute nicht handhaben, und keine Sorge tragen für der Unterthanen ewiges Heyl.* 3) Durch Nachläßigkeit oder Bosheit die Unterthanen in merklichen Schaden bringen.* 4) Die Gerechtigkeit nicht administriren.*

5) Die Unschuldige aus Paßion verfolgen, * die Böse und Unwürdige aber beförderen.

2. Die Unterthanen sündigen, wann sie 1) ihrer Obrigkeit in billigen Sachen, in welchen sie der Obrigkeit unterworfen, nicht gehorsamen. 2) Wann sie im Bösen, was wider GOtt ist, Gehorsam leisten. * 3) Wann sie sich denen Oberen widersetzen, * dawider murren, sie falsch beurtheilen: sie bey anderen verkleineren, andere dawider aufwiegeln. * 4) Ihnen die gebührliche Ehre und Respect nicht erweisen. 5) Den Zehend und andere schuldige Gaben entziehen.

3. Die Haus-Herren und Meister sündigen 1) wann sie denen Bedienten den versprochenen Lohn nicht geben. * 2) Wann sie solche vom Gottesdienst ohne Noth abhalten. * 3) An Feyertägen mit unnöthiger Arbeit beladen. * 4) Sie unmenschlich tractiren, mit Arbeit über ihre Schuldigkeit beladen. * 5) Ihnen die Gelegenheit zu sündigen zulassen; * sie vom Bösen nicht abhalten, * verdächtige Gesellschaften nicht zertrennen. * 6) Die Aergerlichen, so andere verführen, nicht entlassen. * 7) Die Kranke unbarmherziger Weise verstossen.

4) Die

4. Die Bediente und Knechte sündigen: 1) Wann sie denen Herren nicht folgen. 2) Ihnen Anlaß geben zum schelten und fluchen. * 3) Ihnen untreu seynd, auch mehr ihrem eigenen Nutzen nachgehen, als ihrem schuldigen Dienst. 4) Ihren Dienst vernachläßigen denen Herren zum merklichen Schaden. * 5) Wann sie des Herrn Schaden nicht verhindern, da sie könnten. * 6) Was ihnen nicht erlaubet, viel an sich ziehen, oder anderen austheilen. * 7) Ihre Herren bey anderen verachten. 8) Wann sie ihren Herren helfen oder gehorsamen in sündhaften Sachen. * 9) Wann sie den Dienst nicht meiden, der ihnen die nächste Gelegenheit zur Sünde und Verdammnuß ist.

5) Die Eheleuthe sündigen: 1) Wann sie gar zu weiche, ungebührliche, nicht zuläßige Gemeinschaft brauchen. * 2) Nichts als puren Wollust suchen. 3) Wann sie einander die eheliche Pflicht ohne wichtige Ursach öfters versagen. * 4) Ihr Herz und Liebe auf andere wenden. * 5) Falsch und freventlich einander urtheilen. * 6) Einander verfluchen und vermaledeyen. * 7) Einander untreu werden; * mit verdächtigen Gesellschaften einander Ursach geben zur Eifersucht. * 8) Wann sie die Oh-

renbläser gern anhören, und ihnen leicht Glauben geben. 9) Wann der Mann das Weib nicht versorget;* ihre Sache verschwendet; sie zu grob haltet. 10) Wann das Weib dem Mann nicht unterthänig ist;* die Hauswirthschaft vernachläßiget, die gebührliche Liebe nicht erweiset.

6. Die Elteren sündigen: 1) Wann sie die Kinder in der Furcht GOttes nicht auferziehen.* 2) Sie nicht beyzeiten lernen GOtt ihren Erschaffer erkennen, Ihn anbetten, Ihn lieben, und Ihm dienen.* 3) Sie in Glaubens-Sachen nicht unterweisen lassen.* 4) Wann sie die noch nicht jährige Kinder ins Beth nehmen, mit Gefahr, ihnen zu schaden. 5) Wann sie die sechs, siebenjährige Mägdlein und Knaben beysammen liegen lassen. 6) Sie den ganzen Tag herum laufen lassen, ohne Obsicht, mit wem sie umgehen, was sie thun.* 7) Ihnen groß Uebel gestatten, ihren Ungehorsam, Einreden, Unehrenbietigkeit nicht abstrafen. 8) Sie zum Gebett, Morgens und Abends, vor und nach dem Tisch, an Feyertägen zur Messe, Predigt, Vesper nicht anhalten.* 9) Zum öfteren Gebrauch der HH. Sacramenten nicht antreiben. 10) Sie verwünschen, ver-

fluchen,

fluchen, dem bösen Feind übergeben.* 11) Ihnen übels Exempel und Aergernuß geben.* 12) Sie nicht genugsam versorgen, ihr Haab und Gut versaufen, oder verschwenden.* 13) Sie nichts lernen, sondern im Müßiggang verfaulen lassen.* 14) Entgegen aber sie nur zur Hoffart und Eitelkeit erziehen;* ihnen böse Gesellschaften zulassen;* die Frey-Tänze erlauben; 15) und nicht ernstlich daran seyn, die Kinder von bösen Gelegenheiten abzuhalten, und zum Guten anzuleiten.*

7. Die Kinder sündigen: 1) Wann sie in Sachen, so nicht wider GOtt seynd, ihren Elteren nicht gehorsamen, sonderbar in dem, was zu ihrem ewigen Heyl befohlen wird.* 2) Wann sie denen Elteren Ursach zum Zorn, Ungedult, Fluchen und Schelten geben.* 3) Ihnen die gebührliche Ehre nicht erweisen, sie mit rauhen Worten anfahren, sich gegen ihnen widerspenstig erzeigen, ihnen den Gruß, Rede und Antwort versagen, oder auf einigerley Weise sie schwer betrüben.* 4) Von ihnen die Strafe nicht annehmen wollen. 5) Wider sie grob schmähen, ihnen nachreden, ihre Fehler anderen entdecken.* 6) In ihrer Noth, Armuth, oder Krankheit nicht beystehen.*

7) Sich ihrer schämen. 8) Ohne ihr Vorwissen oder Gutheißen einen anderen Stand erwählen, oder sonsten sie verlassen.* 9) Für sie nicht betten, besonders nach ihrem Tod. 10) Wann sie ihren Elteren zu lieb GOTT schwer beleidigen;* ihren bösen Exempeln nachfolgen.*

8. Die Kaufleuthe sündigen: 1) Wann sie falsche, verdorbene, schlechte und unächte Waaren für gute in einem Werth ausgeben.* 2) Das Gewicht, oder die Maaß verfälschen. 3) Lügen, schwören, sich oder andere verwünschen.* 4) Andere Kaufleuthe verschreyen, ihren guten Abgang beneiden. 5) Zu viel sich dem Geiz und unordentlichen Begierden zu gewinnen ergeben. 6) Nichts als zeitliche Güter suchen. Wenig nach denen ewigen trachten. 7) In Feyertagen den Gottesdienst versaumen,* die heilige Sacramenten vernachläßigen.* 8) An solchen öffentlich ausser den gewöhnlichen Jahrmärkten kaufen und verkaufen. 9) Den Armen keine Barmherzigkeit erweisen. 10) Oder sonst wegen zeitlichem Gewinn GOTT beleidigen, und dem Nächsten einigen Schaden zufügen, oder ihr eigenes Seelen-Heyl vernachläßigen.*

9. Die

9. Die Handwerker sündigen: 1) Wann sie ihre bezahlte Arbeit nicht verrichten.* 2) Wann sie im Fleiß langsam seynd, damit sie länger zu arbeiten haben. 3) Die Arbeit nur obenhin und schlecht verrichten. 4) Dem Herrn aus Nachläßigkeit eine wichtige Sache verderben, oder zu grund gehen lassen,* oder sonsten den Herrn in grössere Unkosten bringen.* 5) Wann sie ohne Noth an Sonn- und Feyertägen arbeiten.* 6) Auch den Gottesdienst versaumen.* 7) Wann sie mehr begehren als sie verdienet. 8) Mehr Arbeit ansagen, als sie verrichtet.* 9) Wann sie ihren Lohn versaufen, oder verschwenden, die Kinder nicht versorgen, die Schulden nicht abzahlen.*

10. Die Wirthsleuthe sündigen: 1) Wann sie den Wein mit Wasser vermischen, um mehr zu gewinnen. 2) Einen schlechteren für den besseren ausschenken. 3) In ihren Wirthshäusern Gelegenheit machen, oder wissentlich sündigen lassen.* 4) Was sie sündhaftes sehen, nicht abstellen, da sie könnten.* Oder sonsten sich fremder Sünden schuldig machen.

11. Die Gerichts-Beamte sündigen: 1) Wann sie ihren Dienst nicht recht verstehen lernen, oder ohne genugsames Studium und

Wissenschaft solchen annehmen. 2) Wann sie solchen nachläßig versehen, nicht gebührlichen Fleiß anwenden, die Gerechtigkeit zu ergründen.* 3) Nicht so viel die Gerechtigkeit der Sache, als die Person, Freundschaft, oder Schankungen ansehen.* 4) Die Ausfertigung unnöthiger Weise verschieben. 5) Oder sonsten die Partheyen in unnöthige Kosten bringen.* 6) Verbottene Schankungen von denen Partheyen annehmen.* 7) Sich zu prächtig aufführen, zu grosse Unkösten machen in Mahlzeiten ꝛc. über ihr Vermögen. 8) Wann sie zu viel Partheyen annehmen, die sie nicht genugsam bedienen können. 9) Oder ungerechte Processe ausführen.* 10) Die arme Partheyen verlassen.

12. Die Herrschafts-Beamte sündigen: 1) Wann sie der Herrschaft Nutzen nicht beobachten. 2) Solchen aus Nachläßigkeit verabsaumen.* 3) Ohne Wissen und Willen der Herrschaft etwas wichtiges kaufen oder verkaufen, oder vergeben.* 4) Durch unzuläßige Mittel mit Schaden der Herrschaft ihren Gewinn suchen.* 5) Die Unterthanen über ihren Befehl beschweren.* 6) Ihre Beschwernussen nicht anhören, oder der Herrschaft nicht vor-

vortragen, ihnen nicht verhülflich seyn, da sie könnten.* 7) Wann sie nicht helfen zur Abstrafung des Bösen, und Beförderung des Guten,* die einreissende Laster verbergen ꝛc.

Der Knecht, der seines Herrn Willen weiß, und nicht thut, wird mit vielen Streichen geschlagen werden. Luc. 12. 47.

Die Reu und Leid sammt dem Vorsatz.

Nach der Erforschung folget die Reu und Leid. An dieser liegt alles: gehet sie nicht von Herzen, so gilt die Beichte nichts. Und leider! mit dergleichen ungiltigen Beichten wird die Hölle angefüllet. Wie viele seynd, welche, so bald sie in die Kirche kommen, schnurgerad dem Beichtstuhl zulaufen, drucken, und dringen, und haben kaum einen anderen Gedanken im Herzen, als: wann ich nur bald zukäme! zu was? zum Beichten. Ach Einfalt! meynest du dann, beichten sey nichts anders, als seine Sünden herab sagen, wie eine Histori? wo ist die Reu? wo ist der Vorsatz? Fraget der Beichtvatter: ist dir leid über deine Sünde? ist die Antwort: ja Herr! ist er mit diesem ja Herr! zufrieden, so gehest du aus dem Beichtstuhle, schauest in der Kirche herum,

herum, ob man nicht bald die Communion austheile: da willst du wiederum geschwind dabey seyn, lässest dir die heilige Hostie auf die Zunge legen, und wartest, bis dir der Altar-Diener einen Trunk giebt: da thust du einen guten Zug, wischest das Maul, und gehest wiederum zur Kirche hinaus, wie du herein gegangen. Jetzt ist die ganze Andacht aus. Sage doch: wie viel gute Gedanken hast du dabey gehabt? O Elender! der Teufel lacht zu allen deinen Beichten, mit denen du dich, und deinen Beichtvatter, der es etwa mit dir übereilet, betrügest, aber nicht GOTT. Nimmt sich aber der Beichtvatter mehr Zeit, und ist mit dem ja Herr! nicht zufrieden, sondern fraget weiter: Warum ist dir leid? da sitzt der Haas im Pfeffer: entweder heißt es: Herr, daß ich es than hab! oder: Herr, ich weiß nicht: oder du erstummest gar; oder du sagest: es ist mir leid, daß ich GOtt beleidiget habe! oder, wann du aus den gar Andächtigen seyn willst: es ist mir leid, daß ich meinem JEsu seine Wunden wiederum eröffnet habe. Wohl schöne Worte! aber ach! sie liegen öfters nur auf der Zungen: du verstehest gar nicht, was sie ausweisen: wie können sie dann von

Herzen

Herzen gehen? oder sage her: was ist Christo seine Wunden eröffnen? was ist GOtt beleidigen? du bist gewohnt also zu reden, und gibst nicht acht, was du redest. So ist ja deine Reu und Leid eine lautere Blenderey: es ist nicht Ernst. Will dir nun der Beichtvatter mehrer zusetzen, und das Gewissen rühren, auch wegen der vorigen Beichten, welche du mit gleicher nichtswerthiger Reu und Leid, ohne einzige Sorge der Besserung etwa schon viele Jahre verrichtet hast, da ist es aus, da seufzest du: Ach! ich habe noch nie so hart gebeichtet, wie heute! es hat mirs noch nie keiner also gemacht! geb mir der Herr eine Buße, und laß er mich gehen! was werden die Leute denken, wann ich so lange im Beichtstuhl bin! will mir der Herr nicht Ablaß sprechen, so gehe ich zu einem anderen! O wie schöne Reu und Leid! Gehe hin zu einem anderen: wann dich tausend absolviren, so gilts tausendmal nichts, wann dein Reu und Leid nicht anderst beschaffen ist. Seye froh, wann du einen eifrigen Priester antriffst, der nicht alles übereilet: der nicht nur fraget, was noch, was noch! weißt nichts mehr? sondern sorgfältig ist um die ernstliche Reu und

Leid:

Leid: seye froh! dieser ists, der dich herzlich liebet, der dir wohl will, der dir in Himmel hilft, ohne welchen du vielleicht ewig verdammt wurdest. Was nutzet dir ein Arzt, der nur immer fraget: was thut dir noch wehe! was noch? was noch? denjenigen lobest du, der dich ausfraget: wie lange hast du schon diese Krankheit? wo ist der Ursprung? was hast du für Mittel gebrauchet? der dir saget: hinfüro mußt du dieses und jenes meiden, diese und jene Mittel brauchen ꝛc. O dieses ist ein rechter Arzt. Jetzt schau, wann eben das der Beichtvatter thut, so heißet es: O diß ist ein scharfer Herr! Ja, machest auch andere von ihm abwendig. Woher dieser Unterschied? daher: deine Krankheit empfindest du, du hast Schmerzen, du möchtest ihrer los werden; deine Sünde erkennest du nicht, du hast keine Reue, es ist dir nicht Ernst, dich zu besseren. Was ist dann zu thun? höre!

Nachdem du dein Gewissen erforschet hast, so gehe noch nicht zu dem Beichtstuhl: auch bette den Rosenkranz nicht, jetzt ist keine Zeit dazu; sondern vor der Bildnuß Christi am Creuz, betrachte ein wenig: Ach! was habe ich gethan?

than? GOtt habe ich beleidiget! Was ist GOtt beleidigen? Ich frage: wie beleidigest du deinen Vatter? wann ich ihm nicht gehorsam bin, sagest du. Recht! siehe aber, eben dieses ist GOtt beleidigen, GOtt ungehorsam seyn, und seine Gebotte nicht achten. Wie grob dieser Ungehorsam seye, nimm ab aus drey Umständen. 1) Aus dem, was gebotten ist: seine Gebotte seynd leicht: das Joch Christi ist süß: durch seine Gnade haben es viel tausend und tausend mit Freuden getragen. 2) Aus dem, wer es gebotten: dieser ist GOtt, ein unendlich mächtiger HErr, dem du nicht entrinnen kannst: ein unendlich weiser HErr, dem nichts verborgen ist: ein unendlich heiliger HErr, der den größten Graußen hat, auch ob der kleinsten Sünde. 3) Aus der Strafe: für eine läßliche Sünde hast du zu fürchten eine harte zeitliche Strafe in dieser Welt, oder in dem peinlichen Fegfeuer; für eine Todsünde ist die Hölle bestimmet, der Ort aller Peinen. Wer das alles nur in Kürze zu Gemüth führet, dem muß ja die Reu das Herz durchdringen, daß er in einer leichten Sache ungehorsam gewesen, einem so grossen HErrn, und zwar einem HErrn, der seine Gebotte aufgesetzt unter

ter Bedrohung so erschröcklicher Strafe. Was folget?

So bald die Betrachtung dein Herz beweget, so erwecke eine ernstliche Reu und Leid, das ist, bitte GOTT um Verzeihung deiner Sünden, und mache es, wie du thust, wann du etwa deinen lieben Vatter beleidiget hast. Du gehest hin, wirfest dich zu seinen Füssen, und sagest: Lieber Vatter! ich bekenne meine Schuld, ich hätte dir sollen besser gehorsamen: es ist mir leid: verzeihe mir, ich wills nicht mehr thun. Siehe, also rede auch mit GOtt: brauche deine eigene Worte, oder bette von Herzen die offene Schuld, oder sage: Grosser GOtt, ach! was habe ich gethan? ich bekenne, ich hätte dir sollen besser gehorsam seyn: verzeihe mir, es ist mir aber leid: ich wills nicht mehr thun. Siehest du, wie leicht es auch dem Einfältigen seye, seine Sünde bereuen? es muß aber Ernst seyn, es muß Ernst seyn.

Damit es aber Ernst seye, muß die Reue und Leid drey Bedingnussen haben. 1) Muß sie übernatürlich, 2) kräftig, 3) allgemein seyn. 1) Uebernatürlich muß sie seyn, das ist, es muß dich deine Sünde nicht reuen nur

aus

aus einer natürlichen Ursache, sondern aus einem übernatürlichen Antrieb, nämlich aus Furcht GOttes, und das nennet man die unvollkommene, doch mit der Beichte genugsame Reu: oder aus Liebe GOttes, und diese ist die vollkommene Reu: wann dir dann nur leid ist, etwa, weil du durch deine Sünde in ein Unglück, in Schand und Spott rc. gerathen bist, und denkest nicht an GOtt, so gilt deine Beichte nichts, wann du schon selbe mit Seufzen und Weinen verrichtest, wie es bisweilen verführte Mägdlein thun, wann sie grossen Leibes werden: könnten sie die Schande bergen, wurden sie nicht weinen. 2) Kräftig muß die Reue seyn, das ist, es muß ein Vorsatz dabey seyn, nicht nur die Sünde hinfüro zu meiden, sondern auch die nächste Gelegenheit: ja alles zu vollbringen, was der Beichtvatter wird erachten nothwendig zu seyn. Wer nur die Arzeney nehmen will, die ihm gefällt, und nicht die, welche der Arzt vorschreibet, dem ist nicht Ernst, gesund zu werden. Es kann wohl seyn, daß du nach der Beichte bald wiederum fallest; aber bey der Beichte muß der ernstliche Wille seyn, dich auf alle Weise zu hüten, daß du nicht mehr fallest. 3) Die

Reue muß allgemein seyn, das ist, sie muß sich ohne Ausnahme über alle Todsünden erstrecken, sammt dem Vorsatz für alle Zeit, für alle Zufälle, für alle Gelegenheit. Es gilt nicht, wann du sagest: es reuen mich alle meine Sünden, ausgenommen jener Diebstahl, oder Betrug, durch welchen ich so viel Geld gewonnen: auch dieser muß dich reuen, und das gewonnene Geld muß zuruck gestellet werden. Sonst ist die ganze Beichte hin. Es gilt nicht, wann du sagest: jetzt die Fasten-Zeit will ich mich wohl hüten, und nicht mehr zu dieser und jener Gesellschaft oder Gelegenheit gehen: aber nach Ostern kann ichs nicht gerathen. Auch nach Ostern, ja für dein ganzes Leben mußt du sie gerathen, so lange du weißt, daß die nächste Gefahr zu sündigen dabey sey: sonst ist die ganze Beichte hin. Es gilt nicht, wann du gedenkest: ich will nicht mehr falsch schwören, wann mirs mein Herr nicht schafft: will keinen aberglaubischen Seegen mehr sprechen, wann mich die Noth nicht zwinget ꝛc. Was Sünde ist, ist Sünde, du mußt den Willen haben, die Sünde nicht mehr zu begehen, es mag es schaffen, wer immer will, es mag die Noth so groß seyn, als sie will: sonst ist die ganze Beichte hin.

Doch

Doch bey jenen, welche oft beichten, und keine Todsünde seit letzter Beichte begangen haben, ist genug, wann sie den Vorsatz haben, wenigst eine der läßlichen Sünden zu meiden, aus denen, so sie beichten: ja damit ihre Beichte nicht nur aus Gewohnheit geschehe, ist zu rathen, daß sie eine aus den vorigen schon längst gebeichteten Sünden, welche sie jetzt ziemlich gewiß nicht mehr begehen werden, hier zusetzen, damit sie von der genugsamen Reu und Vorsatz destomehr versichert seyen.

Damit du aber auch eine Form der wahren vollkommenen Reu habest, dero du dich angewöhnen sollest, damit du in gählinger Gefahr des Lebens, wo du nicht beichten könntest, wenigstens durch solche Reue dich sicher stellen mögest, will ich die gemeine Weise, welche man die Kinder lehret, hieher setzen, und erklären, damit man, was die Worte heißen, verstehe, und sie nicht nur, wie ein Papagey herab schwätze. Die Weise ist diese: HErr, es ist mir leid, daß ich dich, das höchste Guth, beleidiget habe: nimm mir kräftig vor, dich nicht mehr zu beleidigen. Folget die Erklärung.

HErr, der du mich zu deinem Dienst erschaffen, und durch dein Blut erlöset hast: HErr, dem ich auf alle Weise schuldig bin gehorsam zu seyn: HErr, es ist mir leid, es reuet mich, ich bedaure es von Herzen, ich wünschte, es wäre nie geschehen, daß ich dich das höchste Guth beleidiget habe! ach! ich habe dich beleidiget, dich erzürnet, deine Gebott verachtet, den schuldigen Gehorsam versaget! ich habe dich beleidiget, ich, von dem Du so viel Uebel abgewendet, dem Du so viel Gutes erwiesen, dem Du ewige Freuden, wann ich gehorsamen wolle, versprochen, habe dannoch frech und unverschämt oft und viel, in deinen Augen, in deiner Gegenwart, dich das höchste Guth beleidiget. O höchstes Guth! von dem alles Gute herkommt, in dem alles Gutes zu finden! O höchstes Guth! o unendlich grosser, o unendlich mächtiger, unendlich weiser, unendlich schöner, unendlich reicher, unendlich gütiger, unendlich heiliger GOTT! bist du dann nicht würdig, daß man Dich liebe, Dir diene, Dir gehorsame, wann schon keine Hölle, kein Himmel wär? Ach! freylich bist Du würdig, von allen deinen Geschöpfen über alles geliebet, und sorgfältigst bedienet zu werden. Aber ich habe leider! deine

Hoheit nicht betrachtet, sonst wäre es ja nicht möglich gewesen, daß ich mich gegen Dich so grob und widerspenstig hätte verhalten können. Es ist leider geschehen! ich bekenne meine Schuld vor Dir, und dem ganzen himmlischen Hof! aber es reuet mich, und ist mir leid von Herzen, nicht nur aus Furcht der Hölle, oder aus Begierd des Himmels, sondern hauptsächlich aus Hochschätzung und Liebe gegen Dich. Ich liebe Dich jetzt, o grosser GOtt! weil Du würdig bist über alles geliebet zu werden: und diese Liebe zwinget mich bitterlich zu seufzen: Ach! hätte ich Dich allezeit geliebet! ach hätte ich! Aber o Schande! o Greuel! ich habe Dich nicht nur nicht geliebet, sondern auch beleidiget! verzeihe mir, o grosser GOtt! es ist geschehen: aber es soll nicht mehr geschehen. Ich nimm mir kräftig vor, ohne Ausnahme, für beständig, bis in den Tod, Dich nicht mehr zu beleidigen, sondern deine Gebott genau und eifrig, aus Liebe zu Dir, aus Liebe, o GOtt! aus Liebe zu halten, die Gelegenheiten zu meiden, die Gefahren zu fliehen, und meine Sünden mit guten Werken, so viel möglich, zu ersetzen. HErr, sey gnädig mir armen Sünder! und stärke meine Schwach-

heit, damit ich, was ich mir vorgenommen, vollziehen möge. Amen.

In der Beichte.

Wann nun dein Herz voll der Bitterkeit und Reue ist, alsdann gehe zu der Beichte. Es ist zwar nicht vonnöthen, daß du weinest und seufzest: es ist genug, daß du ernstlich die Sünde hassest, als wie ein Gift, und daß du wirklich so ernstlich dir vornimmest keine Todsünde mehr zu begehen, so ernstlich du im Sinn hast, kein Gift zu trinken. So viel ist genug: doch befleiße dich, daß du dich auch äusserlich anstellest, wie es einem Büßer gebühret, ohne Geschwätz, ohne Gelächter, ohne fürwitziges hin- und hersehen, ohne Gedräng. Merke da, daß jene, welche grosser Sünden sich schuldig wissen, wann ihnen je Ernst ist, sich zu besseren, nicht an solchen Tagen zur Beichte gehen sollen, wo ein grosser Zulauf ist, sondern an gemeinen, wo der Beichtvatter mehr Zeit hat, mit ihnen zu handeln, und Hülfe zu leisten. Allein, es gibt wohl manche, die es mit Fleiß auf solche Täge sparen, wo sie wegen des Gedränges hoffen leichter durchzukommen, und geschwinder entlassen zu werden.

Aber

Aber das ist wohl ein schlechtes Zeichen eines ernstlichen Vorsatzes. O Armselige! ihr betrüget euch selbst, damit ihr desto sanfter in die Hölle fahret! Bey dem Beichtstuhl stehe 1) dem Beichtenden nicht allzunahe auf den Hals, damit er nicht sorgen muß, ob du nicht ihn, oder den Beichtvatter verstehest. 2) Wann eine Person lange beichtet, mach dir dessentwegen keinen Argwohn, als wäre sie mit grossen Sünden beladen. Es gibt mehr Ursachen einer langen Beichte: man beichtet bisweilen von mehr Jahren her: man verlanget einen Trost in Betrübnuß: man fraget um Rath in Zweifeln: man suchet Hülfe in Aengstigkeiten: man brauchet Unterrichtung in allerhand Dingen: seynd lauter Ursachen, so die Beichte länger machen. 3) Wende da deine Gedanken allein auf die Barmherzigkeit GOttes, und auf deine Sünden, mit hitzigen Begierden, jetzt abzustehen. In dem Beichtstuhl, nachdem du das Creuz gemacht, sage: Ich bitte euer Ehrwürden um den heiligen Seegen: darauf deute an, wie lange es her seye seit der letzten Beichte, und erzehle sodann deine Sünden, bey welchen du die Ordnung, die Aufrichtigkeit, und die Demuth beobachten

 sollest.

sollest. 1) Die Ordnung: sage zum ersten jene Sünde, welche dich am mehresten drucket, oder die du schon länger verschwiegen; setze aber auch hinzu, warum du sie verschwiegen, aus Schaam, oder aus Furcht, oder aus Vergessenheit, oder aus Unwissenheit, daß es eine Sünde seye. Alsdann halte die Ordnung nach den zehen Gebotten: sonderbar, wann es eine längere Beichte ist. 2) Die Aufrichtigkeit. Wann du eine Frucht und Trost aus deiner Beichte suchest, so verschweige nichts, sage nicht weniger Zahl an, als du weißt, entschuldige dich nicht mit einer Luge, sage nicht nur Gedanken an, wann das Werk selbst dabey gewesen ist, klage dich nicht zweifelhaftig an, wo du gewiß schuldig bist, und hüte dich, auf die Fragen des Beichtvatters mit Unwahrheit zu antworten. Ueberwinde dich, koste es was es wolle, es muß doch seyn. 3) Die Demuth. Höre gerne an, was dir der Beichtvatter zuspricht. Förchte dir nicht: entweder wird er nicht zürnen, oder er wird zürnen, aber nicht wegen der Sünde: oder wann er auch zürnet, so mußt du es nicht achten. Er wird nicht zürnen: dann er gedenket, er hätte es auch nicht gern, wann er an deiner Statt wäre; er

wird

wird Trost haben, wann er siehet, daß du treuherzig, aufrichtig, reumüthig handelst. Wann er auch zürnet, so zürnet er nicht über deine Sünden, sondern aus anderen Ursachen, nämlich etwa, weil du gar zu langes unnützes Geschwätz machest, so zur Beichte nicht gehöret: oder, weil er siehet, daß du dich gar nicht zubereitet, und nur immer auf jede Frage antwortest: ich weiß nicht, ich weiß nicht! ja etwa gar den Beichtvatter verwirrest, und bald weiß, bald schwarz sagest: oder endlich, weil er siehet, daß bey dir keine Reu und Leid sich merken läßt, auch kein Ernst zur Besserung. Da zürnet er; ja es ist kein Zorn, sondern ein Eifer. Vielleicht fährest du schon lange Jahre in alten Sünden fort: hättest du früher einen eifrigen Beichtvatter gehabt, so wärest du früher abgestanden: jetzt bist du fortgefahren, warum? Ey, hat der Beichtvatter nichts gesaget: habe ich gedacht: so muß es ja so grob nicht seyn. Ey! so seye froh, und danke GOtt, wann du einen Beichtvatter findest, der dir etwas mit Eifer und Ernst saget. Gesetzt aber, du solltest einen unbescheidenen Beichtvatter antreffen, der sich übermäßig über deine Sünden erzürnet, da übe die Demuth,

laß dich nicht schröcken, nimm die bösen Worte gerne an, und gedenke: Ach GOtt! ich habe es verdienet! seynd es doch nichts als Worte; was werden sie schaden? es wird dir kein Haar krumm, es ist ja leichter ein böses Wort überstehen, als die Hölle, welche auf dich wartet, wann du wegen der Worte die Beichte stümmelst. Ey! man muß GOtt mehr fürchten als den Beichtvatter. Wann du einen so ungedultigen antriffest, folge meinem Rath, höre ihn demüthig an, und sage ihm mit Manier: Herr, redet nur fort: ich habe alles wohl verdienet. Ich versichere, diese deine Antwort wird ihn besänftigen.

Nach der Beichte.

So du nun alles vollends bekennet, sage: Ich weiß jezt nichts mehr: diese und alle unbewußte, und bewußte Sünden des ganzen Lebens seynd mir leid von Herzen, weil ich meinen so lieben GOtt so oft und viel beleidiget habe: ich habe aber kräftigen Vorsatz, mich zu besseren, und nicht mehr zu sündigen. Alsdann merke auf die Buße, auf die Ermahnung, und auf den guten Rath des Beichtvatters: empfange die Absolution

solution mit tröstlicher Hoffnung zu GOTT, gehe aus dem Beichtstuhl, danke GOtt, verrichte, wo möglich, deine Buße, und erneuere den Vorsatz, verrichte deine Schuldigkeit, als da ist: 1) Die Feindschaft aufheben; 2) den unrecht gethanen Schaden ersetzen; 3) der nächsten Gelegenheit, Orth, Person, so dir schon öfter Ursach zu sündigen gewesen, aufsagen; 4) auf alle Mittel gedenken, wie den bösen Gewohnheiten abzuhelfen. Ich gebe dir nur zwey an die Hand. Das erste wider die Gewohnheit böser Worte, als des Schelten, Wünschen, Schwören rc. bitte dein Weib, deinen Freund, oder Bekannten, man soll dich ermahnen, so oft dir solche Worte entwischen, und alsdann büße dich selbst mit einem Allmosen, Erdenkussen rc. Gewöhne dich an andere unsträfliche Worte: Z. E. Pots tausend plodrament! der Donner schlag nirgends ein! hol mich unser Herr! rc. Das zweyte wider die Gewohnheit böser Werke, sonderbar, der Unzucht mit dir selbst, oder mit anderen, ist, daß du dir mit sonderbarem Ernst erstlich drey Tage vornimmst, dich zu enthalten zu Ehren der HH. Dreyfaltigkeit, alsdann erneuere den Vorsatz auf fünf Tage, zu Ehren der heili-

gen

gen fünf Wunden 2c. solltest du aber dannoch fallen, so ist kein besseres Mittel, als nur geschwind wiederum beichten: siehe! das heisset recht beichten: folge.

§. 2.

Uebungen bey der H. Communion.

Vor der H. Communion.

Die Vorbereitung zur heiligen Communion ist zweyfach, die nothwendige und die nutzliche. Die nothwendige ist, welche unter einer Sünde gebotten ist, nämlich die Nüchterkeit des Leibes von Mitternacht: (Hast du auch nur ein wenig mit Wissen gegessen oder getrunken, so darfst du selbigen Tag nicht zum Speisen gehen) und die Reinigkeit der Seele von aller wissentlichen schweren Sünde. Du hast es schon oben gelesen: Wer unwürdig isset und trinket, der isset und trinket das Gericht hinein. Die nutzliche bestehet in der würklichen Andacht und Uebungen der vornehmsten Tugenden, durch welche wir das Herz zur Ankunft Christi nach unser Wenigkeit auszieren. Du wirst unterschiedliche dergleichen Uebungen und Gebetter in verschiedenen Büchlein finden.

finden. Ich gebe dir jene an die Hand, welche uns die Catholische Kirche täglich vorweiset, da sie will, daß vor der Communion, 1) der Ministrant anstatt der Communicanten, das Confiteor, das ist, die offene Schuld bette. 2) Daß der Priester, die heilige Hostie dem Volke zeigend, spreche: *Ecce Agnus Dei!* Sehet das Lamm GOttes, welches hinweg nimmt die Sünde der Welt. 3) Daß man dreymal mit dem Priester rufen solle: HErr! ich bin nicht würdig, daß du unter mein Dach eingehest: sondern sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund. Dieser Gebrauch deutet an, daß wir hinzutretten sollen 1) mit höchster Reinigkeit; 2) mit brennendem Eifer; 3) mit tiefer Demuth.

Die Reinigkeit erfordert, daß wir nicht nur von Todsünden befreyet seyn sollen, sondern auch ohne läßliche Sünden. Es geziemet sich nicht, daß du einen vornehmen Herrn in deinen Garten einladest, wann du selbigen nicht zuvor gesäubert, und wohl geordnet hast. Laß dir nicht schwer fallen, daß man die Reinigkeit auch von läßlichen Sünden verlanget: bette nur mit Eifer und Ernst das Confiteor, oder die offene Schuld, so bist du der Sünden

frey,

frey, theils, weil die offene Schuld ein Gebett ist, so die schönste Tugends-Act in sich begreifet, schnurgerad allen Sünden, auch denen kleinen entgegen gesetzt: theils, weil diß ein Gebett ist, so unter die Sacramentalia gehöret, das ist, unter jene Dinge, so durch das Gebett der Kirchen sonderbare Kraft haben, sonderbare Gnaden zur Reinigung der Seele uns zu erhalten. So ist dann die erste Uebung der Communion die offene Schuld. Sie hat drey Theile. Der erste hält in sich die Uebung des Glaubens, der zweyte ist eine Anklagung seiner selbst, der dritte eine Reu und Leid; rufe dann aus ganzer Seele:

Ich armer, aber büßender Sünder, widersage dem bösen Feind, all seinem Eingeben, Rath und That! Endlich seynd mir die Augen aufgegangen: ich erkenne die Betrügereyen des Satans: was er mir eingegeben, ist wider die Vernunft, was er mir gerathen, ist wider meine Seele; die Thaten, zu denen er mich verleitet hat, seynd leider! wider meinen GOtt. Jetzt erkenne ich es! O hätte ich es allezeit erkannt! der höllische Betrüger seye verflucht! Ich glaube in GOtt Vatter, GOtt Sohn, GOtt den Heiligen Geist. Heilige Dreyfaltigkeit,

tigkeit, einiger GOtt! was ich dir schon in der heiligen Taufe geschworen, erneuere ich, und schwöre auf ein neues! ich widersage dem bösen Feind, all seinem Anhang und Pracht! ich glaube alles, was die Catholische Kirche zu glauben befiehlt, insonderheit glaube ich, und zweifele gar nicht, daß Du, mein JEsu, in dem H. Sacrament des Altars wesentlich, lebendig, mit Fleisch und Blut, mit Gott- und Menschheit gegenwärtig seyest, glorreich, wie in dem Himmel: ja es gedunket mich, ich höre aus der heiligen Hostie jene liebvolle Stimme: Kommet alle zu mir, die ihr beladen seyt! Ich komme! doch, damit ich angenehmer kommen möge, will ich zuvor meine Schuld reumüthig bekennen, und würklich, siehe, mein GOTT! mit diesem heiligen Catholischen Glauben, beichte und bekenne dir GOtt dem allmächtigen GOtt, mit Furcht und Zittern Mariä, deiner werthesten Mutter: und allen lieben Heiligen, mit Schamröthe und bitterer Reu, daß ich ihren Exempeln so gar nicht gefolget, und ihrer Fürbitte mich so wenig beworben: ich beichte, ich bekenne, ich gebe mich schuldig, daß ich von kindlichen Tagen an, oft und viel gesündiget habe, oft und viel mit Gedanken, oft und viel mit

Worten,

Worten, oft und viel mit Werken, und Unterlassung vieler guten Werke: wie dann solches alles geschehen, heimlich, als wann das Auge GOttes nicht alles sähe: oder öffentlich: so unverschämt bin ich gewesen! wissentlich! o Bosheit! oder unwissentlich! o Nachläßigkeit! wider die zehen Gebott, in den sieben Todsünden, mit den fünf Sinnen meines Leibes, wider GOTT, wider meinen Nächsten, und wider das Heyl meiner armen Seele. O! was siehe ich in diesem Spiegel meines Lebens! wessen ist diese schändliche Bildnuß? ach! meine Schuld! meine Schuld! meine greuliche Schuld! Aber solche und alle meine Sünden seynd mir leid, und reuen mich von Herzen, nicht, weil ich dadurch mir die Strafe auf den Hals geladen, sondern weil ich Dich aller Lieb- und Dienstwürdigsten GOtt beleidiget habe. Bitte darum Dich ewigen barmherzigen GOtt, der Du mich von Ewigkeit geliebet hast, Du wollest mir deine göttliche Gnade verleihen, ohne welche ich nothwendig zu grund gehe; das Leben fristen, so lang, bis ich alle meine Sünden nicht nur beichten möge, welches ich, so viel mir bewußt ist, gethan habe, sondern auch büßen, also, daß ich in der anderen Welt nichts abzu-

büßen

büßen habe, also, daß ich deine göttliche Huld erwerbe, und nach diesem elenden Leben, ausser aller Gefahr zu sündigen, die ewige Freude und Seligkeit erlange: alsdann, o alsdann in dem Himmel, da werde ich Dich erst recht lieben, da werde ich loben deine Gedult, deine Milde, deine Barmherzigkeit gegen mir, da werde ich allen Heiligen erzehlen, wie liebreich Du mit mir umgegangen; jetzt finde ich nicht Worte genug, deine Güte zu preisen: darum klopfe ich an mein sündiges Herz, und sprich mit dem offnen Sünder: HErr GOtt, sey gnädig mir armen Sünder! sey gnädig, das bitte ich Dich durch die Freude der Engel, welche sie haben werden ab meiner Buße: durch die Begierden der Heiligen, deren einziger Wunsch ist, mich bey sich in dem Himmel zu sehen: durch die Liebe Mariä, welcher ich alle deine verliehene Gutthaten schuldig bin: durch dieses heilige Sacrament, welches ein Pfand der ewigen Glorie ist. Sey gnädig.

Die Andacht bestehet in den Uebungen der Hoffnung und Liebe. So bald sich der Priester umwendet, und das *Ecce Agnus Dei!* siehe das Lamm GOttes! zurufet, da lasse kein Wort vor die Ohren gehen. *Ecce!* siehe!

nicht mit den Augen des Leibes: sie betrügen dich, sie sagen: dieses sey ein Brod; es ist aber kein Brod mehr, siehe tiefer hinein mit den Augen des Glaubens. *Agnus Dei*, es ist das Lamm GOttes. Ein Lamm, kein Löwe: es wird einstens sich in einen Löwen veränderen, bey dessen Gebrüll Himmel und Erden erzitteren werden: aber jetzt ist es ein sanftmüthiges Lamm, welches den Mund nicht eröffnet, wie man immer mit ihm umgehet: ein unschuldiges Lamm, so niemand beleidiget, welches auch niemand hassen kann, ausser, es seye ein Wolf: ein Oster-Lamm, welches sich für deine Seele hat schlachten lassen: ein Lamm GOttes, in welchem der Allerhöchste mehr als in allen Heiligen zusammen sein Wohlgefallen hat. O göttliches Lamm! o daß dich die Menschen erkenneten! O wann unsere Augen eröffnet wurden, was wurden wir sehen! Sehen wurden wir deine Herrlichkeit: und in Betrachtung der vor Dir auf dem Angesicht da liegenden Engeln, wurden wir uns unserer schlechten Ehrenbiethigkeit schämen; sehen wurden wir den Glanz jenes Leibes, welcher den ganzen Himmel erleuchtet: jene schimmerende Augen, deren Schönheit auch den wüthigen Teufel zur Liebe

zwingen

zwingen wurde, wann er deren ansichtig werden sollte: jenes brennende Herz wurden wir sehen, welches so feurig gegen uns in Liebe gestanden. Und, lasset uns tiefer hinein dringen, wir wurden sehen jene wunderbarliche Schönheit der Seele, welche so viel englische Geister mit Erstaunung bewunderen: jene unendliche Verdienste, welche erkleckten, tausend Welten zu erlösen: alle Schätze der Wissenschaft und Weisheit GOttes: endlich die Gottheit wurden wir sehen, welche ein Begriff aller Dinge ist, die man zu sehen verlangen möchte. Und so wir dieses seheten, sollte uns nicht der Eifer antreiben mit Paulo zu rufen: Ey! wer unsern HErrn JEsum Christum nicht liebt, der seye verflucht! aber ich, ich liebe dich, mein JEsu! über alles, von ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus allen Kräften. O! hätte ich tausend Herzen, so wollte ich dich mit tausend Herzen lieben. Seye es, daß die Hölle ausgelöschet werde, daß der Himmel vergehe; sollte ich auch nimmer eine Gutthat von Dir weder empfangen, weder zu hoffen haben, wollte ich Dich dannoch lieben, weil Du würdig bist über alles geliebet zu werden. O wie unglückselig schätzte ich mich, wann ich einen so liebwerthen

GOTT nicht lieben könnte! Damit Du aber siehest, daß ich Dich nicht nur mit der Zunge, sondern von Herzen liebe, so schenke ich mich Dir völlig dar. Nimm hin mein Gedächtnuß, ich will hinfüro immer an Dich gedenken, und beflissen seyn, deinen Augen zu gefallen: nimm hin meinen Verstand, welchen ich dahin gewöhnen will, daß er nichts hochschätze, als allein, was Du schätzest, nämlich die Gnade: nimm hin meinen Willen, welcher hinfüro allezeit, sowohl in Unglück als Glück mit deinem Willen soll vereiniget seyn. Aber ach! wirst Du wohl, mein JESU, dieses mein Opfer annehmen? Warum soll ich zweifeln? Ich höre ja, Du bist das Lamm, welches hinweg nimmt die Sünde der Welt. Darum bist Du gestorben, darum wirst Du täglich geopfert, darum gibst Du Dich täglich zur Speise und Arzeney meiner Seele. Darum erschröcket mich nicht die Schwere und Viele meiner Sünden. Sollte ich ein Bruder-Mörder seyn, wie Cain, so lasterhaft, als wie die Sodomiten, ein Verräther, wie Judas, ja in die Laster versenket wie ein Mühlstein, den man in das Meer wirft, wollte ich dannoch nicht verzweifeln: dann du nimmst hinweg die Sünden der ganzen Welt, alle, die gewesen, seynd,

und

seyn werden: ja es gedunket mich, ich werde heute in meinem Herzen, da Du Dich einzukehren würdigen wirst, die trostvolle Worte hören, so Du der büssenden Magdalena zugesprochen: Deine Sünden seynd dir verziehen, gehe hin im Frieden! oder was du zu Zachäo geredet: Heute ist diesem Hause Heyl wiederfahren! In dieser Hoffnung trette ich nun zu dem Altar. Begleitet mich, ihr heilige Engel! und lobet den HErrn, der so grosse Barmherzigkeit gegen mich übet!

Aber halte inne, meine Seele! und setze zu der Reinigkeit und Andacht auch das dritte Stuck der von Catholischer Kirche erlerneten Vorbereitung, das ist die Demuth, dessen dich der Priester zu dreymal erinneret, sprechend: HErr, ich bin nicht würdig ꝛc. Es wird nämlich eine dreyfache Demuth des Leibes, des Mundes, des Herzens erforderet. Die Demuth des Leibes lerne von dem Publican: Er stunde von weiten: auch du laufe nicht geschwind hin zur Communion, sondern stehe, und bedenke dich, wohin will ich gehen? Er getraute sich nicht die Augen aufzuheben: auch du siehe zu Boden, und betrachte deine Nichtigkeit in dem Staub; er klopfte an die Brust: auch du übe diesen Brauch,

 und

und bekenne hiemit öffentlich, daß du ein Sünder seyest. Ja setze auch hinzu die Demuth des Mundes, und sprich dem Priester fleißig nach: HErr, ja freylich, HErr, ich bin nicht würdig rc. glaube es aber auch kräftig im Herzen: dann in Wahrheit, du bist nicht würdig 1) wegen der Sünden, so du begangen; 2) wegen des Guten, so du unterlassen; 3) wegen der Lauigkeit, in der du dich würklich befindest. Aber eben durch solche Bekanntnuß machest du dich würdig. Sage keck: HErr, ich weiß, daß ich so grosser Gnade unwürdig bin: doch weiß ich auch, daß du so gar einen Stall nicht gescheuet: komme dann, und sage nur ein Wort, so wird mein Herz aus einem Stall ein Pallast.

In der Communion.

In solchen Gedanken tritt hinzu mit aufgehebten Händen. Da du zum Gitter kommest, biege die Knye, nicht nur obenhin, sondern bis auf die Erde. Nimm das Communion-Tuch in die Hand: schaue nicht den Priester, sondern die heilige Hostie an. Halte das Haupt aufrecht, damit man das Maul leicht finde. Eröffne selbes mittelmäßig. Die Zunge

ge halte heraus bis auf die Lefzen. Schnappe nicht nach der heiligen Hostie, sondern, da sie dir aufgeleget worden, ziehe die Zunge gemach zuruck. Auf den Wein ist nicht vonnöthen, daß du wartest, wann du sonsten die Hostie leicht schlücken kannst. Alsdann stehe auf, mache wiederum tiefe Knyebiegung: bleibe nicht gleich da, oder dort knyen, sonst verhinderst du andere; sondern gehe zuruck an dein Orth, und beschäfftige dich auf dem Weeg mit freudigen Gedanken über den Wunsch des Priesters, da er dir sagte: *Corpus Domini &c.* Der Leib unsers HErrn JEsu Christi bewahre deine Seele zum ewigen Leben, Amen.

Nach der Communion.

So bald du an dein Orth kommen, siehe zu, daß du die köstliche Zeit, zu welcher dein Heyland leiblich bey dir ist, nicht verliehrest. Handle mit Ihm allein: was? was du handeln wurdest mit einem grossen Herrn, der dich liebte, und besucht hätte. Wie empfangest du einen solchen? 1) Dankest du ihm, daß er sich gewürdiget bey dir einzukehren; 2) biethest ihm alles an, was ihm in deinem Hause möchte gefällig seyn, ja dich selbst zu allem Dienst.

3) Gehest du mit ihm verträulich um, klagest ihm deine Noth, bittest um Hülfe. Eben das beobachte mit Christo: und eben das ist schon in dem Vatter unser enthalten, damit du dich nicht beklagen könnest, als wüßtest du nicht, was für Worte du gebrauchen solltest. Sage:

1. Christe JEsu, der Du bist in meinem Herzen, geheiliget werde dein Name! sey zu tausendmal gelobet, daß Du Dich gewürdiget hast zu mir zu kommen! O wie wiederfähret mir diese Gnade! meine Seele macht groß den HErrn, und mein Geist frolocket in GOtt meinem Heyland! 2. Liebster Heyland! zukomme mir dein Reich: seye beständiger König meines Herzens, und herrsche in Mitte deiner Feinde! treibe hinaus die unordentliche Anmuthungen, die mich so oft zum Rebellen gemacht! unterdrucke das Fleisch, und biege es unter dein Joch! verjage den Teufel mit allem seinem Anhang! Du seye HErr! regiere! regiere! Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch von mir, und mit mir. Deine Gebotte will ich halten, deinen Einsprechungen will ich folgen, deine Verordnungen will ich annehmen. Willst du, daß ich reich seye, und alles genug habe, seye gebenedeyet! willst

Du,

Du, daß ich arm seye, und Noth leide, seye wiederum gebenedeyet! willst Du, daß ich in Ehren und Hochschätzung bey der Welt stehe, seye gebenedeyet! willst Du, daß ich verachtet, verläumdet, verfolget werde, seye wiederum gebenedeyet! willst Du, daß ich lange und gesund lebe, seye gebenedeyet! willst Du, daß ich Krankheit und Schmerzen leide, und bald des Todes eigen seye, seye wiederum gebenedeyet! Du bist der HErr! was vor deinen Augen Dir gefällig ist, das thue!

3. Ich weiß aber, daß Du verlangest, ich solle Dir mein Anliegen vortragen, und klagen, und mein Vertrauen in leiblichen sowohl als in geistlichen Nöthen zu Dir nehmen, darum bitte ich, 1) HErr! gib mir mein tägliches Brod! ich begehre keinen Ueberfluß, sondern nur die nothwendige standesmäßige Unterhaltung, und erwünschliche Gesundheit meiner und der Meinigen, damit wir desto freyer von diesen verdrüßlichen Sorgen, Dir mit Freude und Trost des Herzens dienen mögen. Doch geschehe dein göttlicher Wille. 2) Ich bitte, vergib mir meine Schulden, und verzeihe mir nicht nur die Sünden, die ich von Herzen verfluche, sondern auch die Strafen, gleichwie auch

ich allen meinen Schuldigern dir zu lieb alle Unbilden verzeihe! gib mir, o HErr! vollkommenen Ablaß, daß ich nach meinem Tod, gleich, ohne Fegfeuer, zu Dir auffliegen möge: doch wann es Dir anderst gefällig, und Du meine Strafe in die andere Welt verschieben willst, geschehe dein göttlicher Wille! 3) Ich bitte, führe mich nicht in Versuchung, lasse nicht zu, daß mich das Fleisch, die Welt, oder der Teufel hart anfechten dürfe! doch wann es Dir anderst beliebet, und ich in stätem Streit leben solle, geschehe dein göttlicher Wille! ich bitte nur um Gnade und Stärke, daß ich im Streit nicht unterliege. 4) Ich bitte, erlöse mich von allem Uebel! HErr! siehe, wie es mir ergehet: (erzehle hier deine Trübsalen im Haus-Wesen, mit dem Mann, mit den Kindern, mit den Ehehalten, mit den Nachbaren) ach HErr! erlöse mich von diesen Uebeln! doch, wann sie meiner Seele nutz seynd, HErr, so geschehe dein göttlicher Wille! JEsu, Dir lebe ich! JEsu, Dir sterbe ich! JEsu, dein bin ich todt und lebendig. Amen.

Den übrigen Tag befleiße dich also zu verhalten, daß du deinem Heyland kein Mißfallen verursachest.

§. 3.

§. 3.

Die Bruderschaften.

Mit diesen will ich den Leser nicht aufhalten. Was zu sagen wäre, ist alles gesagt, wann ich sage: ein jeder bestrebe sich die Gesätze seiner Bruderschaften zu halten, und besonders nach dem Ziel und Ende, welches eine jede ihr vorgesteckt, seine Lebens-Art anzustellen.

Das vierte Capitel.

Jährliche Uebungen.

§. 1.

In der Gesundheit.

1. Bestimme dir selbst eine gewisse Tag-Ordnung, welche du ohne Noth oder wichtige Ursache nicht übertretten sollest. Es solle demnach bestimmet seyn, eine gewisse Stunde zum Aufstehen, eine gewisse zum Essen, eine gewisse zum Schlafengehen. Die übrige Zeit soll ausgetheilet seyn in die Geschäffte und Verrichtungen, welche ein Werktag oder Feyertag, oder andere Umstände nach Anweisung dieses Büchleins erforderen. Sonderbar sollest du dir die höchste Feste des Jahrs mit sonderbarer Andacht zu begehen vornehmen, als nämlich die Weyhnachten, Ostern, Pfingsten, und

Mariä Himmelfahrt. An diesen Tägen gehe in dein Gewissen, und erforsche dich, wie du dich von einem Fest zum anderen verhalten hast. Zu solchem Ende kannst du dieses Büchlein durchblätteren, und auf ein neues ein gewisses Lehr-Stuck heraus nehmen, welches du dir sonderbar bis auf den nächsten Festtag zu beobachten vorstellest.

2. Siehe, daß du den letzten Tag des Jahres mit wahrer Reu vollendest, sammt herzlicher Danksagung für die in allen vier Jahrs-Zeiten, Frühling, Sommer, Herbst und Winter empfangene Gutthaten. Den ersten Tag aber des neuen Jahres fange an mit feurigem Eifer und Begierd, selbes Jahr alles zu ersetzen, was du die vorige deines Lebens vernachläßiget, und also zuzubringen, wie du es zubringen wurdest, wann du wüßtest, daß es das letzte deines Lebens seye.

3. Fället ein wichtiges Geschäfft vor, oder ist eine grosse Trübsal zu fürchten, verrichte etwa eine neuntägige Andacht zu einem Heiligen, und erbitte dir also den Beystand GOttes.

4. An deinem Namenstage, oder wann es dir ein gelegener Tag ist, am Tage der HH. Dreyfaltigkeit erneuere das Versprechen, welches du bey Empfahung der heiligen Taufe gethan,

than, und widersage dem Teufel auf ein neues: zu welchem Ende du auch eine General-Beichte verrichten sollest, von der letzten General-Beichte angefangen, sonderbar wann du einen billigen Zweifel haben kannst, ob deine Beichten gültig gewesen seyen. Solcher billiger Zweifel aber kann dir aus drey Ursachen entspringen: 1) Wann du weißt, daß du gar liederlich dein Gewissen zu erforschen pflegest, und dessentwegen eine Todsünde vergessen hast anzusagen, oder, so du weißt, daß du aus Furcht oder Schamhaftigkeit dich nur dunkel, zweifelhaftig, nicht mit gebührender Zahl angeklaget habest. 2) Wann du in der alten Gewohnheit immer fortgefahren, und keine Mittel gebraucht, oder 3) öfters an die Reu und Vorsatz vor der Beichte gar nicht gedacht.

5. Siehe zu, daß deine Kinder alle Jahre wachsen gleichwie am Alter, also auch an der nothwendigen Wissenschaft und Gnade. Wie du sie ausfragen sollest, giebet der Catechismus zu Anfang: laß dir sonderbar drey Stuck wohl angelegen seyn: 1) Daß du die Kinder immer mehr lehrest GOtt erkennen, welches geschieht, wann sie wissen, was sie glauben sollen, und also den Glauben in GOtt nicht nur betten können, sondern auch verstehen. 2) Daß du

sie

sie lehrest GOtt fürchten, und ein grosses Abscheuen ab der Sünde tragen, welches geschieht, wann du ihnen die Strafen der Sünde erzehlest, und die vier letzte Dinge erklärest. 3) Daß du sie lehrest GOtt lieben, welches geschieht, wann du ihnen die Gutthaten GOttes vorstellest, und sie fleißig zum Betten in der Fruhe anhaltest, bey dem Tisch 2c. wie auch zu dem Gebrauch der Beichte und Communion unterrichtest. Die Mittel zu solcher Zucht seynd: 1) Eine gute Weise zu unterrichten. Es kann solches bey dem Tisch geschehen, da man sie fraget, was sie aus der Christen-Lehre gemerket, oder man leget ihnen eine heilige Bildnuß aus: oder man erkläret ihnen das Fest, so etwa begangen wird. Man soll auch, wann man von GOTT redet, allezeit hochdeutende Worte brauchen, als: unser grosser GOtt, der höchste HErr, der liebste Vatter, der strenge Richter 2c. Uebel deutende aber, wann man von der Sünde redet, als: die Sünde, das grausame Uebel, die giftige Schlange, die verfluchte Sünde 2c. 2) Die Belohnung mit Lob oder Schankungen, damit sie beherzter und eifriger werden. 3) Die Strafe, als die Entziehung der Speise, das Ausschänden, doch ohne wünschen, ohne unanständige grobe Nachnämen

nämen ꝛc. oder die empfindliche Streiche, doch mit Manier und ohne Schaden. Ehe du aber das Kind strafest, ermahne es zwar mit Ernst, aber ohne Zorn, und stelle ihm den Fehler vor, zwinge es, daß es den Fehler bekenne, und sich der Strafe schuldig gebe, und gib nicht nach, bis es seinen Kopf breche. Seye es, daß das Kind jetzt die Sache nicht verstehe, daß die Sünde nicht groß seye ꝛc. aber bleibt sie ungestrafet, so wird eine Gewohnheit daraus, und die Zucht zu spat angewendet werden. Dieses ist eure Schuldigkeit, meine Eltern, dero Vernachläßigung euch in die Hölle, die Kinder in zeitlich und ewiges Unheyl stürzet. Lernen aber die Kinder drey F, das ist, fromm und andächtig gegen GOtt, fleißig in den täglichen Verrichtungen, und frölich in dem Gehorsam, und Dienstwilligkeit gegen andere zu seyn, so ist kein Zweifel, daß du sie gar ehrlich und sicher anbringen und versorgen wirst können, ja sie werden dir bis in dein höchstes Alter Trost, Hülfe und Freude mit Vergnügen geben. Gewöhne sie an diese drey F.

6. Siehe auch auf deine Hauswirthschaft, daß sie jährlich wachse durch Ersparung unnöthiger Ausgaben, Vorbiegung befürchtenden Schadens, und fleißigem Gebrauch der Gelegenheit,

genheit, das Einkommen durch billige Mittel zu mehren. Schickt GOtt dannoch ein Unglück, ein Schauer, eine Brunst rc. seye starkmüthig im Vertrauen, und mache dir den Schaden zu nutz, mit Job sprechend: GOtt hats gegeben, GOtt hats genommen: der Name des HErrn seye gebenedeyet!

§. 2.

In der Krankheit.

1. Ist die Krankheit nicht gefährlich, so mache dir doch selbe zu nutz, und bilde dir ein, sie seye ein Particul von dem heiligen Creuze: hüte dich dann vor der Ungedult und vor der Traurigkeit. Die Ungedult bestehet in dem Murren wider GOtt, oder den Arzt, oder die Beystehende. Wann dir niemand kann recht thun, oder wann du deinen Schmerzen mit zornigen Worten oder Gebärden zu verstehen gibst, was nutzt es? der Schmerzen wird darum nur grösser, und du zündest dir überdas ein langwieriges Fegfeuer an. Zwinget dich der Schmerz zu seufzen und zu klagen rc. Seufze, klage, es ist nicht unrecht: aber brauche gebührende Worte, klage es GOtt, und sage etwan: Ach GOtt! siehe den du liebest, der liegt schmerzlich krank! HErr, gib mir

mir die Gnade der Gedult! O Vatter! es gehe dieser Kelch von mir! aber dein Wille geschehe, nicht der meine. O JEsu! wie viel hast du für mich gelitten! ꝛc. Die Traurigkeit entspringet, theils wegen Versaumung anderer Geschäft, theils wegen der langen Weil. Was das erste belanget, gedenke du, der Wohlstand deines Haus-Wesens liege nicht an deiner Arbeit, sondern an GOttes Seegen, der dir geschwind hereinbringen kann, was du vermeynst zu verliehren. Bringet er es aber nicht herein, gedenke, er weiß besser, was dir und deinen Kindern nutz ist, und seye zufrieden, daß er dir nicht noch mehr nimmet: er ist HErr, was wilst du ihm einreden? Die lange Weil kannst du verkürzen mit Betten, mit Lesen, mit guten Gedanken. 1. Theile die Wochen ab, oder auch den Tag, und bette bald diesen, bald jenen Rosen-Kranz, dergleichen in dem anderen Theil dieses Büchlein beschrieben worden: du kannst auch manche Litaneyen darzusetzen, oder dir vorlesen lassen. 2. Lese, oder lasse dir lesen das Leben Christi, oder der Heilligen. 3. Beschäftige dich mit Ansehen H. Bilder, oder Betrachtungen jetzt der 12. Artikel des Glaubens, jetzt der 7. Bitten des Vatter unsers, jetzt der vier letzten Dingen ꝛc. und also

eingetheilet auf die Täg der Wochen, gleichwie die Rosen-Kränzlein eingetheilet seynd.

2. Ist die Krankheit gefährlich, so mache geschwind eine Richtigkeit mit deiner Seel, und bemühe dich mit äusserister Andacht die HH. Sacrament zu empfangen, die Aergernissen abzubitten, die Feindschaften abzulegen, das ungerechte Gut heimzustellen ꝛc. Darauf richte dein Testament also ein, daß du vor allem deiner Schuldigkeiten gedenkest, alsdann auch an den Nutzen deiner Seel. Ueberlasse dem Erben, was du schuldig bist: für das übrige hoffe nur nicht viel Dank. Hilfest du dir nicht selbst, durch einen vorsichtig aufgesetzten letzten Willen, so heißt es bald: aus den Augen, aus dem Sinn. Darum weit klüger diejenigen handeln, so ihr Testament noch bey völligem Verstand, und guter Gesundheit anordnen. Ist nun solches alles geschehen, so begibe dich aller zeitlichen Sorgen, begehre selbst die Heil. letzte Oelung, und überlasse dich, und die Deinige ganz der Vorsichtigkeit GOttes.

§. 3.

Bey annahendem Tod.

So du nun dich also zu dem Sterben bereitet hast, treibe von dir alle Forcht des Tods, und erwarte die Abfahrt mit Freud. Du gehest aus dem Kerker in die Freyheit, aus dem Elend in den Himmel. Das brinnende Licht, so man dir in die Hand wird geben, bedeutet deinen Glauben, deine Hoffnung, deine Lieb. In diesen Tugenden übe dich, und lasse dir deren Uebungen aus diesem Büchlein öfters vorlesen. Deine Gedanken lasse ausfliegen auf das Vergangene, und bitte den Gecreuzigten um Verzeyhung deiner Sünd: auf das Gegenwärtige, und opfere ihm auf deine Schmerzen, und Tod: auf das Zukünftige, und ermuntere dich zur Begierd bald im Himmel zu seyn. Damit du aber dich gewöhnest den Tod zu verachten, und diesen letzten Streit, durch freywillige Unterwerfung dir verdienstlich machest, setze ich hieher eine heroische Aufopferung seiner selbst zu dem Tod.

Seiner selbst heroische Aufopferung zum Sterben öfters, sonderbar nach der Heil. Communion zu machen.

Ich liebe dich o GOtt, und wie ich hoffe, liebest auch du mich! warum solle ich mich dann förchten, zu sterben? Siehe o HErr! damit die Höll, der Himmel, und die Erden wisse, wie hoch ich dich schätze, unterwerfe ich mich dir zu lieb ganz gern der Beraubung meines Lebens, obwol dieses ein Sach ist, so ich über alles in der Welt liebe. Dieses mir so liebe Leben opfere ich dir gern auf, zu Bezeugung deiner göttlichen Hoheit, und herrschaftlichen Gewalt über alle Geschöpf. Freylich gebührete sich für einen so grossen GOtt, ein weit vornehmeres Opfer: allein ich habe mehr nicht in meinem Vermögen. So nimme dann meinen Tod an, vereiniget mit dem Tod deines Sohns JEsu Christi, der endlich allein ein deiner Würde anständiges Opfer hat machen können. Du hast es gesagt, daß niemand eine grössere Lieb habe, als welcher sein Leben dargibet für seinen Freund: Siehe, ich gibe mein Leben für dich also gern, daß ich es dir zu Gefallen auch geben wolte, wann ich schon dem Tod kunte entfliehen.

Ach!

Ach! wie oft hab ich schon verdienet aus der Welt gejagt zu werden! ein jede auch läßliche Sünd verdienet den Tod: und ich soll mich nicht gern unterwerfen ein einzigesmal, nachdem ich schon so oft das Leben verwirkt hab! Freylich unterwerfe ich mich ganz gern, und mit Freud, zum Wohlgefallen deiner Gerechtigkeit. Es freuet mich, HErr! daß diese Augen, welche so oft in die Eitelkeiten sich vergaffet, im Grab zur Finsterniß bis zu End der Welt werden verdammt werden! Es freuet mich, daß diese Zung, welche so oft wider dich sich verschwätzet hat, zur billigen Straf von den Würmen gefressen soll werden. Es freuet mich, daß diese meine Händ, meine Füß, welche mir zu so viel Sünden gedienet haben, mit langer Gefangenschaft ihre Leichtfertigkeit werden büssen müssen. Es freuet mich, daß dieses Herz, welches ich leyder! aus einer dir geweyhten Kirch veränderet hab in einen Götzen-Tempel, gänzlich solle zerstöret werden, und in Staub verfallen! also recht! Es ist billig, daß, der ich also frech mir hab die Freyheit genommen zu leben nach meinem Gefallen, jetzt sterbe nach deinem Gefallen: es ist billig, ja es ist billig.

Und warum soll ich nicht gern sterben? wie kann ich mich anderst dankbar einstellen für so viel Gutthaten, als wann ich gern annimme den heilsamrn Kelch, welchen du mir zubringest, o liebster Vatter, ein zwar der Natur bitteren Kelch, aber eben darum süß dem Geist, weil er von dir eingeschenkt worden? o hätte ich tausend Leben, wie gern wolte ich dir alle tausend aufopferen, zum Zeichen der Dankbarkeit, so ich dir für so viele Gnaden schuldig bin! Wie? soll dieses nicht allein erklecken, daß ich gern einwillige in meinen Tod nach deiner heiligen Anordnung, da ich sehe, daß du selbst für mich in deinen Tod eingewilliget hast? Ey! ich will sterben, wann du wilst, wo du wilst, wie du wilst, weil du wilst! schaffe nur, was dir gefällig: ich will sterben! bitte allein, daß du mich nicht lässest übel sterben! Amen.

Siehe! hier hast du eine gute Weiß dich selbst deinem GOtt zu einem dreyfachen Opfer zu machen, zu einem Lob- Versöhnungs- und Dank-Opfer. O kostbarer Tod! Fahre hin, Christliche Seel! dein Seligmacher kommet dir entgegen: werfe dich in seine Arm: Er ist dein, du sein: Niemand wird dich von ihme mehr trennen. Fahre hin!

Erinnerung an die Convertiten.

Weil die bishero vorgenommene Abhandlungen nicht nur den Catholicken, sondern etwann auch irrenden, und wegen ihres Irrthums ängstigen Seelen in die Händ kommen möchten: hab ich für gut erachtet, folgende Erinnerung aus meiner Predig, welche ich im Jahr 1759. an St. Hilariä-Tag von der Lutherischen Gewissens-Ruhe gehalten, beyzusetzen. Sie wird wohl taugen ihre Aengsten zu beruhigen, und die Beschwernissen zu erleichteren. Ich gibe sie von Wort zu Wort, wie sie in gedachter Predig zu lesen ist.

Elende! wie könnet ihr denn in dem Irrthum verharren mit Ruhe des Gewissens? Ihr seufzet (denn, wenn ihr, was ihr bis daher gehöret habt, wohl habt begriffen, so muß die Ruhe nothwendig gestöret seyn) ihr seufzet! und ich weiß wohl, warum ihr seufzet. Ihr seufzet, weil ihr erkennet die schwere Schuldigkeit eurem Irrthum abzuschwören, und zu gleicher Zeit die Hindernissen einsehet, die sich eurer Bekehrung entgegen setzen. Die Enterbung, die Verfolgung, die Ver-

spottung, der Verlurst der Ehre, der Verwaltung, des Brods selbst stellen sich in fürchterlichen Gestalten für Augen: es heisset: wenn ich mich heut für Catholisch erkläre, so muß ich in das Elend hinreisen: man spürzet aus über mich: Und aus Mangel der Arbeit, des Gewerbes, des Credits weiß ich morgen schon nicht, wo ich esse, oder schlafe. Inimici hominis domestici! Zwischen zween Stühl sitzet ein Convertit nieder: die Seinige verfolgen ihn, und die Catholicken wollen nicht helfen, weil sie sagen, es seye aus hundert kaum einem zu trauen: sie satteln um, so oft es ihnen nicht gehet, wie sie gern wolten: sie betrügen.

Es ist hier nicht meines Thuns den Convertiten das Wort zu reden: nur das bewundere ich, daß die Herren Protestanten nicht so unbarmherzig seynd mit unseren Ueberläuferen, wie wir mit Convertiten. Diese (die Convertiten) müssen sich oft von unbescheidenen Catholicken schänden, und schmähen lassen, ehe man ihre Aufführung prüfet: jene (unsere Ueberläufer) so nichtswerth sie auch seynd, finden bey Protestanten doch Schutz und Brod. Ich glaube die wahre Lieb wolle, daß man wie diese, also auch jene prüfete, ob sie der Hülf würdig seyen. Deme seye aber, wie ihm wolle: ich betrachte,

daß,

daß, wenn die Herren Protestanten so scrupuloß nach dem Münsterischen Frieden sich aufführten, wie die Catholicken, so wurde gewiß den Convertiten geholfen seyn, weil sie dem 5ten Artikel gemäß die Gewissens-Freyheit geniessen, und wegen Aenderung der Religion keineswegs gekränket werden dörften. Weil aber der Verfolgungs-Geist dieser Gelassenheit zuwider ist, muß ich guten Seelen, welche aus Protestantischen Länderen gern zu den Catholicken übergiengen, weil sie von dem Irrthum überzeuget ernstliche Begierd fühlen, ihr Heil in Sicherheit zu setzen: zu gleicher Zeit aber mit schüchternen Herzen die auf ihren Uebergang sich häufende Trangsalen überlegen, Trost bringen, und Mittel vorschlagen, kraft welcher sie den androhenden Uebeln ausweichen mögen. Folget dem Rath, meine Freund! folget dem Rath, und machet meinen Unterricht auch anderen in Angst ihres Gewissens schmachtenden Personen bekannt: er ist sicher: er ist anständig: er machet euch seelig, ohne daß er euch verbinde, was zeitlich ist, zu verlassen. Ihr glaubet, wenn ihr wollet Catholisch werden, so seye nothwendig, daß ihr Vatter und Mutter, Weib und Kind, Haus und Hof, Amt und Gewerb, ja das Vatterland verlasset, und euch anderstwo ansetzet: ihr meynet, eure Aenderung müsse ausgetrompetet werden, und dieses nach

Befehl Christi, der sich dessen vor seinem Vatter wird schämen, so sich seiner vor der Welt schämen wird. Aber lasset mich reden: ihr sollet getröstet werden. In drey Haupt-Puncten bestehet die Lehr, die ich wolte, daß sie von allen betrübten Seelen vollkommen begriffen wurde: so wurden die Convertiten niemand mehr zu Last, und doch ihnen selbst für Schaden seyn. Man merke bey jedem Puncten wohl auf.

Der erste Punct. Ein Protestant ist bey entstehenden Glaubens-Zweifel nicht schuldig alsobald seinem Irrthum abzuschwören, und zur Catholischen Glaubens-Bekänntnisse zu eilen, es wäre denn, er wäre in der nächst anruckenden Todes-Gefahr. Ausser diesem Umstand kann er sich einer klugen Langsamkeit bedienen, und nach Gelegenheit in der Stille über seine Aengstigkeiten Unterricht einnehmen, so wie auch ein Jud ausser Todes-Gefahr nicht schuldig ist mit der Tauf zu eilen. Die Uebereilung in dem Unterricht schadet der Vestigkeit des Glaubens, und machet die Prüfung unsicher. Dem Juden klecket unterdessen ein ernstlicher Begierd-Tauf: und dem Protestanten ein kräftiger übernatürlicher von der Lieb zu GOtt entzündeter Will, den wahren Glauben allezeit im Herzen zu halten, und zu gelegener Zeit mit dem Mund zu bekennen.

Der zweyte Punct. Ein Protestant, wenn

er auch schon vollkommen von seinem Irrthum überzeuget ist, ist darum nicht gehalten sich verhaßt zu machen, oder sein Brod zu verlassen, und sich in das Elend zu begeben, es wäre denn Sach, daß er ohne die nächste Gefahr seiner Seeligkeit in seinem Vatterland nicht bleiben könnte, welches man nicht so leicht glauben muß, weil vielleicht ausser des Vatterlands, das ist, im Elend die Gefahr des Umfalls noch näher ist. Er thut genug, wenn er heimlichen Unterricht nach und nach einnimmet: das ist das erste. Wenn er nach behöriger Prüfung in Beyseyn zwey oder drey Zeugen das Glaubens-Bekänntniß ableget, obschon in der Stille, und ohne Gepräng, das ist das zweyte. Wenn er alsdann nur das Protestantische Abendmahl meidet, kann er bey seinem Brod bleiben, und ein heimlicher Catholick seyn, ohne daß er an das Kirchen-Gebott wegen des Meßhören und Fasten mit Gefahr sich zu verrathen gebunden wäre: allein das soll er betrachten, daß er bey einer vorgeschutzten Reise in einem Catholischen Land jährlich ein und andermal nach abgelegter Catholischer Beicht die H. Communion empfange, das ist das dritte, und so ist ja allen Beschwernissen der Bekehrung abgeholfen.

Der dritte Punct. Das Gebott einer offentlichen Glaubens-Bekänntnisse ist præceceptum affirmativum, quod semper obligat,

 sed

sed non pro semper, ein Gebott, welches uns zwar allzeit bindet, aber nicht für alle Zeit, also daß freylich den Glauben mit Wort oder Zeichen verlaugnen, allezeit verbotten seye, aber das verhüllen erlaubt, wenigst so lang, als es möglich ist ohne Kränkung der Ehre GOttes, und ohne Gefahr sowol eigner, als fremder Seel. Darum so dich eine ordentliche Obrigkeit fragte, oder so durch deine Verhüllung du dich in Gefahr des Abfalls, oder andere in Aergerniß stürztest: siehe! alsdenn erst bist du schuldig dich zu erkeñen zu geben: alsdenn bindet dich das Gebott, dich des HErrn nicht zu schämen: alsdeñ must du dich entschliessen Blut und Gut für den Glauben zu geben: bis dahin magst du in Geheime dich halten. Spahre deine Herzhaftigkeit, bis es die Noth erforderet: auch den Martyrern wurde es nicht allezeit zur Tugend gerechnet, wenn sie sich ohne Noth den Henkern bloß gaben: und Christus selbst wolte sich ehe nicht fangen lassen, als seine Stund gekommen ware: Nondum venerat hora ejus. Frühe genug, daß du dich tapfer anschickest, so bald dir GOtt die Ehre erweiset, und dich plagen läßt, nicht als einen Dieb oder Mörder, wohl aber wegen seiner. Gaudete & exultate, alsdann freuet euch, Allerliebste, und frolocket, dann euer Lohn ist groß in dem Himmel.

Th. Pr.
Neumayr

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Neumayr, Franz,

Kern des Christenthums oder: Christ-Catholische Glaubens - und Sitten-Lehre in immerwährende Übung gesetzt, ehemalen mittels catechetischer Unterweisungen der Jugend zugewendet

Augsburg u.a. 1762

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 1873
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11291466-6
VD18 12452076-001